

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 36 (1929)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

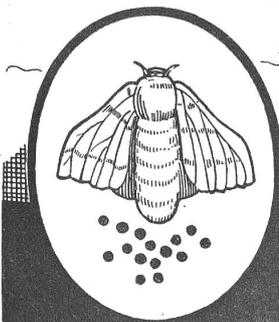
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN ÜBER

TEXTIL-INDUSTRIE



SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

GEWERBE-AUSSTELLUNG ZÜRICH 1894: SILBERNE MEDAILLE — SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG GENÈVE 1896: SILBERNE MEDAILLE

**Seide ♦ Schappe ♦ Kunstseide ♦ Baumwolle ♦ Wolle ♦ Leinen ♦ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ♦ Stickerei ♦ Hilfsindustrien ♦ Technik ♦ Handel ♦ Mode ♦ Sozialpolitik ♦ Unterricht**

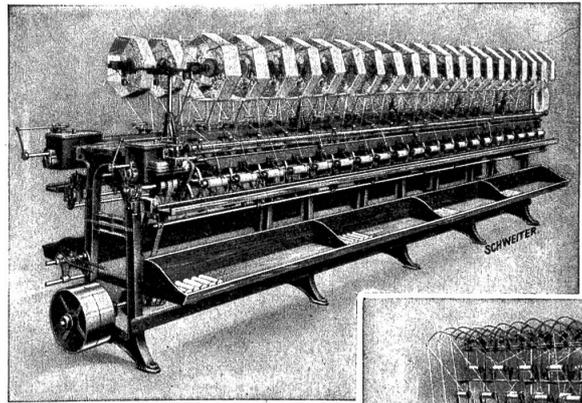
Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie — Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

SCHRIFTFÜHRUNG: REDAKTIONSKOMMISSION DES V.E.S.Z., A.D.S. UND V.E.W.W.

*Schweiter's
Hochleistungs-
maschinen.*

75 Jahre Erfahrungen sind
für Sie die beste Garantie!

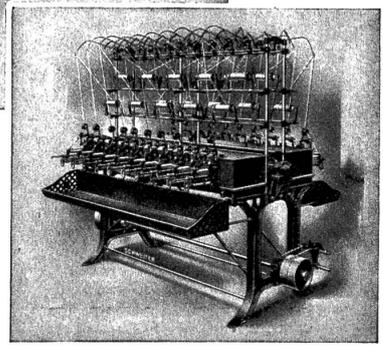
Vorbereitungs-
Maschinen für
die Textilindu-
strie, speziell für



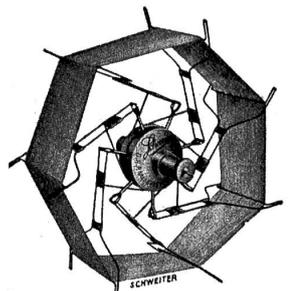
Pat. Spindellose Windemaschine
Typ W.S.

Seide und Kunstseide

Verlangen Sie unsere Prospekte,
Referenzen und Spulmuster!
Demonstrationsräume in Horgen



Kreuzschuß-Spulmaschine Typ BUA.
„Klein-Rapid“

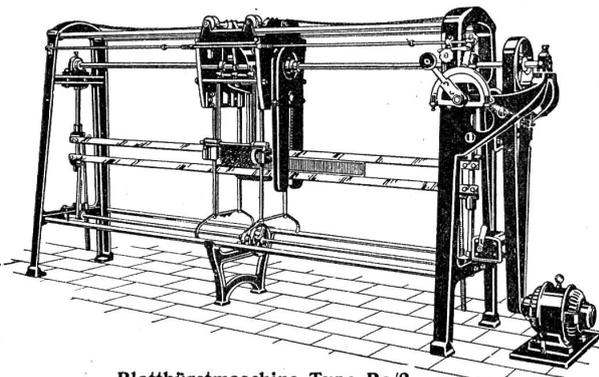


Gegründet
1854

Maschinenfabrik SCHWEITER-A.G.

Horgen bei Zürich

Basler Mustermesse vom 13. bis 23. April, Stand Nr. 1770



Blattbürstmaschine Type Ba/3

Kunstseide in Kette

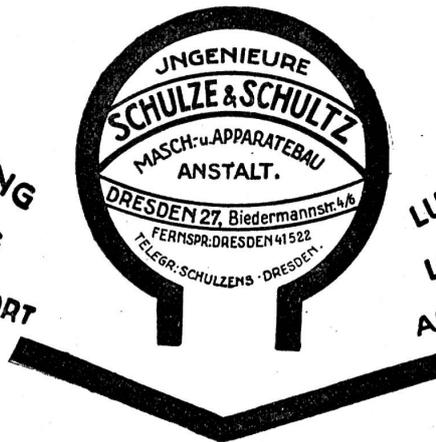
können Sie nur mit einem **peinlich sauber polierten Webeblatt** störungsfrei verweben. Zur Erzielung des erforderlichen Blatt-Unterhaltes dient Ihnen am vorteilhaftesten die 2875

Automatische Blattbürstmaschine

seit über 10 Jahren in vielen Betrieben bestens bewährt.

Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich
Spezialfabrik für Webeblattzähne u. Blattmacherei-Maschinen

ENTSTAUBUNG
ENTNEBELUNG
PNEUMAT. TRANSPORT



LUFTBEFEUCHTUNG
LUFTHEIZUNG
ABWAERMEVERWERTUNG

ZUVERLÄSSIGE BEDIENUNG.

ERSTKLASSIGE REFERENZEN

3008



3034

Leder-Treibriemen

sind erstklassige Riemen!

Preise und Muster durch:

WANNER & CO A.-G., HORGEN

Abteilung: FABRIKATION VON VERA-LEDERRIEMEN

Vi preghiamo di riferirvi sempre alle „Mitteilungen über Textil-Industrie“

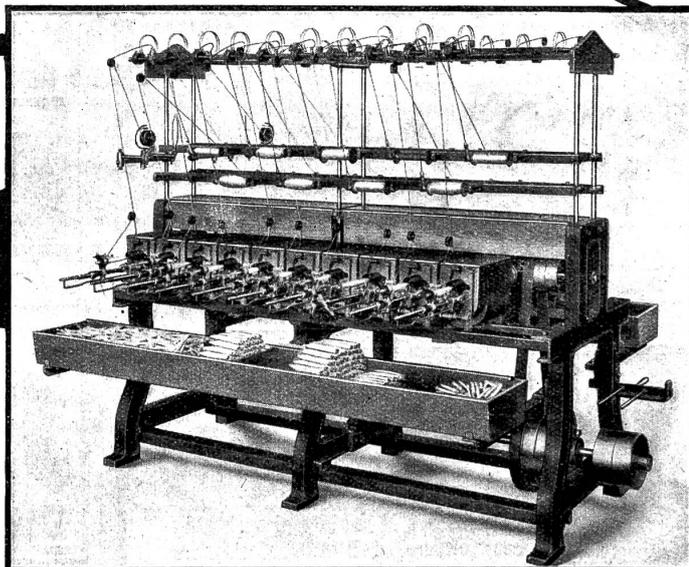
Unser neuestes Modell

produktiv CK/1
für

Kunstseide

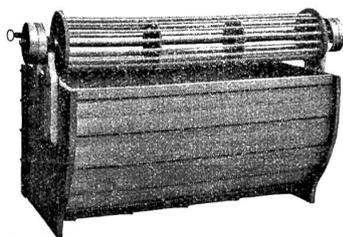
Mit pat. Differenzialver-
schiebung der Spindeln,
Kugellagern,
4000-5000 Spindel-touren

Bachman.



SCHÄRER-NUSSBAUMER & CO
SPEZIALFABRIK MODERNER WINDE-UND SPULMASCHINEN ERLENBACH-ZÜRICH (SCHWEIZ)

Färberei-Päcke und Wannen



Spezialkonstruktionen aus Holz für die
Textil- und chemische Industrie
inkl. mechanischer Antriebsgarnitur, beziehen Sie in
vollkommener, bewährter Ausführung von der

3103

Mech. Faßfabrik Rheinfelden A.-G., Rheinfelden

GRAUGUSS

billiger einzukaufen ist nur durch Verwendung maschinengeformter Gußteile möglich. Wir liefern Stücke bis 1700 mm lang, 1300 mm breit und 900 mm hoch mit modernsten Preßluft-Rüttel-formmaschinen hergestellt.

Handgeformte Gußteile bis 6000 kg Stückgewicht! Spezialguß für die chemische Industrie, Roststäbe, säurebeständiger Guß etc.

Qualitätsguß bringt sichere Ersparnis an Arbeitslöhnen! Kurze Lieferfristen. 3168

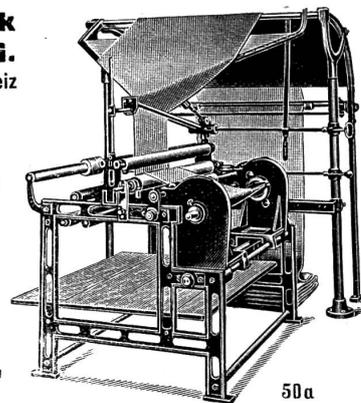
Nottaris-Wegmann & Cie.
Gießerei ♦ Oberburg-Burgdorf (Bern)

Maschinenfabrik Rapperswil A. G.
Rapperswil (St. G.), Schweiz

Aufroll-, Wickel-, Meß- u. Doublirmaschinen Legemaschinen

Putz- und Kontrolltische für Gewebe

Bleicherei-, Merzerisier-, Färberei- und Apprêturmaschinen für Gewebe



50a

3159

Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

3023

Coventry-

Ketten für Antriebe

Zertröter für die Schweiz:
G. L. Boman, Ingenieur
Zürich 1, Schüpfengasse 29

Elektromotoren

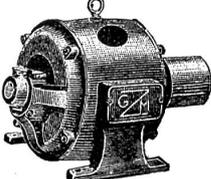
jeder Leistung

Lieferung
Miete
Umtausch

Transformator-
Apparate

Revision von
Personen- u.
Warenaufzügen
i. Abonnement.

Reparatur
Umwicklung
Neuwicklung



Elektromechanische
Werkstätten
Gebrüder Meier

Zürich
Ausstellungsstr. 25
Tel. Selnau 73.32

Thun
Freienhofg. 10
Tel. 8-89

3169

Billige

Webeblätter

für Seide, Kunstseide und Baumwolle.
Nur erstklassiges Material bei sorgfältigster Verarbeitung. 1 Blatt kostenlos zur Verfügung! Versand: zoll-, porto- und verpackungsfrei. Geschützte Rispeblätter für Kunstseide aus halbrunden Zähnen. Erbitten Anfrage in Dimension und Menge. Referenzen zu Diensten.

Max Lützner, Haan b. Elberfeld (Rheinl.)

Gegr. 1889

Jacquardkarten

für Web- und Wirkwaren in allen üblichen Stichen
— Jacquardkartenverschlüsse — Schaffkarten mit unverwüster Metallverbindung — Jacquardkarten aus Stahl für alle Strickmaschinensysteme — Verstellbare Jacquardkarten

Otto Münnich * Chemnitz *

Gegründet 1844
Fernsprecher 457 38

2995

Drechslerwaren

hauptsächlich kleine Artikel in Holz, Fibre, Monit etc. fabriziert

J. Bietenholz, Drechslerwarenfabrik
Pfäffikon-Zürich

3029

Liefere auch kleine Holzwaren in gefräster Ausführung

SOLCHE BÜRSTEN- WALZEN

liefert als Spezialität
für die Textil-Industrie

BÜRSTENFABRIK



W. ERZINGER

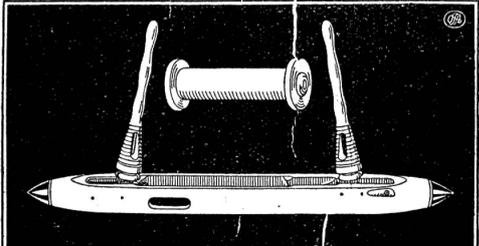
GEGR. 1846.
TELEPH. 106.
Fachmann. Beratung.

Gegr. 1869

Holzspulenfabrik (Zug)

Julius Meyer, Baar

Filiale Säckingen (Baden)



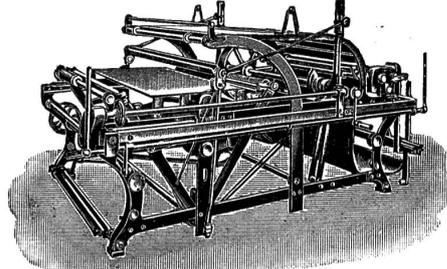
3101

liefert als Spezialität: **Zäpfli** mit **Fühlerschlitz** sowie sämtliche **Randspulen** in ganz präziser und solider Ausführung.

Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik

Zürich 7
Eidmattstraße 10

SPEZIALITÄT



Appreturmaschinen

Stoffroll- und Ausbreitmaschinen

Spannrahmen Fix, in allen Längen

Laufende Spannrahmen

Galander 2903

Sengmaschinen

Reibmaschinen etc.

Stofflegemaschinen, ⊕ Patent und Auslandpatente

Webeblätter

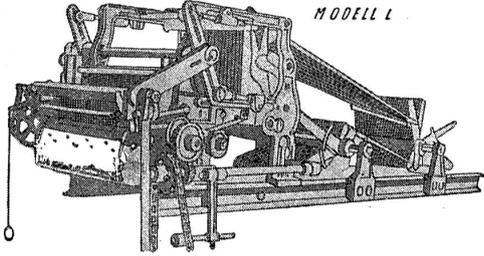
für die gesamte Textilindustrie, fabriziert

Walter Bickel, Thalwil-Zürich

vorm. Aug. Furrer 3184 Telefon Nr. 95

Stäubli's

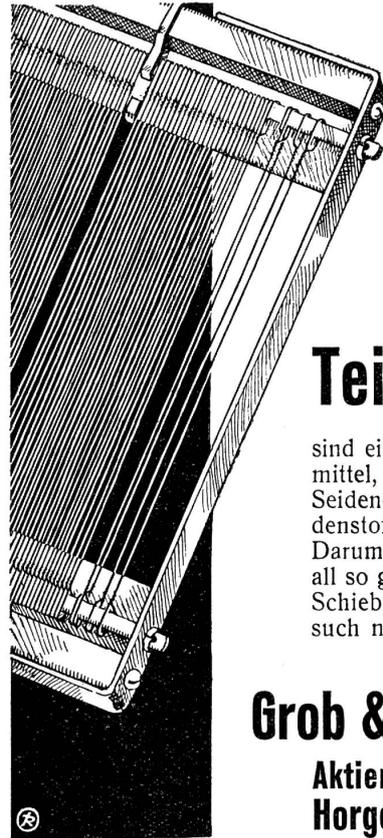
*Doppelhub-
schaftmaschine*
MODELL L



*mit Papierkarte
für reichgemusterte
Gewebe mit lan-
gem Rapport.*

**Gebrüder
Stäubli & Co**
MASCHINENFABRIK
Horgen

2860



GROB- Teilflügel

sind ein weiteres Hilfs-
mittel, um Ihre heiklen
Seiden- oder Kunstsei-
denstoffe zu verbessern.
Darum finden sie über-
all so großen Anklang.
Schieben Sie einen Ver-
such nicht länger auf!

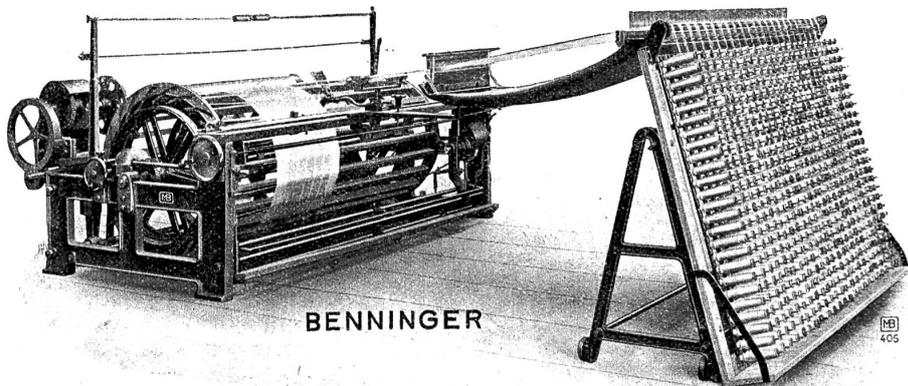
Grob & Co.
Aktiengesellschaft
Horgen (Schweiz)

BENNINGER



Zettel-Maschinen für Seide, Kunstseide, Baumwolle usw.
mit großem und kleinem Haspel

Führend in Bauart und Leistung

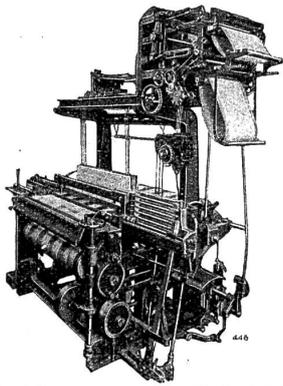


BENNINGER

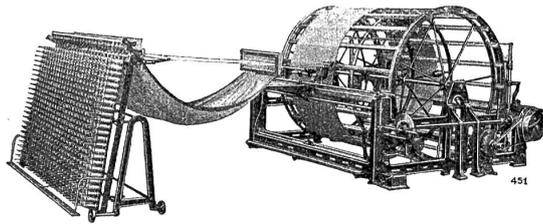
3019

Seidenzettelmachine Modell SEZ mit 2 1/2 Meter Haspelumfang und Spulengestell.

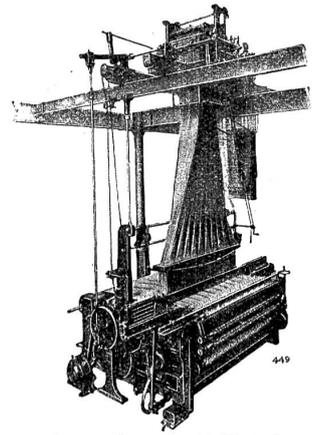
MASCHINENFABRIK BENNINGER A.-G., UZWIL (ST. GALLEN)



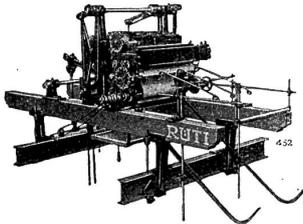
6-schütziger einseitiger Wechselstuhl mit direkter Stoffaufwicklung, Modell SDW/6, kombiniert mit RÜTI-Schaffmaschine



Kombinierte Seidenschers- und Aufbäummaschine, Modell mit großem Haspel



6-schütziger Spezialstuhl für Möbel- und Korsettstoffe, Modell DWSC, kombiniert mit RÜTI-Jacquardmaschine



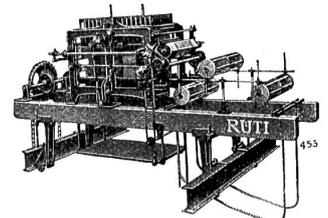
Hoch-, Tief- und Schrägfach-Jacquardmaschine, Modell JFS, mit Stangenantrieb

DIE TATSACHE

daß so viele Webstuhl**bauer** sich an unsere Konstruktionen anlehnen (nach erfolglosen Versuchen, etwas Besseres zu finden), ist eine Erscheinung, die auch den Webstuhl**verwender** interessieren dürfte, ist sie doch ein neuer und der beste Beweis der Überlegenheit unserer Maschinen, die **Ihre** Überlegenheit werden kann, wenn Sie es nur wollen!

RÜTI

Maschinenfabrik RÜTI, vormals Caspar Honegger, RÜTI (Zürich)

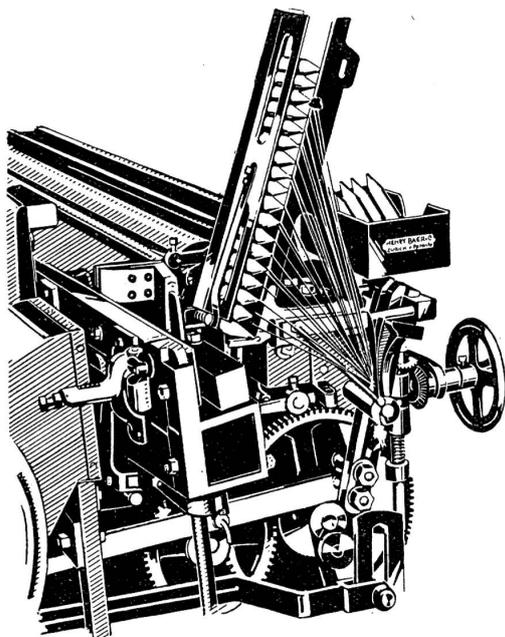


Doppelhub-Jacquardmaschine, Modell JGF, mit Kettenantrieb



Moderne Webereimaschinen und Webstühle für Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide etc. Ein- und mehrschützig Webautomaten. Schaff- und Jacquardmaschinen

WICHTIG! Wer seine Produktion **rasch wirtschaftlich heben** will, läßt seine Webstühle durch unsere mech. **Spulenwechsel-Apparatur** in **Automaten** umwandeln.



3020

Seidenautomat

Webautomaten für Seide, Schappe, Kunstseide, Baumwolle, Wolle etc.
Weberei-Hilfsmaschinen
Apparate zur Textilien-Prüfung
Präzisions-Instrumente
Permanente Ausstellung

Muster-Weberei



Alle Auskünfte zu Diensten

Henry Baer & Co

Elisabethenstraße Nr. 12 **Zürich** Elisabethenstraße Nr. 12

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon Hottingen 6800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Leipziger Messe, schweizerische Textilmaschinenindustrie und deutsche Konkurrenz. — Die französische Seidenindustrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern in den beiden ersten Monaten 1929. — Französisch-tschechoslowakischer Handelsvertrag. — Italienische Handelskammer für die Schweiz. — Seidenbörsen in Europa? — Zolltarifrevision in den Vereinigten Staaten. — Kanada. Anteil des Produktionswertes für zollbegünstigte Waren. — Industrielle Nachrichten: Die Schweizerische Textilmaschinenindustrie. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Februar 1929. — Schweiz. — Belgien. — Deutschland. — Holland. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat Februar 1929. — Italien. — Rumänien. — Rohstoffe. — Ueber den Antrieb mechanischer Webstühle. — Rollenlager-Spindeln. — Neue Webketten-Anknüpfmaschine „Zehnder“. — Das Uhrzeigerprinzip als Erkennungszeichen von fertigem Links- und Rechtsdraht. — Technische Streifzüge. — Das Färben der Azetatkunstseide. — Untersuchungen über die Einwirkung oxydativer Zusätze beim Bäuchoprozess. — Neues Verfahren zur Erhöhung der Affinität von Farbstoffen zu Baumwolle und andern Fasern. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Modeschau „Seiden“-Spinner. — Marktberichte. — Schweizer Mustermesse und Textilindustrie. — Internationale Mustermesse in Mailand. — Firmennachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Vereinsabend. Generalversammlung. Stellen.

Leipziger Messe, schweizerische Textilmaschinenindustrie und deutsche Konkurrenz.

An der raschen und auffallenden Entwicklung der Textilmaschinenmesse als Sonderschau der größten europäischen Messe hat die schweizerische Textilmaschinenindustrie ein besonderes Verdienst. Als vor einigen Jahren anlässlich der Leipziger Frühjahrmesse eine besondere Kunstseiden-Ausstellung veranstaltet wurde, waren es hauptsächlich schweizerische Textilmaschinenfabriken, die ihre neuesten Apparate und Maschinen für die Verarbeitung der Kunstseide betriebsmäßig vorführten. Diese Beteiligung fiel auf. Man überlegte: wenn die schweizerischen Textilmaschinenfabriken unter großen Unkosten sich so zahlreich an der Technischen Messe in Leipzig beteiligen, so schätzen sie ohne Zweifel den Propagandawert der Messe recht bedeutend ein. In deutschen Fachschriften wurde ganz insbesondere darauf hingewiesen, daß, wo die schweizerischen Fabriken fast vollzählig erscheinen, die deutsche Industrie auf keinen Fall mehr fehlen dürfe. An der letztjährigen Messe waren denn auch eine ganze Reihe deutscher Konkurrenzfabriken mit ihren Maschinen vertreten; ebenso französische und englische Firmen. Einige Zahlen zeigen am besten den raschen Anstieg. Im Jahre 1926 benötigte die Textilmaschinenmesse etwa 800 m², im folgenden Jahre stieg die Fläche auf 1200 m², erfuhr im vergangenen Jahre einen weiteren Zuwachs auf ca. 1800 m², und an der diesjährigen Messe beanspruchten die Textilmaschinen mit rund 2500 m² fast die ganze Bodenfläche der Halle 8.

Unsere schweizerischen Textilmaschinenfabriken waren auch dieses Jahr wieder fast vollzählig vertreten. Man weiß, daß die ausländische Kundschaft die Leipziger Messe regelmäßig besucht, um die neuesten technischen Konstruktionen und Verbesserungen kennen zu lernen. Ueber die Beteiligung und die ausgestellten Maschinen unserer Industrie schreibt der Schriftleiter der „Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie“ Leipzig C 1, Herr Dr. Ferd. Grautoff, in Nr. 12 der genannten Fachschrift:

„Eine Gruppe für sich bilden immer noch die schweizerischen Maschinenfabriken, die vor fünf Jahren dieser Leipziger Textilmaschinenmesse eigentlich erst die richtige breite Grundlage gegeben haben. An ihren Maschinen und Apparaten hat man daher Jahr für Jahr am besten die innere technische Entwicklung dieser Spezialmaschinen verfolgen können.

Die Apparate- und Maschinenfabriken Uster, vorm. Zellweger A.-G. in Uster-Zürich hatte eine

Webketten-Zusammenknüpfmaschine, eine automatisch arbeitende Geschirreinziehmaschine und einen Blatteinziehapparat ausgestellt. Alles Maschinen von höchster technischer Vollendung und ganz besonders gesteigerter Wirtschaftlichkeit.

In der Sonderschau der Textilmaschinenfabrik Brügger & Co., Horgen-Zürich wurde besonders eine neue spindellose Revolver-Windmaschine beachtet, bei der alle toten Zeiten in Wegfall kommen.

Eine reiche Auswahl ihrer Hochleistungs-Webstühle für Seide und Kunstseide bot wieder die Textilmaschinenfabrik von Jakob Jaeggli & Cie., in Ober-Winterthur. Sie wurden alle im Betrieb vorgeführt und haben auch bei dieser Gelegenheit den alten Ruf dieser Firma von neuem zu festigen vermocht.

Drei ihrer leistungsfähigen Seidenwebstühle und eine neue Zettelmaschine zeigte die Maschinenfabrik Benninger A.-G. in Uzwil. Die Zettelmaschine (mit Haspel von 4 m Umfang) ist mit einem neuartigen Meterzähler versehen.

Eine sehr sinnreiche, feinfühlig kontrollierende Einrichtung, um die Kette am Kettbaum bis zum Ende in immer gleicher Spannung zu erhalten, zeigte ein von der Maschinenfabrik Rütivorm, Caspar Honegger in Rütli-Zh. ausgestelltes Kettbaumgestell mit selbsttätiger Ketten-Ablaufvorrichtung. Auch ein neuer Einheitswebstuhl derselben Fabrik für Baumwolle, Wolle, Leinen und Jute begegnete größtem Interesse der fachmännischen Besucher.

Allein acht ihrer neuesten Modelle an Spul- und Windmaschinen führte die Textil-Maschinen-Fabrik Schärer-Nußbaumer & Co. in Erlenbach-Zürich vor. Auch hier waren wesentliche und praktische Verbesserungen zu konstatieren.

Mit schnellaufenden Bandwebstühlen und einem einschützigen Automatenwebstuhl sowie einem zweischützigen Buntautomaten bewies die A.-G. Adolph Saurer in Arbon auch auf dieser Messe ihre große Leistungsfähigkeit auf ihrem Spezialgebiet.

Mit ihren verbesserten Schaffmaschinen und einigen interessanten Spezialmaschinen für Sonderzwecke (Nameneinwebmaschinen) zeigte ferner die Firma Gebrüder Stäubli in Horgen-Zürich, welche Hochleistungen sich erzielen lassen, wenn man sich auf ein kleines Arbeitsgebiet konzentriert.

Eine der ersten schweizerischen Ausstellerfirmen der Textilmaschinenschau war die Maschinenfabrik Schweizer A.-G. in Horgen-Zürich. Sie war auch diesmal wieder mit einer Anzahl ihrer leistungsfähigen Vorbereitungsmaschinen für die Textilverarbeitung, besonders mit Spulmaschinen, vertreten.

Dies, kurz und sachlich, der Bericht des erwähnten, sehr bekannten Schriftleiters, der auch diesmal wieder der besonderen Verdienste der schweizerischen Maschinenfabriken um die Entwicklung der Textilmaschinenmesse gedenkt. Er hätte noch beifügen können, daß der Einwellenwebstuhl der Firma Saverio Brügger & Co., Webstuhlfabrik in Horgen, viel beachtet und von den Fachleuten mit großem Interesse studiert worden ist. Dieser Webstuhl, der sich durch wesentliche konstruktive Neuerungen auszeichnet, durch seinen ruhigen Gang auffiel und in der Praxis in kurzer Zeit vorzügliche Leistungen auswies, war neuerdings ein Beweis von der rastlosen Tätigkeit schweizerischer Konstrukteure.

Die deutsche Textilmaschinen-Industrie war dieses Jahr an der Messe recht zahlreich vertreten. Verschiedene rheinische und sächsische Großfirmen hatten ihre Erzeugnisse zum ersten Mal ausgestellt. Da ferner auch eine Reihe französischer und englischer Firmen die Messe mit ihren Erzeugnissen besetzt hatte, bot sich allen Fachleuten eine Textilmaschinenschau von großer Reichhaltigkeit, die zu vergleichenden und kritisch abwägenden Beobachtungen reiche Gelegenheit gab. Leider mußte dabei der absolut neutrale, in keiner Weise beeinflusste Beobachter die Wahrnehmung machen, daß verschiedene deutsche Textilmaschinenfabriken sich nicht gescheut haben, schweizerische Erzeugnisse fast getreu nachzuahmen. Es war bisher sowohl in der deutschen als auch in der schweizerischen Textilmaschinenindustrie ein ungeschriebenes Gesetz, die Erzeugnisse der Konkurrenz als Wertfaktor geistigen Schaffens und Strebens zu achten. Jeder Konstrukteur, jeder Laie sogar weiß, daß eine Maschine nicht das Ergebnis mühevoller Arbeit, sondern das Produkt angestrengter geistiger Tätigkeit ist und in den meisten Fällen eine Unsumme von Gedanken und Ideen verkörpert, die sehr oft erst nach jahrelangen Versuchen, Abänderungen, Verbesserungen und Prüfungen zum erstrebten Ziele führten. Aus solchen Ueberlegungen heraus achtete jeder Konstrukteur, der seinen Namen und den guten Ruf seiner Firma nicht in Mißkredit bringen wollte, die Arbeit der Konkurrenz. Diese loyale Konkurrenz wirkte anregend und befruchtend; den Nutzen davon hatte die Textilindustrie, weil durch die verbesserten Maschinen ständig die Qualität der Erzeugnisse gehoben wurde. Die Tatsache, daß die schweizerischen Textilmaschinen zufolge ihrer Qualität und vorzüglichen Leistungsfähigkeit im Auslande seit Jahrzehnten an führender Stelle stehen, verlockte manchen Konstrukteur zu Nachahmungen. Italienische, französische und auch englische Firmen haben seit längerer Zeit mit mehr oder weniger Erfolg solche Wege beschritten; die deutsche Konkurrenz aber ging bisher auch eigene Wege. Wenn aber, wie dies auf der Leipziger Messe beobachtet werden konnte, und uns in verschiedenen Zuschriften bestätigt wird, nun auch bisher angesehene deutsche Textilmaschinenfabriken bis in die Einzelheiten gehende Kopierarbeit leisten, und an der Messe als eigene Schöpfungen auszustellen wagen, so muß ein derartiges unwürdiges Vorgehen an den Pranger gestellt werden. Die Tatsache, daß nicht etwa nur irgendwelche deutsche Firma irgendwelche schweizerische Maschine nachgeahmt hat, sondern daß eine Reihe deutscher Firmen verschiedene typisch-schweizerische Erzeugnisse genau kopierten, mahnt zum Aufsehen.

So wurden von zwei verschiedenen deutschen Firmen die Seiden- und Baumwollwebstühle einer schweizerischen Textilmaschinenfabrik in so auffälliger Weise nachgebildet, daß auch der Nichtfachmann stutzig wurde; eine andere Firma konstruierte nach dem neuesten Modell einer schweizerischen Fabrik eine Vorbereitungsmaschine; wieder eine andere im rheinischen Industriegebiet, die sich führend nennt, kopierte einen Spulmaschinentyp genau nach schweizerischem Vorbild.

Dies einige Beispiele. Wir sehen für heute davon ab, die Namen dieser Firmen, die sich nicht schämen, zu ernten wo sie nicht gesät haben, zu nennen. Nach allgemeinem geltendem Recht wird ein solches Vorgehen als geistiger Diebstahl bezeichnet. Daß deutsche Maschinenfabriken diesen Weg einschlagen, dürfte selbst in der deutschen Industrie als unwürdige Schmutzkonkurrenz verurteilt werden. Wenn es sich nur um einen Einzelfall handeln würde, so würde man davon kaum Notiz nehmen. Nachdem aber schweizerische Pionierarbeit in der geschilderten Art und Weise ausgebeutet wird, müssen solche Vorfälle der breiten Öffentlichkeit bekanntgegeben werden, denn sie sind der beste Beweis für die Vorzüglichkeit der schweizerischen Textilmaschinen. Für die kopierenden Konstrukteure aber sind sie ein Armutszeugnis, ein Eingeständnis ihrer Schwäche und Rückständigkeit.

Die ausländische Kundschaft unserer schweizerischen Textilmaschinenfabriken wird sich durch solche Manöver nicht beeinflussen lassen. Nein, im Gegenteil, sie wird sich freuen, schweizerische Maschinen zu besitzen und auch fernerhin schweizerische Maschinen anschaffen, denn auf der Leipziger Messe des Jahres 1929 bestätigte die Kopierarbeit namhafter deutscher Textilmaschinenfabriken, daß schweizerische Textilmaschinen an allererster Stelle stehen und als Qualitätserzeugnisse einer hochentwickelten Industrie führend sind. -t-d.

* * *

Von dem technischen Leiter einer Seidenstoffweberei wird uns noch folgender Bericht übermittelt:

Schon bei Ankunft in der Bahnhofhalle ersieht man die gute Organisation der alten Messestadt.

In der Textilmaschinenhalle kommt die Reichhaltigkeit der verschiedenen Maschinen für die Seidenweberei in Betracht. 18 Webstuhlfabrikanten haben ihre Produkte ausgestellt. Vom einfachen glatten Stuhl bis zum komplizierten Automaten sieht man dieselben im Betrieb, sei es nun der Einwellenstuhl oder Automat mit Bobinen- oder Schützenauswechslung. Allgemein wurde der französische Rundwebstuhl System Jabouley bewundert, der allerdings bis heute nur für Taffetgewebe in Frage kommt, für Seide aber noch bedeutende Änderungen benötigt. Dieser Stuhl, der von der Vertreterfirma Vock & Fleckenstein in Zürich vorgeführt wurde, stellt die heutige Weberei gänzlich auf den Kopf, da er bedeutend weniger Platz benötigt und auch mehr Stühle von der Arbeiterin besorgt werden können. Ein weiterer Ausbau sichert dieser Maschine eine Zukunft, die heute noch nicht festgestellt werden kann. Ein weiterer Anziehungspunkt war der Gablestuhl ohne Schützen, der aber auch für Seide noch nicht in Frage kommt. Dieser Stuhl weist neuerdings wesentliche Verbesserungen auf. Der Einwellenstuhl System Brügger-Horgen, eine vollständige Abweichung vom heutigen Stuhltyp, zeichnet sich durch seinen ruhigen Gang aus. Die übrigen Stuhlsysteme weisen mehr und weniger Vorteile gegen früher aus und sieht man, daß kein Konstrukteur stille steht.

Auch in den Vorwerkmaschinen kommt die Reichhaltigkeit zum Ausdruck. Die Winderei ist vertreten mit verschiedenen spindellosen Maschinen, besonders geeignet für Kunstseide; ferner Windmaschinen mit Spindeln für Seide, Baumwolle, Wolle usw. Die Spulmaschinen zeichnen sich durch präzise Fadenspannungen aus. In Zettelmaschinen bringt Benninger A.-G. eine Neuerung in seiner Meterablesung und präsentiert sich diese Maschine am hervorragendsten. In Schaffmaschinen sieht man die Fabrikate von Gebr. Stäubli & Co. und der Maschinenfabrik Rüti an bekannt bewährter Stelle. Im Motorantrieb gibt es eine Unmenge von Variationen, sei es mit Zahnritzel, Kuppelung etc., so daß einem bei Bedarf die Wahl schwer wird. Die verschiedenen Einziehmaschinen bedürfen teilweise noch der Verbesserung.

Dem Schreiber dieser Zeilen fiel am meisten auf, daß die schweizerischen Maschinen durch ihre starke Bauart überlegen und hinsichtlich Konstruktion an führender Stelle stehen. Mit Bedauern mußte man feststellen, daß einzelne schweizerische Maschinen von der deutschen Konkurrenz fast genau kopiert worden sind und somit ihre Ersteller um jahrelange Arbeit betrogen wurden.

Ein Rundgang durch die verschiedenen Messehallen zeigt sehr viel Interessantes. Jeder Webereifachmann sollte einmal eine Leipziger Messe besuchen, er kehrt mit reichen Eindrücken wieder an sein Arbeitsfeld zurück. B.

Die französische Seidenindustrie.

Von Dr. E. Kaernbach, Paris.

Es gibt wohl keinen Produktionszweig in Frankreich, der sich bezüglich des relativen Umfanges seiner Ausfuhrgeschäfte mit der Seidenindustrie messen könnte. Ueberblickt man die Ergebnisse der letzten Jahrzehnte, so stellt man fest, daß abgesehen von der Kriegs- und Nachkriegszeit, der Großteil der Fertigerzeugnisse im Auslande abgesetzt wurde und die Exportgeschäfte von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunahm, sodaß z. B. im Jahre 1926 nur mehr ein Viertel der Gesamtproduktion auf den inländischen Verbrauch entfiel. Diese bevorzugte Stellung erklärt sich vor allem geschichtlich, und zwar aus dem ungeheuren Aufschwung, den die Seidenraupenzucht in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in Frankreich genommen hat, und hinter dem die übrigen Länder Europas weit zurückblieben. Die so geschaffenen günstigen Bedingungen hinsichtlich des Rohstoffbezuges stellten die hiesige Fabrikation auf eine feste Grundlage, die einen zielbewußten stufenweisen Aufbau und somit eine gesunde Entwicklung ermöglichte.

Seither sind aber in dieser Situation sehr wesentliche Veränderungen eingetreten. Während die französische Raupenzucht um die Mitte des 19. Jahrhunderts an 27,000,000 kg Kokons lieferte, konnten von ihr im Jahre 1927 nur mehr 3,650,000 kg bezogen werden, wobei aber außerdem in Erwägung zu ziehen ist, daß sich die Weltproduktion in den letzten 50 Jahren verfünffacht hat. Die Ursachen dieses Rückganges sind hinlänglich bekannt. Sie bestehen im Wesentlichen in den Verheerungen, die die 1853 in der französischen Seidenraupenzucht ausgebrochene Epidemie angerichtet hatte, und andernteils in der Ausdehnung der Handelsbeziehungen mit Asien durch die Eröffnung des Suezkanals, die einen erheblichen Sturz der Kokonpreise zur Folge hatte. So entfielen von den 44,140,000 kg Grège-seide, die die Weltproduktion im Jahre 1926 darstellen, auf die französische Kokongewinnung bloß 240,000 kg, also nicht einmal 1%. Aber auch in den letzten Jahren hat die hiesige Raupenzucht sehr beträchtlich an Boden verloren. Aus der kürzlich veröffentlichten Statistik der „Union des Marchands de Soie de Lyon“ über die Resultate des Jahres 1928 geht hervor, daß sich verglichen mit dem Vorjahre, die Zahl der Seidenraupenzüchter von 70,254 auf 63,109, die Quantität der angesetzten Eier von 75,441 auf 66,685 Unzen und die Gesamtmenge der gewonnenen Kokons von 3,655,599 auf 2,679,665 kg vermindert hat. Die wichtigsten Raupenzuchtgegenden sind die Departemente: Gard, Ardèche, Drôme, Vaucluse und Var, die zusammen an 90% der französischen Produktion liefern.

Trotz der Bemühungen der maßgebenden Stellen, die Seidenraupenzucht in Südfrankreich wieder zu entfalten, dürfte eine Vergrößerung des Umfanges der Kokongewinnung weder für die nächste, noch für die entferntere Zukunft zu erwarten sein. Man führt in diesem Zusammenhange sehr oft Italien als Beispiel an, auf das auch heute noch über ein Zehntel der Weltproduktion entfällt, doch darf man nicht vergessen, daß hier die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte ganz anders liegen als in Frankreich, und daß der Mangel an entsprechend billigen Arbeitskräften gerade den Hauptgrund des Niederganges der französischen Raupenzucht darstellt. So soll es z. B. im vergangenen Jahre zur Zeit der Zucht geradezu unmöglich gewesen sein, das nötige Personal aufzutreiben, sodaß die Züchter, die über genügend Material verfügten, um eine Eiermenge von 10 Unzen aufzuziehen, gezwungen waren, ihre Produktion auf 4—5 Unzen zu beschränken.

Die vorerwähnten Umstände haben in ihrem Zusammenwirken dazu geführt, daß die Kokongewinnung in Frankreich nur mehr 4—5% des Bedarfes der heimischen Seidenindustrie deckt und diese daher hinsichtlich ihres Rohstoffbezuges in sehr weitgehendem Maße von China, Japan und Italien abhängt, was gerade in den letzten Jahren zur Zeit der Inflation eine sehr bedeutende Rolle spielte.

Der Werdegang der Seidenspinnerei verlief so ziemlich parallel zu dem der Raupenzucht. Von den 600 Unternehmungen, die diese Industrie im Jahre 1850 zählte, blieben im Jahre 1922 nur mehr 85 übrig, während sich die in Verwendung stehenden Betriebsmittel von 30,000 Seidenhaspeln auf 5456 innerhalb des gleichen Zeitraumes vermindert hatten. Bei der letzten diesbezüglich geführten Feststellung bezif-

ferten sie sich nur mehr mit 4033. Dagegen kommt der Schappespinnerei auch heute noch eine recht große Bedeutung zu. Sie beschäftigt an 12000 Arbeiter und liefert jährlich ungefähr 2,500,000 kg Garn, von denen 70% in Frankreich und 30% im Auslande abgesetzt werden.

Der Ursprung der französischen Seidenweberei reicht geschichtlich weit zurück. Die erste Fabrik wurde unter Ludwig XI. im Jahre 1426 gegründet. Die glänzende Hofhaltung der Könige des 17. und 18. Jahrhunderts übte einen ungemein günstigen Einfluß auf die Entwicklung dieser Industrie aus, und so belief sich die Zahl der Handwebstühle schon zur Zeit Ludwig XV. auf 20,000. Heute zählt man 930 Fabriken und 5230 Heimwerkstätten, die über nahezu 50,000 mechanische und 5400 Handwebstühle verfügen.

Sie verteilen sich auf die einzelnen Departemente wie folgt:

	Fabriken	Heim- werk- stätten	Mechanische Webstühle	Hand- Webstühle
Isère	261	506	19,485	694
Rhône	403	1872	9,625	2445
Loire	137	2076	9,085	1320
Ardèche	30	1	2,626	10
Drôme	12	—	1,441	—
Saône-et-Loire	36	527	1,312	674
Ain	19	247	1,200	270
Savoie	17	—	1,106	—
Haute-Loire	10	1	701	—
Haute-Savoie	2	—	522	—
Puy-de-Dôme	2	—	55	—
Gard	1	—	55	—
	930	5230	47,172	5413

Im Jahre 1926 wurde die Gesamtproduktion der französischen Seidenweberei mit 6,5 Milliarden Franken bewertet, von denen auf Lyon 5482 Millionen, auf St-Etienne 679 Millionen und auf die anderen Produktionszentren (Troyes, Roubaix-Tourcoing, Calais, Caudry, St-Quentin, St-Chamond) 450 Millionen entfielen. Wie man aus diesen Zahlen ersieht, liefert Lyon über fünf Sechstel der nationalen Gesamtproduktion, woraus man aber nicht schließen darf, daß diese Stadt auch über fünf Sechstel der Betriebsmittel der Seidenweber in Frankreich verfügt. Sie ist heute nur mehr das Aktionszentrum, während sich die Fabrikation selbst in den umliegenden Departementen vollzieht.

Besonders beachtenswert ist die ganz eigenartige Organisationsform, die in der Seidenstoffweberei von Lyon in der Regel Platz greift. Ein Teil der Betriebsmittel (Maschinen und dergleichen) steht im Eigentum der Fabrikanten selbst und ein anderer gehört den sogenannten Façonniers, die von den Fabrikanten das zur Erzeugung nötige Rohmaterial beziehen. Dieses System wurde heftig kritisiert, bietet aber nichtsdestoweniger einen großen Vorteil. Die Prosperität der französischen Seidenindustrie, wie ganz allgemein die der hiesigen Stofffabrikation, beruht nicht so wie in anderen Ländern auf ihrer Konkurrenzfähigkeit bezüglich der Preise, sondern auf der bevorzugten Stellung, die sie auf Grund ihres Zusammenwirkens mit der Pariser Modeschöpfung einnimmt. Während also z. B. in Deutschland und England die Unternehmer trachten müssen, sich in ihrer Produktion möglichst weitgehend zu spezialisieren, ist der französische Fabrikant gezwungen, an der Vielseitigkeit seiner Erzeugung festzuhalten und seinen Betrieb so einzurichten, daß er den neuen Modebewegungen rasch folgen kann. Diesen Anforderungen entspricht natürlich der Kleinbetrieb viel besser und daraus erklärt sich diese sonderbare Form der Arbeitsteilung, die man auf den ersten Blick nur allzu leicht als unrationell verurteilt. Sie weist übrigens abgesehen von dem Erwähnten auch noch den Vorteil auf, daß verglichen mit den großen Webereibetrieben Absatzkrisen hier viel leichter überstanden werden.

In den Departementen Loire, Rhône, Isère, Saône-et-Loire und Ain gibt es eine Unzahl von Heimwerkstätten, die in der Regel nur einen Webstuhl besitzen. Im ganzen stehen in der dortigen Hausindustrie an 4000 mechanische Webstühle in Verwendung, zu denen noch ungefähr über 5000 Handwebstühle hinzuzuzählen sind, woraus sich die Bedeutung der

Heimarbeit, die insbesondere bei der Bauernbevölkerung stark verbreitet ist, von selbst ergibt.

Nach Lyon ist St-Etienne das wichtigste Zentrum der französischen Seidenweberei. Man beschäftigte sich dort bisher fast ausschließlich mit der Herstellung von Bändern, doch befassen sich seit einigen Jahren mehrere Fabrikanten auch mit der Stofffabrikation, wodurch sie der Industrie von Lyon schon jetzt eine nicht unbedeutende Konkurrenz machen. Auch die Erzeugung von elastischen Geweben gewinnt in St-Etienne von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Seine Industrie liefert annähernd ein Zehntel der Gesamtproduktion der nationalen Seidenstoffweberei. Das vorerwähnte System der Arbeitsteilung zwischen Groß- und Kleinbetrieb findet man hier besonders häufig durchgeführt. Die anderen Zentren sind in ihrer Fabrikation durchwegs spezialisiert. Roubaix-Tourcoing beschränkt sich auf die Herstellung von Möbelstoffen, Cauchy, Calais und St-Quentin befassen sich nur mit der Spitzen- und Stickerie-Industrie, Troyes mit der Wirkwaren-Fabrikation und St-Chamond mit der Borten-Erzeugung. Viele dieser Artikel und insbesondere die Spitzen und Möbelstoffe werden aber auch in Lyon hergestellt.

Wir haben bereits zu Beginn dieses Berichtes darauf hingewiesen, daß der Inlandsmarkt einen verhältnismäßig nur geringen Teil der Fertigprodukte der französischen Seidenindustrie aufnimmt. Im Jahre 1926 wurden 10,105 t Seidengewebe im Werte von 4,770,000,000 Franken ausgeführt. Da man die jährliche Gesamtproduktion damals auf 6,5 Milliarden schätzte, so ergibt sich, daß von ihr 73% im Auslande abgesetzt wurden. Dazu kommt aber noch die Ausfuhr von konfektionierten Ar-

tikeln, wie Kleider, Wäsche und dergleichen, die sich im Jahre 1926 auf 456 t im Werte von 675 Millionen Franken bezifferte.

Der deutsch-französische Handelsvertrag hat bekanntlich den Export der hiesigen Seidenweberei in sehr weitgehendem Maße begünstigt. Vergleicht man die diesbezüglichen Statistiken der Jahre 1926 und 1927, so stellt man eine Zunahme von 99,000 kg (im Jahre 1926) auf 208,000 kg (im Jahre 1927) fest. Der Absatz in Kanada und in der Schweiz hat in den gleichen Zeitabschnitten ebenfalls an Bedeutung zugenommen. Dagegen hat England 450,000 kg weniger bezogen als im Jahre 1926, in dem schon ein sehr empfindlicher Rückgang des Seidenimportes verzeichnet worden war. Dieser Rückgang ist insbesondere auf die hohen Einfuhrzölle (20–25% ad valorem) zurückzuführen, die zum Schutz der heimischen Industrie festgesetzt wurden. Auch in den Vereinigten Staaten und mehreren anderen Ländern ist es gelungen, den französischen Seidenimport wirksam zu bekämpfen, wobei ihnen die Stabilisierung des Frankens und die mit ihr in unmittelbarem Zusammenhang stehende Verteuerung der hiesigen Produktion zu Hilfe kam.

Ueber die Zukunft der französischen Seidenindustrie läßt sich wohl kein zuverlässiges Urteil abgeben. Ihr Werdegang hängt vollständig von der Entwicklung der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen ab, über die man sich heute unmöglich ein klares Bild machen kann. Sie verdankt ihre gegenwärtige Prosperität zum Großteil der Bedeutung, die Paris als Modezentrum der ganzen Welt zukommt, denn vom Standpunkte der Technik und kommerziellen Organisation sind ihr die Seidenindustrien anderer Länder vielfach überlegen.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern in den beiden ersten Monaten 1929:

	Ausfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	1885	13,199,000	281	1,439,000
Februar	1991	14,109,000	281	1,392,000
Januar/Februar 1929	3876	27,308,000	562	2,831,000
Januar/Februar 1928	4212	30,677,000	607	3,403,000
	Einfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	697	3,325,000	15	134,000
Februar	561	2,714,000	21	184,000
Januar/Februar 1929	1258	6,039,000	36	318,000
Januar/Februar 1928	994	5,605,000	38	384,000

Französisch-tschechoslowakischer Handelsvertrag. Das Abkommen vom 2. Juli 1928 zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, das insbesondere für Kreppgewebe eine bemerkenswerte Herabsetzung der tschechischen Zölle bringt (vergl. September-No. der „Mitteilungen“) ist eigentümlicherweise, trotzdem in keinem Lande sich ein Widerstand zeigte, immer noch nicht in Kraft getreten. Meldungen der Pragerpresse zufolge ist jedoch nunmehr damit zu rechnen, daß der Austausch der Ratifikationsurkunden in den nächsten Tagen erfolgen werde. Fünfzehn Tage später soll der Vertrag in Kraft treten. Infolgedessen wird angenommen, daß das Abkommen im April Wirksamkeit erlangen werde.

Italienische Handelskammer für die Schweiz. (Mitget.) In der am 9. März unter dem Vorsitz des Präsidenten Cav. Uff. Edoardo Bianca stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Italienischen Handelskammer nahmen die Mitglieder den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1928 entgegen, für welchen sie dem Vorstände ihre volle Anerkennung aussprachen. Derselbe legte neuerdings Zeugnis über die fortschreitende Entwicklung des Institutes und über dessen erfolgreiche Wirksamkeit im Interesse der Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Italien ab.

U. a. nahmen die Mitglieder davon Notiz, daß der Vorstand der Handelskammer anlässlich des Mitte April an der Mailänder Internationalen Mustermesse stattfindenden „Schweizerfestes“ eine Kollektivreise hiesiger Industrieller, Kaufleute und Touristen organisiert. Wie bereits gemeldet, haben der Veranstaltung die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung und die Schweizerische Mustermesse Basel ihr Patronat zugesagt, womit eine weitere Garantie für deren Gelingen gegeben ist.

Seidenbörsen in Europa? Die Gründung einer Seidenbörse in New-York ist in Europa, d. h. auf den beiden Haupt-handelsplätzen für Rohseide, Mailand und Lyon, zunächst mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen worden. Es hieß, daß die Rohseide sich schon ihrer Mannigfaltigkeit und zahlreichen Qualitäten wegen, nicht als Börsenartikel eigne und ferner, daß eine solche Institution nur dazu beitragen würde, daß sich auch außerhalb der Seidenindustrie stehende Kreise des Artikels bemächtigen und zu einem Spekulationsgegenstand machen. Als besonderer Nachteil einer Börse sei endlich die Einschaltung eines unpersönlichen und gewissermaßen unverantwortlichen Elementes im Seidenhandel zu betrachten, der bisher stets als eine besondere Vertrauenssache angesehen wurde.

Dazu ist zu bemerken, daß die Verhältnisse in Europa und Amerika namentlich in der Beziehung verschieden liegen, als die Vereinigten Staaten fast nur japanische Grègen verwenden und sich dabei auf verhältnismäßig wenige Titer und Qualitäten beschränken, während die europäische Seidenweberei alle möglichen Herkünfte und Qualitäten verarbeitet und gerade darin ein Zeichen ihrer Leistungsfähigkeit sieht. Die Seidenbörse in New-York hat endlich für die Grègen gewisse Standardtypen herausgegriffen und festgelegt, wie auch durch ein besonderes System dafür gesorgt, daß bestimmte Qualitäten gehandelt werden können, deren Prüfung und Qualifikation durch mechanische Mittel vorgenommen wird. Tatsache ist, daß die New-Yorker Seidenbörse ziemlich viel Geschäfte vermittelt und, bis heute wenigstens, die Preise keineswegs in spekulativer Weise beeinflusst hat.

Die ursprüngliche Abneigung der Seidenplätze Mailand und Lyon gegen jede Seidenbörse scheint nunmehr einer anderen Auffassung Platz zu machen. In Lyon haben auf Veranlassung der Union des Marchands de Soies, die Seiden-

händler sich schon in verschiedenen Versammlungen mit der Frage der Einführung einer Seidenbörse beschäftigt und bei Abstimmungen soll eine starke Minderheit dem Plan günstig gewesen sein. Zurzeit wird die Angelegenheit auch in Mailand erörtert, wobei die schon bestehende Coconsbörse, die sich allerdings von spekulativen Uebertreibungen nicht immer frei hält und von den Spinnern scheinbar angesehen wird, sich vielleicht als Schrittmacher für eine Rohseidenbörse erweisen wird. Es gibt jedenfalls auch in Mailand schon viele Anhänger einer Seidenbörse und die Associazione Serica ist dem Problem in ernsthafter Weise nahegetreten.

Zolltarifrevision in den Vereinigten Staaten. Für Außenstehende wohl unerwartet, ist aus den Vereinigten Staaten die Meldung eingelaufen, daß wiederum eine Revision des Zolltarifs geplant sei und daß der zuständige Ausschuß des Repräsentantenhauses, das „Committee on Ways and Means“, die Einvernahme der Interessenten schon abgeschlossen habe. Zu den Zöllen, deren Aenderung bezw. Erhöhung in Erwägung gezogen wird, gehören auch diejenigen für Seide und Kunstseide. Das erwähnte Komitee hat sich über die Verhältnisse in der nordamerikanischen Seidenindustrie von den Vertretern der maßgebenden Körperschaften schriftlich und mündlich Bericht erstatten lassen; das Ergebnis der Unterhandlungen ist in einem Protokoll niedergelegt, das nicht weniger als 176 Seiten in Kleindruck umfaßt.

Als Wortführer der Seidenweberei wurde Mr. Horace B. Cheney, der Vorsitzende des Zollkomitees der Silk Association in New-York angehört, der sich durch weitere Fabrikanten, so auch durch Mr. Ramseyer, unterstützen ließ und dem Komitee eine ausführliche Eingabe der Silk Association of America unterbreitete. Mr. Cheney beklagte sich in erster Linie über die Ueberproduktion — eine Erscheinung, die schon in der letzten Generalversammlung der Silk Association den Leitfaden aller Reden bildete — glaubte aber auch auf den unerwünschten Wettbewerb hinweisen zu sollen, den die Einfuhr ausländischer Seidenwaren der einheimischen Fabrik bereite. Von diesem Gesichtspunkte aus verlangte er eine Erhöhung der Zölle, insbesondere für Waren aus Kunstseide oder die Kunstseide enthalten und für im Strang gefärbte Jacquardartikel und aus Europa eingeführte Nouveautés, sowie für Samt und Plüsch. Eine Erhöhung sollten ferner die Zölle für Gewebe asiatischer Herkunft erfahren. Als besonders wichtig ist endlich der Antrag der Silk Association zu bezeichnen, der als Grundlage für die Be-

rechnung des Wertzollens nicht mehr den europäischen Großhandelspreis, sondern die amerikanischen Erzeugungskosten ansetzen will, d. h. den Preis, der für einen gleichartigen Artikel auf Grund der nordamerikanischen Erzeugungskosten in Frage kommt. Eine solche Auffassung ist allerdings umso unverständlicher, als der hohe nordamerikanische Einfuhrzoll gerade damit begründet wird, daß er einen Ausgleich zwischen den hohen Erzeugungskosten in den Vereinigten Staaten und denjenigen in den europäischen und asiatischen Ländern schaffen müsse.

Den Standpunkt der nordamerikanischen Einfuhrfirmen von Seidenwaren und in gewissem Sinne auch der Verbraucher, vertraten in erster Linie die Herren S. Kridel, E. Wullschlegler und A. C. Stapfer, die gleichzeitig als Mitglieder des Silk Defense Committee auftraten. Sie machten darauf aufmerksam, daß sie auch die Bevollmächtigten einer Anzahl Fabrikanten seien. Mr. Kridel betonte, daß die gesamte Einfuhr von Seidenwaren keine 5% der nordamerikanischen Erzeugung ausmache, daß unter dem Schutz der zurzeit bestehenden Zölle, die Seidenindustrie der Vereinigten Staaten sich in gewaltiger Weise entwickelt habe und daß der bestehende Zollschutz viel größer sei, als der Unterschied zwischen den Erzeugungskosten in Europa und den Vereinigten Staaten. Eine weitere Steigerung der Zölle müßte nicht nur die internationalen Handelsbeziehungen gefährden, sondern würde auch der nordamerikanischen Industrie selbst zum Nachteil gereichen, die eines gewissen Wettbewerbes bedürfe, und ebenso auf die Befruchtung durch die im Auslande geschaffenen neuen Artikel angewiesen sei.

Die Anträge des „Committee on Ways and Means“ sind zurzeit noch nicht bekannt und ebenso wenig, ob das Parlament eine Zollerhöhung beschließen wird oder nicht, dagegen läßt der Umstand, daß soeben eine Erhöhung der Zölle auf Garne aus Acetatkunstseide verfügt worden ist und in 30 Tagen in Kraft treten wird, nichts Gutes ahnen!

Kanada. Anteil des Produktionswertes für zollbegünstigte Waren. In der Februar-Nummer der „Mitteilungen“ wurde die Verfügung der kanadischen Regierung vom 28. November 1928 bekanntgegeben, wonach es für die Zulassung von Waren nach Kanada zum Mitteltarif oder zu den Vertragssätzen erforderlich sei, daß wenigstens 50% des Produktionswertes an Arbeit oder Material aus dem Ausfuhrlande selbst stammen. Das Inkrafttreten dieser Verordnung ist vorläufig auf den 1. April 1929 verschoben worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie.

Die angesehene Zeitschrift „Der Textilmarkt“ in Dößneck (Thüringen) hat ihre Nummer vom 23. Januar der schweizerischen Textilmaschinenindustrie gewidmet und veröffentlicht, neben der Darstellung der Spezialitäten einzelner Firmen, einen illustrierten und ausführlichen Artikel über die schweizerische Textilmaschinenindustrie im allgemeinen. Mit Genehmigung der Schriftleitung lassen wir einen Auszug aus diesem Aufsatz folgen:

Der Schweizer Webmaschinenbau ist zunächst im engen Anschluß an die einheimische Seidenindustrie und Baumwollweberei groß geworden. Die Seidenweberei stellt bekanntlich höchste technische Anforderungen an den Webstuhlbauer, Anforderungen, die sich noch verschärfen durch den ständigen Modewechsel und durch den wirtschaftlichen Zwang, die Arbeitsgeschwindigkeit immer weiter zu steigern.

Die ersten Seidenwebstühle scheinen aus Italien eingeführt worden zu sein, zur Zeit, als noch ausschließlich auf dem Handwebstuhl gearbeitet wurde, wie ja auch die Seide selbst aus Italien kam. In der Seidenindustrie hat man bekanntlich am längsten an der Handweberei festgehalten, was mit der heiklen Behandlung der feinfädigen Seide zusammenhängt, aber auch mit der hohen Qualität der Gewebe, die hervorgebracht werden sollen, beträgt doch die Seide selbst bis zu 70 Prozent des Wertes in einem Seidengewebe. Für den Uebergang zur mechanischen Weberei war ein hochwertiger mechanischer Webstuhl Voraussetzung. Dieser wurde in dem

Land der Feinmechanik, in der Schweiz, tatsächlich sehr bald geschaffen, und es ist charakteristisch, daß dieser Schweizer Seidenwebstuhl jahrzehntlang nicht verändert zu werden brauchte und zum Teil in seinem wichtigsten Typ auch heute noch in Verwendung ist. Man hat sich der Eigenart des Seidenmaterials aufs engste anzupassen verstanden; so sind in der Schweiz besonders viel kleine Tricks, Hilfsmittel und Verbesserungen angebracht worden, die oft der Allgemeinheit gar nicht bekannt wurden und in der Fachliteratur nicht verzeichnet stehen, so bestimmte Arten von Breithaltern oder der Mangel an Breithaltern, das Riet mit dem Glasstab oder mit dem quergespannten Faden, bestimmte Bremsen usw. Charakteristisch sind hier wiederum Fadenführer und Bremsen, mit denen die Geschwindigkeiten und Spannungen genau abgestuft werden können, und die hauptsächlich in der Winderei und Spulerei ausgebildet worden sind.

Ueberraschen muß die große Zahl von W i n d e - u n d S p u l m a s c h i n e n, die vom Schweizer Textilmaschinenbau ausgebildet worden sind, zunächst für die Bedürfnisse der Seidenweberei. Die Maschinen sind dann mit dem Aufkommen der Kunstseide rasch und geschickt auf dieses neue Material umgestellt worden. Heute sind die betreffenden Maschinenfabriken fast ausschließlich für die Kunstseideverarbeiter tätig. Eine Anzahl dieser Firmen hat ihren Sitz z. B. in Horgen, wo die Schweizer Seidenindustrie ihren Ausgang genommen hat; Zürich selbst war von jeher mehr ein Stapel- und Handelsplatz für die internationalen Geschäfte.

Für den schweizerischen Webstuhlbau war es ein günstiger Zufall, als plötzlich die Kunstseide ihren Siegeslauf antrat und durch die rührige Propaganda der Kunstseidefabriken die Weber genötigt wurden, das neue Material aufzunehmen und zu verarbeiten. Es geschah dies in einem Zeitpunkt, als die besonderen Anforderungen der Kunstseide in der Verarbeitung durchaus noch nicht vollkommen studiert waren. Die Weberei bemühte sich zunächst, die Kunstseide auf den vorhandenen Stühlen zu verweben, wobei es manche Mißverständnisse und Enttäuschungen gab. Eine solche bedeutete es zunächst, als sich zeigte, daß die sogenannten Waschseiden, also die einfachen Baumwoll-Kunstseidengewebe, auch von der Baumwollweberei herausgebracht wurden, und zwar zu so niedrigen Preisen, daß eine Konkurrenz bald nicht mehr möglich war. Die Seidenweberei half sich so, daß sie sich auf die Anfertigung hochwertiger Stoffqualitäten, meistens in einer Mischung von Seide oder Schappe mit Kunstseide, einstellte. Auf diesem Wege sind nun tatsächlich große Erfolge erzielt worden. Voraussetzung war hier aber ein hochwertiger Seidenwebstuhl, an dem die geringen Aenderungen leicht angebracht werden konnten, die zur Kunstseidenverarbeitung nötig sind. Der fein durchgearbeitete Schweizer Seidenwebstuhl fand nunmehr in der Kunstseidenweberei größte Aufnahme und brachte den Maschinenbauern ganz erhebliche Aufträge. Die Lieferungen gehen in alle Länder, wo heute Kunstseide verarbeitet wird. An Verbesserungen wird weitergearbeitet. Auch der Schweizer Baumwollwebstuhl ist der Kunstseideverarbeitung angepaßt worden. Es wurden Schnellläufer-Webstühle ausgebildet, wobei zunächst meistens an die Verwendung der Kunstseide als Schußmaterial gedacht wird.

Die Fortschrittlichkeit der Schweizer Textilmaschinenindustrie zeigt sich darin, daß der sogenannte Einheitswebstuhl von ihr schon sehr frühzeitig aufgegriffen worden ist. Diese einheitliche Durchgestaltung der Gestellwände und der Einzelteile war die notwendige Voraussetzung für eine Modernisierung der gesamten Herstellung, sowohl im Maschinenbau, wie auch in der Weberei selbst. Die Gußteile bleiben somit für die meisten Webstuhlarten die gleichen und ihre Bearbeitung kann auf denselben Maschinen in wenigen Arbeitsgängen erfolgen. Die Einzelteile passen zueinander, wie auch in jedes Gestell, sodaß der Zusammenbau weitgehend genormt werden konnte. Auf diesem Gebiete war es also tatsächlich möglich, eine gewisse Fließarbeit einzuführen, doch ist es fraglich, ob bei unseren europäischen Verhältnissen genügend Aufträge beschafft werden können, um das sogenannte laufende Band ständig in Bewegung zu erhalten.

Besonders liebevoll wurden vom schweizerischen Maschinenbau die Zusatzapparate ausgebildet, also am Webstuhl die Kontrollvorrichtungen für Kette und Schuß, die Kettbaumbremsen, Schützenkästen und die Apparate zum automatischen Schußspulenwechsel. In der Schweiz ist bekanntlich auch zuerst ein brauchbarer Buntautomat konstruiert und herausge-

bracht worden. Manche Fabriken befassen sich ausschließlich mit der Anfertigung solcher Zusatzapparate, die auch an vorhandene Webstühle älteren Systems angebaut werden können, und sie haben, wie man hört, viel zu tun. Zur Modernisierung einer Weberei sind diese Zusatzapparate unbedingt erforderlich. Eine Automatenweberei ist z. B. ohne einen gut funktionierenden Kettfadenwächter undenkbar; ebenso sind beim Mehrstuhlssystem Kett- und Schußfadenwächter unerlässliche Voraussetzung. Für diese feinmechanischen Apparate war an vielen Orten der Schweiz von vornherein eine geeignete Arbeiterschaft vorhanden. So sind z. B. aus der altbekannten Schweizer Spieldosenindustrie viele Arbeiter in die Textilmaschinenindustrie übergegangen. Dagegen dürften Heimarbeiter aus der Uhrenindustrie wohl nur im Strickmaschinenbau der Gegend von Neuenburg zu finden sein.

Zu den kompliziertesten feinmechanischen Apparaten in der Textilindustrie gehören die Kettfadenandreh- und Anknüpfmaschinen, die Geschirr-Einziehmaschinen und die Fadenreichtapparate, die alle zum Einziehen neuer Ketten, namentlich bei Bindungswechsel, erforderlich sind und die bisher übliche und langwierige Handarbeit ersetzen. Auch diese Apparate hängen aufs engste mit der Modernisierung des Webereibetriebes zusammen. Sie sind in der Schweiz in vorzüglicher Qualität ausgearbeitet worden. Ein solcher Apparat sieht aus und arbeitet wie eine Uhr, nur daß er viel größer ist und von einem Elektromotor oder von der Transmission angetrieben wird. Er muß natürlich mit größter Genauigkeit arbeiten, genauer noch als der Mensch selbst, der bei seiner Arbeit ja immer gewissen Fehlern ausgesetzt ist.

Eine wichtige Rolle, namentlich in der Kunstseidenverarbeitung, spielen die Schlichtmaschinen. Auch hier sind es mehrere Schweizer Maschinenfabriken, die den Bau dieser Maschinen aufgenommen haben und dabei zu recht interessanten Ergebnissen gekommen sind. Das Problem ist ja keineswegs schon gelöst. Die übliche Baumwoll- oder Seidenschlichtmaschine kann man nicht ohne weiteres für Kunstseide gebrauchen. Es kommt hier auch viel auf die verwendeten Schlichtemittel an, auf das Material und auf das Gewebe bzw. die Kettichte. Die Maschinenfabrik Rüti liefert z. B. eine verkapselte Schlichtmaschine, die sich sehr gut zur Verwendung flüchtiger Lösungsmittel eignet. Für manche Zwecke dürfte man eben doch auf Schlichten, die kein Wasser enthalten, also die Kunstseide nicht strecken, angewiesen sein.

Was die Ausrüstungsmaschinen anbelangt, so sind in der Schweiz hauptsächlich solche für Seidengewebe hergestellt worden. Wir finden darunter auch Apparate zum Glänzen, Schleifen oder Schmirgeln, zum Abschneiden von Fadenenden und Schußfäden, zum Teil der breiten Gewebe usw. Die Anwendung und Uebertragung von spezifischen Seiden-ausrüstungsverfahren auf Kunstseidengeweben steht zur Zeit noch aus.

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Februar 1929:

	1929	1928	Jan.-Febr. 1929
Mailand	426,520	648,011	891,510
Lyon	482,342	568,440	1,038,777
Zürich	64,014	79,625	159,777
Basel	27,299	23,953	61,578
St-Etienne	19,917	25,871	40,038
Turin	21,570	37,726	45,323
Como	19,229	25,670	40,750

Schweiz.

75 Jahre Spulmaschinenbau, 1854—1929. Die Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen (Zürich), eine der ältesten schweizerischen Textilmaschinenfabriken, ist dieses Jahr in der Lage, das Jubiläum des 75jährigen Bestandes feiern zu können. Von der Erstellung einer besonderen Jubiläumsschrift, die ohne Zweifel recht interessante Daten über die Entwicklung der Firma selbst, wie auch über das Sondergebiet der Spulmaschinen hätte mitteilen können, wurde leider abgesehen. Dagegen überreichte die Firma ihrer Kundschaft vor kurzem einen Jubiläumskatalog der, in vorzüglicher Ausführung, alle die Fabrikate der Firma in Wort und Bild schildert.

Die Tatsache, daß Horgen in der Textilindustrie eine Sonderstellung einnimmt, ist nicht ein bloßer Zufall. Ende der 20er und anfangs der 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstanden am See und insbesondere in Horgen verschiedene Seidenwebereien. Schon im Jahre 1859 zählte man in Horgen acht solcher Unternehmungen, zu welchen in den 40er und 50er Jahren noch 4 weitere hinzukamen. Die logische Folge davon war, daß sich handwerkliche Kleinbetriebe mit der Erstellung von Webstühlen, Spulmaschinen usw. befaßten. Einen solchen Betrieb gründeten im Jahre 1854 die Gebrüder Schrader in Horgen. Als tüchtige Mechaniker befaßten sie sich, wohl unter dem Einfluß der Mechanisierung in der Baumwollindustrie, schon frühzeitig mit der Erstellung eines halbmechanischen Seidenwebstuhles. (In einer Seidenweberei auf dem untern Mühlesteig in Zürich waren Ende der 90er Jahre noch eine Anzahl solcher halbmechanischer Schrader-Stühle in Betrieb.) In der Hauptsache wurde der Betrieb aber auf die Fabrikation von Spul- und Windmaschinen eingestellt. Durch das Aufblühen der Seidenindustrie im Laufe der folgenden Jahrzehnte entwickelte sich das kleine Unternehmen zusehends. Im Jahre 1893 wurde die Firma von Herrn Jean Schweiter sen. übernommen, der dieselbe bis zu seinem Tode im Jahre 1918 leitete. Es ist sein Verdienst, durch große Beharrlichkeit und unermüdeten Forschen und Verbessern — worin er von der gegenwärtigen

Geschäftsleitung tatkräftig unterstützt wurde — aus dem noch kleinen Betrieb ein bedeutsames Unternehmen aufgebaut zu haben, das heute dank der Vorzüglichkeit seiner Erzeugnisse, Welt ruhm genießt. Durch die Spezialisierung auf Vorbereitungs- und Webmaschinen für die Textilindustrie wurden auf diesem Sondergebiete reiche Erfahrungen gesammelt, wodurch die Qualität der Maschinen ständig gehoben wurde. Schwebmaschinen sind demzufolge seit Jahrzehnten nicht nur in der europäischen Textilindustrie, sondern weit darüber hinaus auch in den Textilzentren von Nord- und Südamerika, von Asien und Australien eingeführt und als Qualitätsmaschinen bestens bekannt. Die Firma beschäftigt zurzeit mehr als 500 gut geschulte Arbeiter und Angestellte. Der Jubiläumskatalog gibt über die Fabrikate der Firma sehr eingehend Aufschluß.

-t d.

Belgien.

Aus der Kunstseidenindustrie. Die belgische Kunstseidenindustrie weist zurzeit einen mäßigen Geschäftsgang auf. Dies hat seinen Grund darin, daß die hauptsächlichsten interessierten Firmen beschlossen haben, ihre Verkaufspreise nicht zu reduzieren und auf der abwartenden Zurückhaltung auf dem Weltmarkt im allgemeinen. Dementsprechend sind auch die Kunstseidenwerte an den belgischen Börsen eher vernachlässigt. Das Publikum ist eher geneigt, an den optimistischen Behauptungen gewisser Fabrikanten betreffend Kunstseidenmarkt zu zweifeln.

Die „Soie Artificielle de Myszow“ hat in ihrer außerordentlichen Aktionärversammlung vom 13. März beschlossen, das Aktienkapital von 12,600,000 fr. auf 25,600,000 fr. zu erhöhen durch Bildung von 26,000 Anteilscheinen Serie A und 104,000 Anteilscheinen Serie B mit Genußrecht ab 1. Januar 1929.

Die „Soie de Valenciennes“, an der die Banque Belge du travail stark beteiligt ist, hat im abgelaufenen Jahr mit einem Reingewinn von 6½ Millionen fr. abgeschlossen gegen 476,000 im Vorjahr. Die jährliche Produktion soll nun 750,000 kg betragen und kündigt man die Inbetriebnahme der im Bau befindlichen Produktionseinheiten an, mit deren Hilfe die Produktion im laufenden Jahr auf das Doppelte gesteigert werden soll.

Die französische Tochtergesellschaft der Tubize hielt am 26. März die ordentliche Generalversammlung ab. Der Reingewinn für 1928 beträgt 20,067,694 fr. gegen 790,725 fr. für 1927. Als Dividende für die Prioritätsaktien Serie A wird 7% vorgeschlagen, d. h. 35 fr. pro Titel.

-y-

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien. Der Auftragsengang ist immer noch mangelhaft; man lebt von der Hand in den Mund. Die seit Monaten erhoffte Besserung will und will nicht eintreten. Daß es gleichzeitig auch in den andern Industrien Deutschlands nicht günstig aussieht, ist nur ein schlechter Trost. Immerhin zeigt diese Tatsache, daß im deutschen Wirtschaftskörper irgend etwas nicht in Ordnung ist.

Die ungemein hohen Belastungen der Betriebe durch Steuern und Abgaben, die hohen Beiträge zu den Sozialversicherungen (Krankenkasse, Invalidenversicherung, Erwerbslosenversicherung usw.), sowie die auch in den letzten Monaten — trotz schlechtestem Geschäftsgang — wieder erhöhten Löhne drücken die Rentabilität der Betriebe immer weiter auf den Nullpunkt herunter. Der für 1929 fehlende Betrag des Staatshaushaltes muß durch neue Steuern aufgebracht werden; die Dawes-Last drückt auf die ganze Wirtschaft und verschlingt schließlich jeden Verdienst.

Beschäftigung allein genügt ja nicht, es muß dabei auch verdient und Kapital gebildet werden können. Die Aussichten sind sehr ungünstig. Arbeitgeber und alle einsichtigen Arbeitnehmer sehen der Zukunft mit großer Sorge entgegen. . . . y.

Aus der Kunstseidenindustrie. Die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken und die Courtaulds Ltd. haben mit den von ihnen erworbenen Patenten zwecks Ausnützung des Lilienfeldverfahrens eingehende Versuche angestellt, deren Ergebnisse vorzüglich ausgefallen sein sollen. Die nach dem Lilienfeldverfahren hergestellte Kunstseide soll im nassen Zustand die Reißfestigkeit der Viscosekunstseide um das Fünffache und trocken um das Zweieinhalbfache übertreffen. Eine Verbilligung der Viscoseerzeugnisse dürfte durch die Anwendung des Lilienfeldverfahrens kaum eintreten, dagegen aber eine ganz erhebliche Qualitätsverbesserung.

Holland.

Weitere Ausdehnung des Breda-Konzerns. Wie in finanziellen Kreisen verlautet, beabsichtigt der Breda-Konzern die Errichtung zweier neuer Fabriken, die der Herstellung von Acetatseide und der sogenannten Superviscose dienen sollen. Der Standort der neuen Fabriken steht zurzeit noch nicht fest, jedoch verlautet, daß eine Fabrik in Holländisch-Limburg, die andere entweder in Belgien oder West-Deutschland errichtet werden soll.

Dr. Sch.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Februar 1929 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Februar 1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,938	4,701	—	220	104	5	780	7,748	13,635
Trame	—	1,195	—	1,296	352	2,453	784	6,080	7,349
Grège	4,577	4,475	20	4,207	2,398	1,434	23,724	40,835	47,409
Crépe	1,372	4,077	3,372	530	—	—	—	9,351	11,232
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	958	1,045
	7,887	14,448	3,392	6,253	2,854	3,892	25,288	64,972	80,670

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	Baumwolle kg 47
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	201	4,733	25	41	7	3	—	Der Direktor: Bader.
Trame	92	2,101	7	4	28	10	—	
Grège	765	20,286	—	29	—	2	1	
Crépe	42	879	90	2	—	2	161	
Kunstseide	38	764	22	14	—	—	—	
	1,138	28,763	144	90	35	17	162	

Seidentrocknungs-Anstalt Basel					
Betriebsübersicht vom Monat Februar 1929					
Konditioniert und netto gewogen	Februar		Januar/Febr.		
	1929	1928	1929	1928	
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	
Organzin	2,974	4,278	7,117	8,463	
Trame	1,130	794	2,321	1,661	
Grège	23,195	18,659	52,140	38,644	
Divers	—	222	—	222	
	27,299	23,953	61,578	48,990	
Kunstseide	—	—	—	596	
Unter- suchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- zät und Stärke	Ab- kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	2,136	—	320	600	—
Trame	897	2	100	—	—
Grège	12,363	—	—	200	—
Schappe	—	41	—	480	—
Kunstseide	527	78	231	100	—
Divers	—	40	10	—	3
	15,923	161	661	1,380	3

Brutto gewogen kg 8,546. Der Direktor:
BASEL, den 28. Februar 1929. J. Oertli.

Italien.

Nachrichten von der Snia Viscosa. Der Verwaltungsrat der „Snia Viscosa“, welcher am 26. Februar eine Sitzung gehalten hatte zwecks Nachprüfung der Bilanz vom 31. Dezember 1928 teilt mit, daß trotz der starken Konkurrenz, die in Europa und hauptsächlich in Italien während des Jahres 1928 herrschte, und die eine Reduktion von 25% der Verkaufspreise — im Vergleich mit den Preisen am 1. Januar 1928 — zur Folge hatte, das Wirtschaftsjahr 1928 mit einem Reingewinn von 72,228,898.33 Lire habe abgeschlossen werden können.

Nachdem festgestellt wurde, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft besonders günstig ist, daß sie gegenwärtig keine Bankschulden hat und daß bei erstklassigen Banken zur Verfügung der Gesellschaft zirka 180 Millionen Lire, bei Sicht oder nach kurzer Zeit fällig stehen, hat der Verwaltungsrat beschlossen, den oben erwähnten Reingewinn zur Amortisation zu verwenden, um die außerordentliche Liquidität der Gesellschaft vollständig zu bewahren.

Schließlich ist durch den Verwaltungsrat bekannt gemacht worden, daß infolge die Verminderung der „Stocks“ und durch die wachsende Nachfrage in Italien und im Auslande nach den Produkten der Snia Viscosa — deren Qualität inzwischen verbessert worden ist — die Gesellschaft in der Lage sei, mit vollem Vertrauen in die Zukunft zu blicken, und daß schon jetzt die ganze Produktion für ein halbes Jahr im voraus verkauft sei.

Im Anschlusse an diese uns von der Verwaltung der Snia Viscosa zugegangenen Mitteilungen dürften einige ergänzende Angaben über das bekannte Unternehmen von allgemeinem Interesse sein. Die Gesellschaft „Snia“ wurde im Jahre 1917 mit 25 Millionen Lire Aktienkapital gegründet und befaßte sich ursprünglich mit der Schifffahrt (Società Navigazione Italo-Americana, abgekürzt „Snia“). Die Herstellung von Kunstseide wurde in größerem Maße erst im Jahre 1922 aufgenommen, indem sich die Gesellschaft in rascher Aufeinanderfolge drei solcher Unternehmungen erwarb. Heute besitzt die „Snia Viscosa“ vier große Fabriken in Pavia, Cesano Maderno, Venaria Reale und Abbazia di Stura bei Turin, in denen insgesamt über 40,000 Arbeiter beschäftigt werden. Das Aktienkapital wurde verschiedentlich erhöht und beträgt zurzeit 2 Milliarden Lire. Die Produktion wurde in kurzer Zeit riesig gesteigert; im Jahre 1923 belief sich dieselbe auf

3 Mill. kg, erreichte im Jahre 1925 bereits 9,5 Mill. kg und wird für das vergangene Jahr auf rund 11 Mill. kg geschätzt, 2 Mill. kg weniger als im Jahre 1927. Dieser Produktionsausfall ist eine Folge der Betriebsumstellung von billigeren auf bessere Qualitäten. Die gesamte Kunstseidenproduktion Italiens wird für das vergangene Jahr mit 22,900,000 kg angegeben.

* * *

Einige interessante Ausführungen über Lage und Aussichten der internationalen Kunstseidenindustrie enthält die „Gazetta del Popolo“. Es sei was das Blatt schreibt, die paradox erscheinende Tatsache zu beobachten, daß die Lage der Kunstseidenindustrie überall sich zu verschlechtern scheine, ja man könne sogar fast von einer Krisis sprechen, obwohl jeder neue Monat der Kunstseide neue Verwendungen brächte und damit neue Märkte erschließe. Diese Seltsamkeit erklärt sich daraus, daß wir in der Kunstseide ein verhältnismäßig junges Erzeugnis haben, dessen Produktion durch neue Erfindungen ständig vervollkommen wird und sich dadurch verbilligt. Infolgedessen kommt es häufig vor, daß die Ware schon während der Herstellung veraltet und unverkäuflich bleibt. Das Fabrikat von heute verdrängt das gestrige und macht es oft beinahe wertlos. Durch diese Entwicklung entsteht ein ständiges Anwachsen der Kunstseidenproduktion mit wachsenden Lagerbeständen und weichenden Preisen. Besonders stark tritt das bei der Azetatseide in Erscheinung. Dessen ungeachtet glaubt der Verfasser des Artikels, den alten, finanziell gut fundierten Fabriken, die über reiche technische Erfahrungen verfügen, eine günstige Entwicklung in Aussicht stellen zu können, denn der Verbrauch an Kunstseide steige jedes Jahr um 25 Prozent.

Dr. Sch.

Bilanzabschluss bei der „Varedo“, Mailand. Die Società Anonima Seta Artificiale Varedo Mailand hat mit Lire 9,700,000 Reingewinn ihr Geschäftsjahr am 31. Dezember 1928 abgeschlossen. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den gesamten Reingewinn für Abschreibungen und Reserven zu verwenden.

W. G.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten. Die inländischen Seidenfabriken haben ein Kartell geschlossen, um ihre Interessen kraftvoller wahren zu können. Obgleich die Betriebe zufolge des enormen Importzollens einen großen Schutz genießen, beabsichtigt diese Vereinigung dem Schmuggel entgegenzutreten, ferner die Verkaufspreise einheitlich zu regulieren und schließlich hinsichtlich der Zahlungskonditionen gleichmäßige Bedingungen zu vereinbaren. Vorläufig haben sich dem Kartell nur die Standardware erzeugenden Fabriken angeschlossen, doch werden Verhandlungen gepflogen, daß die mit Cottonmaschinen arbeitenden Werke ebenfalls beitreten.

Wie wir hierorts bereits berichteten, wurde die Aufstellung der Ersten Rumänischen Kunstseidenfabrik mit einem Anfangskapital von 20 Millionen Lei beschlossen. Die Gründer, namentlich die Niederösterreichische Escomptegesellschaft, die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., ferner die Banca Romaneasca, Banca de Credit und Banca Chrissoveloni beschloss, die stillstehende Honterusfabrik in Brasov (Kronstadt) anzukaufen, dort die notwendigen Verbesserungen vorzunehmen, sodaß die Neugründung gegen Ende dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden kann.

Bezüglich der Reduzierung der Zollsätze hat sich Generaldirektor Popescu dahin geäußert, daß die einzelnen Tarife abgestuft herabgesetzt werden. Das Prinzip: „Intensiver Schutz der heimischen Industrie“ verbleibt, und mit Rücksicht auf diese Intention werden die einzelnen in Betracht kommenden Sätze innerhalb fünf Jahren mit 3—5% vermindert.

Seit einigen Jahren befassen sich nur zwei große Fabriken mit der Erzeugung von sogen. Berliner-Tüchern und haben die beiden Unternehmungen sich in den Preisen gegenseitig derart gedrückt, daß die kleineren Werke ihre Betriebe stilllegen mußten, da sie in diesem Schleuderpreiskampf unterlagen. Wie wir vernehmen, ist nunmehr zwischen den beiden führenden Fabriken eine Einigung zustande gekommen, durch welche die Preise mit 10—15% erhöht wurden, doch ist trotz diesen erhöhten Preisen die Konkurrenz ausländischer Firmen wegen des hohen Importzollens noch immer nicht möglich.

Desiderius Szenes, Timisoara.

ROHSTOFFE

Die Preispolitik der deutschen Kunstseidenindustrie. Bem-berg-Kunstseidenpreise auch weiterhin fest.

Während die Mehrzahl der Textilrohstoffe wie Baumwolle, Wolle, Naturseide etc. in den letzten Jahren erheblichen Preisschwankungen unterworfen waren, lagen die deutschen Kunstseidenpreise fast unverändert. Insbesondere ist dies für Bem-bergkunstseidengarn zu konstatieren, dessen Preisniveau sowohl für Strumpf- als auch Webseide seit der Stabilisation der deutschen Währung konstant geblieben ist, obwohl in aufsteigender Linie eine Qualitätssteigerung erzielt werden konnte.

Die deutsche Kunstseidenindustrie, vornehmlich aber die I. P. Bemberg A.-G., empfand es von Anfang an als ihre volkswirtschaftliche Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Basis der Urkalkulation möglichst stabil bleibt, da schwankende Rohstoffpreise für die verarbeitende Industrie wie den Handel ein spekulatives Moment bedeuten, das auszuschalten im Interesse der Gesamtheit liegt.

Wenn nun, wie die Öffentlichkeit erfährt, ein Teil der deutschen Kunstseidenindustrie zurzeit von einer festen Preisnotierung absieht, so bedeutet dies keineswegs den Verzicht auf das Prinzip der stabilen Preisgestaltung, sondern ist in den Verhältnissen begründet, die besondere Maßnahmen erfordern. Dadurch, daß Deutschland — im Gegensatz zu der Mehrzahl der übrigen Länder — nicht durch hohe Zollmauern gegen die Einfuhr von Kunstseide geschützt ist (der auf 1 kg entfallende Zollsatz beträgt nur RM. 0.60), steht es dem Auslande frei, seine überschüssige Kunstseidenproduktion jederzeit nach Deutschland abzuschleppen. Infolge der rückläufigen internationalen Textilkonjunktur wurde besonders in den letzten Monaten Deutschland mit Kunstseide vornehmlich italienischer und belgisch-französischer Provenienz überschwemmt, die „um jeden Preis“ abgesetzt werden sollte und, obwohl es sich in erster Linie um geringwertige Ware handelte, einen starken Preisdruck mit sich brachte. Um der ausländischen Schleuderkonkurrenz auf die Dauer wirksam entgegenzutreten zu können, sah sich die deutsche Viskosekonvention gezwungen, ihren Mitgliedern eine gewisse Beweglichkeit in der Preisbemessung zuzugestehen, insbesondere beim Wettbewerb mit den ausländischen Importeuren.

Immerhin wird aber die deutsche Kunstseidenindustrie auch in der Uebergangszeit versuchen, die beteiligten Gruppen vor den Folgen einer Erschütterung der Rohstoffbasis nach Möglichkeit zu schützen und in vorsichtiger Politik auf eine neue Stabilisierung der Preise hinzuwirken.

Wie schon bekannt sein dürfte, ist nun die I. P. Bemberg A.-G. überhaupt nicht von diesen Preiskämpfen betroffen worden. Sie hat ihre Preise nicht ermäßigt, und es ist auch keine Aenderung in ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu erwarten.

Sie besitzt ein besonders ausgebildetes Verfahren zur Erzeugung einer Spezialkunstseide, der Kupferoxydammoniakseide, das sie in jahrelanger wissenschaftlicher Arbeit immer weiter vervollkommen hat und wodurch sie sich auf dem Internationalen Markt eine unbestreitbare Spezialstellung errungen und stets behauptet hat. Diese Stellung, die sie außer Konkurrenz mit den übrigen Kunstseiden setzt, machte

es der I. P. Bemberg A.-G. möglich, an ihrer Politik der festen Preisgestaltung zum besten aller Beteiligten festzuhalten. Sie wird auch fernerhin der verarbeitenden Industrie wie dem Handel die Möglichkeit geben, eine Kalkulation auf lange Sicht aufzustellen und auch die Vorteile zu realisieren, die sich durch den Bezug im großen ergeben. Die einzelnen Gruppen brauchen nicht zu befürchten, daß bei größerer Lagerhaltung die Vorräte infolge einer Senkung der Rohstoffpreise sich entwerten.

Dazu kommt dann noch, daß das Bestreben der I. P. Bemberg A.-G. dahin geht, auf dieser Grundlage in weiterhin ansteigender Kurve die Qualität ihrer Erzeugnisse auszubilden und noch stärker als bisher der Naturseide anzugleichen, diese in verschiedener Hinsicht sogar zu übertreffen. Außerdem besteht aber auch der einmütige Wille, sowohl den Verarbeitern der Bembergseidengarne, als auch den Handelskreisen eine stets gesicherte Verdienstspanne zukommen zu lassen und nicht ihren Arbeitsvertrag durch eine unruhige Preispolitik zu gefährden.

Diese stetige, unbeirrte Preispolitik liegt aber nicht zuletzt im wohlverstandenen Interesse der Verbraucherschaft. Eine unstete, von der Spekulation beeinflusste Entwicklung der deutschen Kunstseidenwirtschaft würde die Aufgabe des Qualitätsgedankens mitsichbringen, der deutschen Weltgeltung empfindlich Abbruch tun, würde dadurch erst recht den Auslandsprodukten den Weg ebnen und schwere volkswirtschaftliche Schädigungen nach sich ziehen.

Staatliche Förderung der italienischen Seidenzucht. Das italienische Institut zur Hebung der Seidenindustrie (Ente Nazionale Serico) ist jetzt von Mailand nach Rom verlegt worden. In Mailand verbleibt nur eine Zweigstelle. Die Absicht, die Wirtschaft immer nachdrücklicher in die Hand des Staates zu nehmen, wird auch dadurch befestigt, daß die Beiträge der Interessenten (8 Mill. Lire jährlich) abgeschafft und die Finanzierung der Staatsbank, den Sparkassen, Volksbanken usw. überwiesen wird. Die Hauptaufgabe des Instituts ist die Steigerung der Erzeugung. Italien liefert jährlich 50—57 Mill. kg Kokons, was nicht ausreicht, um die Spinnereien zu beliefern. Es ist also eine starke Einfuhr nötig. An Maßnahmen sind geplant: stärkeres Interesse der Grundeigentümer, organisierter Ankauf der Eier, technischer Unterricht und anderes mehr, vor allem Bekämpfung der Krankheiten. Dazu kommt vermehrte Pflanzung von Maulbeerbäumen und Kreditbeschaffung. Durch Bezug von Eiern aus Brasilien, wo der Frühling in die Zeit des italienischen Herbstes fällt, gedenkt man eine zweite Ernte zu gewinnen. Wie wichtig Maßnahmen zur Verbesserung der Zucht sind, zeigt sich darin, daß z. B. in Friaul aus der Unze Eier 70 kg Kokons gewinnt, in der Lombardei dagegen nur die Hälfte. Freilich wird viel über Nachlässigkeit der Züchter geklagt.

Dr. Sch.

Der indische Baumwollanbau wird amtlich für dieses Jahr auf 10,471,000 ha geschätzt, d. i. 8% mehr als im Jahre 1927/28 (9,676,000 ha) und 3% mehr als das Mittel der letzten fünf Jahre (10,154,000 ha).

W. G.

SPINNEREI - WEBEREI

Ueber den Antrieb mechanischer Webstühle.

Von Gustav Huber, Rüslikon-Zürich.

Die ständigen Vervollkommnungen auf dem Gebiete der mechanischen Stoffweberei stellen auch dem Konstrukteur von Antriebsmaschinen, Apparaten, Uebertragungsmechanismen, usw. verschiedene Probleme, von denen der Antrieb des Webstuhles weitgehende Beachtung verlangt und hier etwas näher betrachtet werden soll, wobei der allgemeinen Verständlichkeit halber vorläufig von rein technischen Erläuterungen abgesehen wird.

Bekanntlich gehört der Webstuhl zu den unregelmäßig resp. stoßweise arbeitenden Maschinen; das erforderliche Drehmoment an der Kurbelwelle ändert sich während einer Umdrehung stetig und erreicht sein Maximum während des Schlages, also bei der Schiffchenbeschleunigung. Das Drehmoment-Diagramm ergibt somit ein dem Webstuhl eigenes Bild, welches sogar am gleichen Webstuhl und bei gleicher Tourenzahl für verschiedene Artikel verschieden ausfällt. Eine

Drehmomentänderung hat aber auch eine Geschwindigkeitsänderung zur Folge, es sei denn, der ganze Antriebsmechanismus incl. die treibende Maschine seien in der Geschwindigkeit dermaßen stabil, daß letztere trotz der beim Weben eintretenden Drehmomentänderungen (also auch Belastungsänderungen) unverändert bleibt. Das ist aber praktisch meistens nicht der Fall, sodaß also der Webstuhl beständig Geschwindigkeitsschwankungen unterworfen ist, welche besonders den Schlag und die gespannte Kette arg beeinträchtigen können. Die unmittelbare Folge ist eine starke Herabsetzung der Leistungsfähigkeit und unegaler Stoff. (Die Winkelgeschwindigkeit, oder auf einen bestimmten Wellen- oder Scheibendurchmesser bezogene Umfangsgeschwindigkeit ist nicht zu verwechseln mit der Tourenzahl, wie solche z. B. mit einem Tourenzähler pro halbe oder ganze Minute üblicherweise festgestellt wird, denn diese bedeutet nur einen Mittelwert, der keine Unregelmäßigkeiten nachweist.)

Als drastisches Beispiel dürfen wir wohl einen Gruppenantrieb mit langen, und wie es nicht selten vorkommt, unrichtig dimensionierten Wellen betrachten. Hier fallen während einer Minute möglicherweise mehrmals die Drehmoment-Maxima mehrerer Stühle zeitlich zusammen, wodurch außerordentliche Stöße auf das Getriebe abgegeben werden, welches dann derart beeinflusst wird, daß es ganz unregelmäßig auf die gesamten Stühle arbeitet. Der Webermeister greift dann nach Gutdünken zu seinen Hausmitteln, welche die primäre Ursache natürlich nicht beseitigen, sondern oft die Sache auf die Zeit noch verschlimmern.

Die Hauptaufgabe bei der Verbesserung bestehender und Erstellung neuer Webstuhltriebe ist entschieden die Festhaltung der Winkelgeschwindigkeit an der Kurbelwelle innerhalb zulässiger Grenzen, und das kann auf verschiedene Arten gelöst werden. Um jedoch die Sache nicht kompliziert erscheinen zu lassen, will ich mich hier auf zwei Hauptarten beschränken.

I. Das einfachste Mittel für die Erwirkung eines Arbeitsausgleiches an rotierenden Maschinenorganen ist die Herstellung eines den Verhältnissen angepaßten Trägheitsmomentes, welchem bekanntlich die kinetische Energie bewegter Massen proportional ist. Beim Webstuhl wird somit, am besten direkt an der Kurbelwelle, eine Schwungmasse verwendet. Nun muß aber bekanntlich der Anlauf des Stuhles mindestens so rasch erfolgen, daß schon der erste Schützenschlag mit der richtigen Kraft erfolgt und beim Abstellen, speziell beim sogen. „Abschlagen“ muß der Stuhl äußerst rasch stillgestellt werden. Beides ist unter Verwendung einer Schwungmasse nur möglich, wenn dieselbe nicht gleichzeitig mit dem Stuhl in Bewegung bzw. stillgestellt wird. Es muß also die Schwungmasse bei normaler Geschwindigkeit kupplungsartig mit dem Stuhl verbunden werden, was mit der auf dem Markt befindlichen patentierten Webstuhl-Schwungradkupplung auf einfache und passende Art erreicht wird. Das Schwungrad, als treibender Teil der Kupplung, wird seinerseits durch Riemen, Kette oder Zahnrad angetrieben und während dem Lauf mit der Antriebswelle des Webstuhles gekuppelt. Ketten- und Zahnradantrieb sind zwar nicht notwendig, weil ja die ausgleichenden Kräfte direkt auf der Stuhlwelle sitzen, und nicht durch ein Zwischenglied wie Riemen, Kette oder Zahnrad übertragen werden müssen. Es kann also der einfache Riemenantrieb verwendet werden.

II. Als zweite Lösung mit technisch gleichem Erfolg ist der Zahnrad-Einzelantrieb mit ausrückbarer Kupplung zu nennen. Hier übernimmt der Motor die Ueberwindung der besonders vom Schlag herrührenden, starken Stöße und bringt den Stuhl auf den notwendigen Gleichförmigkeitsgrad, vorausgesetzt, daß die richtige, resp. ausreichende Motorleistung gewählt wird und für ein gutes Arbeiten der Zahnräder gesorgt ist.

Beide Systeme erweisen sich in der Praxis als zweckdienend und somit sehr vorteilhaft für die heutige Weberei.

Rollenlager-Spindeln.

Unter dieser Ueberschrift erschien im Dezemberheft 1928 der „Mitteilungen“ ein mit R. W. M. gezeichneter Artikel, der offenbar den Zweck verfolgte, das Interesse der Spinner und Zwirner für diese Spindelart zu wecken. Schreiber dieser Zeilen vermutet, daß der Verfasser genannter Abhandlung der S. K. F. Norma-Gesellschaft, also der Herstellerin dieser Spindeln, nahesteht und erlaubt sich daher an ihn ein paar Fragen zu richten, deren Beantwortung im Interesse der beteiligten Kreise ebenfalls in dieser Fachschrift erfolgen sollte.

Wieso kommt es, daß obengenannte Spindellieferantin, den von ihr festgestellten Kraftbedarf der mit ihren Normaspindeln ausgerüsteten Maschinen, bezw. die Kraftersparnis nicht garantiert, trotzdem die Käufer nur das von ihr vorgeschriebene beste Spindelöl verwenden? Was nützt die schönste Propagandaliteratur, in der von 25 bis 35% Kraftersparnis gesprochen wird, wenn man für die bekanntgegebenen Werte in keiner Weise einsteht? Ich glaube übrigens nicht, daß der hohe Mehrpreis, welcher für Normaspindeln vorauslagt werden muß, sich in jedem Falle bezahlt machen wird. Betriebe, die in der Lage sind, ihre Betriebskraft selbst billig zu erzeugen, sagen wir zu $4\frac{1}{2}$ bis 5 Cts. per Kilowatt-

stunde, dürften kaum Veranlassung haben, ihre Gleitlager-spindeln gegen die doppelt so teuren Normaspindeln auszutauschen. Eine genaue Rentabilitätsberechnung ist von der Lieferantin der Rollenlagerspindeln wahrscheinlich so wenig zu erhalten wie eine Garantie.

Was nun den Anschaffungspreis der Rollenlagerspindeln anbelangt, so ist da zu sagen, daß derselbe viel zu teuer ist im Vergleich zu guten Gleitlagerspindeln. Die S. K. F.-Norma-Werke offerieren sowohl komplette Spindeln als auch nur die Spindelbüchsen resp. Pendelhülsen allein. Für diese letztern wird ein Mehrpreis von sage und schreibe Fr. 3.75 gefordert, bei schweren Spindeln sogar noch mehr! Zu diesem Preise ist aber eine gut durchkonstruierte, gewöhnliche Gravity-Spindel auch zu haben. Warum begnügt sich die Norma-Gesellschaft nicht mit bescheidenerem Gewinn, bezw. mit billigeren Verkaufspreisen? Offenbar nur deshalb, weil sie mangels Konkurrenten die Preise diktieren kann. Ein Zustand, der jedoch nicht lange mehr andauern wird. Es wäre wohl richtiger für sie, wenn durch vernünftige Verkaufspreise der Umsatz erhöht würde, statt manchen Spinner und Zwirner durch Apothekerpreise abzuschrecken. Ein Spinnereileiter.

Neue Webketten-Anknüpfmaschine „Zehnder“.

Auf dem Gebiete der technischen Neuerungen und Verbesserungen an Webereimaschinen ist bis heute schon Erstaunliches geleistet worden. Eine Menge von sehr guten Ideen wurden in jüngster Zeit sowohl an den Webstühlen als auch an den Vorwerkmachines verwirklicht. Infolge dieser großen Fortschritte und dem hohen Stand der heutigen Webereitechnik gestalten sich weitere Verbesserungen immer mehr zu einer recht schwierigen Aufgabe. Trotzdem gelingt es unermüdlichem Erfindungsgeiste immer wieder, diese oder jene Idee zur Verwirklichung zu bringen. So erfahren wir, daß in der nächsten Zeit von einer schweizerischen Firma eine neue Webkettenanknüpfmaschine auf den Markt gebracht werden wird. An technischen Neuerungen auf diesem Sondergebiete scheint in der Schweiz rastlos gearbeitet zu werden. Diese neue Anknüpfmaschine, die sich nach uns zugegangenen Mit-

teilungen sowohl für Seide, Kunstseide und Baumwolle gleich gut eignen soll, weicht hinsichtlich Konstruktion von den bisher bekannten Fabrikaten vollständig ab; sie weist bedeutende technische Neuerungen auf, die alle in den verschiedenen Kulturstaaen zum Patent angemeldet sind und wesentliche wirtschaftliche Vorteile bieten werden.

Der Erbauer dieser neuesten Anknüpfmaschine ist die Aktiengesellschaft J. Zehnder & Söhne, Motorrad- und Werkzeugmaschinenfabrik in Gränichen bei Aarau. Die Idee und die Pläne dieser neuesten Hilfsmaschine für die Weberei stammen von Herrn U. Bischof, Maschinen-Konstrukteur in Horgen, der im Bau von Fadenverarbeitungs-maschinen bedeutende konstruktive Neuerungen durchführte. Die neue Maschine, äußerst leicht und einfach in der Bedienung, soll vorzügliche Versuchsergebnisse gezeitigt haben und hinsicht-



Ventilator A. G. Stäfa-Zürich

Basler Mustermesse vom 13. bis 23. April, Halle IV, Stand 1637

Unsere Spezialitäten:

Luftbefeuchtungsanlagen, kombiniert mit Heizung und Ventilation.

Dämpfeschränke für Seide, Garne etc.

Trockenapparate für alle Produkte.

Entnebelungsanlagen.

Baumwolltransportanlagen.

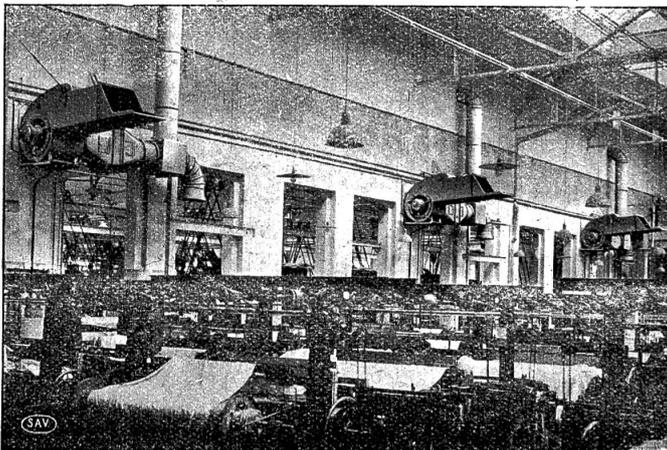
Carden-Entstaubungsanlagen.

Ventilationsanlagen.

Luftheizapparate für Fabriksäle.

Schrauben- und Zentrifugal-Ventilatoren.

3148



BRUMAX-APPARATE für Befeuchtung, Ventilation und Heizung

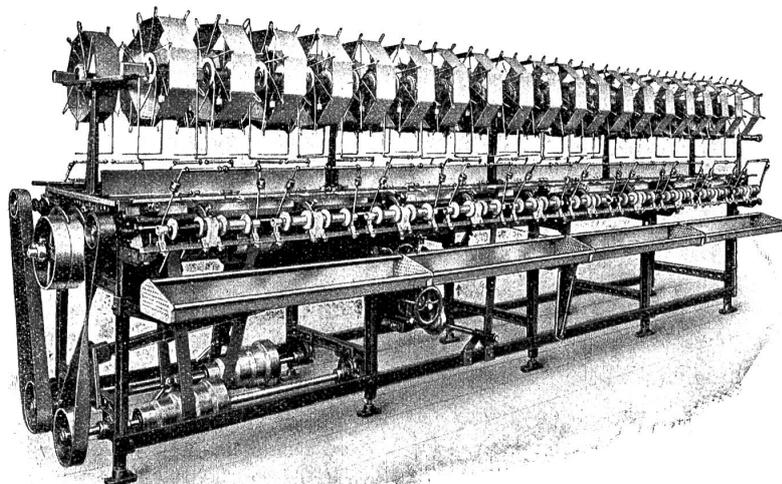
Leder-Riemen
Balata-Riemen
Gummi-Riemen
Techn. Leder

3121

Riemen- Fabrik



Selfactor- und
Drosselriemen
Webstuhl- und
Schlagriemen

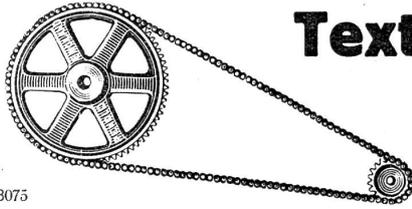


Brügger's Spindellose Patent-
Windmaschinen waren die
Ersten und sind die Besten

Für Kunstseide, Grège und
Baumwolle gleich vorteilhaft

1000 3166
Maschinen geliefert

Brügger & Co.
Textilmaschinen-Fabrik
Horgen (Schweiz)



Textilmaschinen mit Renoldketten

angetrieben, ergeben **erhöhte Produktion** und ein **schöneres, gleichmäßigeres Fabrikat** weil Renold-Kettenantriebe nicht gleiten, und genaue Übersetzungsverhältnisse gewährleisten. Fachmännische Beratung und Kostenvoranschläge durch: **W. EMIL KUNZ**, Gotthardstr. 21, ZÜRICH, Teleph. Uto 29.10

Für die
Bleicherei

3105



zum Auskochen *Diffusil*
Solventol
zum Netzen *Geneucol M*

VOCK & FLECKENSTEIN

MACHINES TEXTILES, ZURICH 1

Bureau & Vorführungsräume: Schanzenhof, Talstr. 11

Generalvertreter erster Textilmaschinenfabriken, offerieren:

„SAINTE COLOMBE“

Seiden- und Kunstseidenwebstühle, Schermaschinen usw.

„VICTOR PAIN“

Winde-, Haspel- und Zwirnmaschinen.
Alle Seiden- u. Kunstseiden-Vorbereitungsmaschinen neuester Kontruktion.

„DAVID“

Seiden- und Scheidflügellitzen.

3151

Amerikanische Zettelandrehmaschinen.
Johnson Kettenschlichtmaschinen.
Ganna's Schußpulmaschinen.
Patay Einzelmotoren und Kunstseidenspinntöpfe.
Patentriemenscheiben „EXCENTRIC“ für Webstühle.
Schmidt's Spulenwechsel-Automaten.
Komplette Einrichtungen von Spinnereien, Webereien und Zwirnereien.
Utensilien für die gesamte Textilindustrie.



„STROBORAMA“

das beste Geschwindigkeitsprüfgerät für Spinn-, Zwirn- und Spulmaschinen, — erlaubt den Gang der Spindeln zu kontrollieren.

Nekal BX trocken Netz-, Schlicht- und Ausrüstungshilfsmittel

3038

Nekal AEM hervorragender Emulgator von neutraler Reaktion für alle Fette und Öle, für Baumwolle, Kunstseide usw. geeignet.

Ramasit I Paraffinemulsion, Schlicht- und Appreturhilfsmittel für alle Fasern

Ramasit WD konz. Wasserdichte Imprägnierung von Geweben in einem Bade

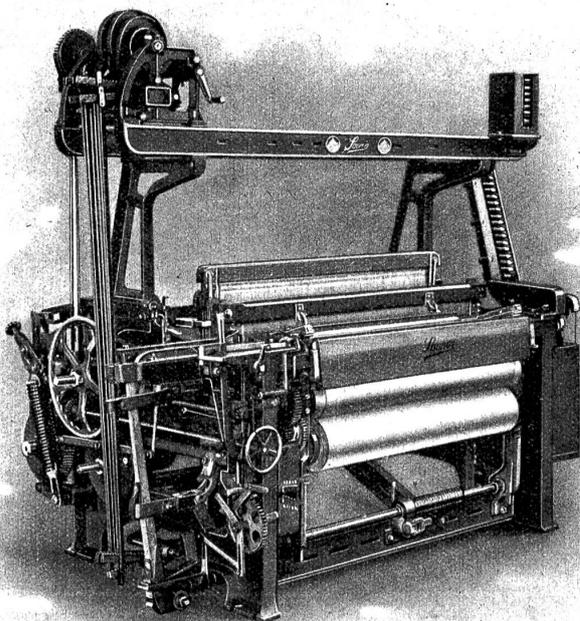
Laventin BL Wasserlöslicher Fettlöser, nicht seifenhaltig



I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Frankfurt a. M., Höchst a. M., Leverkusen b. Köln, Ludwigshafen a. Rhein

Vertreten durch **Teerfarben Aktiengesellschaft Zürich**



SAURER

Automaten-

WEBSTÜHLE

Ein- und zweiseitig

Gewöhnliche Webstühle

für Baumwolle, Wolle, Seide, Kunstseide.
Ein-, zwei- und dreiseitig.

Standard-Ausführung

Solide, einfache und sorgfältige Bauart,
gew. Innentritte, Außentrittexcenter-Ma-
schine und Schaftmaschine.

Spezial-Ausführung

für schnurlosen Schaftantrieb.

3116

AKTIENGESELLSCHAFT ADOLPH SAURER, ARBON (SCHWEIZ)

Unvergleichliche Schonung
der wertvollen Wolle erzielt man
beim Färben mit den echten



Gesellschaft für
Chemische Industrie in Basel



Die **Ⓟ**-Marken i. d.
Küpfenfarbstoffreihe



sind lichtecht, luftecht, waschecht, tragecht, wetterecht

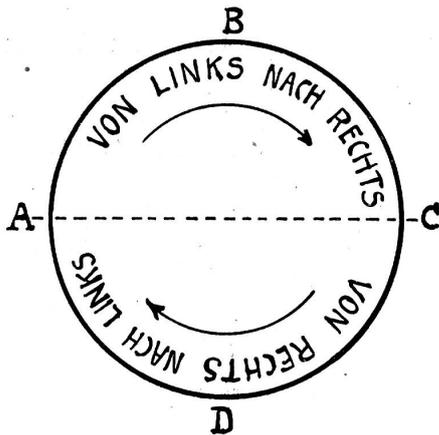
Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

lich Einfachheit der Bauart, Leistungsfähigkeit und Präzision der Knoten kaum mehr überboten werden können. Der Preis der Maschine soll verhältnismäßig billig sein, sodaß es auch kleineren Webereien möglich wäre, eine solche

Hilfsmaschine anzuschaffen und dadurch die Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu fördern. Auf Einzelheiten werden wir später zurückkommen und auch die Maschine im Bilde vorführen.

Das Uhrzeigerprinzip als Erkennungszeichen von fertigem Links- und Rechtsdraht.

Herr W. macht in der März-Nummer der „Mitteilungen“ die Anregung, man solle bei der Benennung des Zwirnes dessen Werdegang im Auge behalten. Meines Erachtens kommt man damit nicht ans Ziel, denn die Begriffe wären nach wie vor verworren, weil man in guten Treuen die Drehrichtung der Spindel auf zwei Arten auslegen kann, wie untenstehende Figur zeigt, es kommt nur darauf an, wo



man mit der Bewegung anfängt. Die Richtung von A über B nach C wird man ohne weiteres „von links nach rechts“ nennen, ebensogut kann man aber die gleiche Richtung „von rechts nach links“ nennen, wenn man bei C anfängt und über D nach A fährt.

Hier, in dieser Zweideutigkeit liegt der wunde Punkt, der uns so viel zu schaffen gibt, weil wir zuviel in Theorie machen, anstatt uns an das Praktische zu halten. Im Grunde genommen ist die Lösung dieses Problems gar nicht so heikel wie es den Anschein hat, wenn man das fertige Produkt im Auge haben würde, und sich zu einer einheitlichen Beantwortung folgender einfachen Frage verständigen könnte:

Wie nennt man den Zwirn, der sich (freihängend und unten mit einem Gewichtchen beschwert) im Sinne der Uhrzeiger dreht (aufgeht)? Linkszwirn wird der Theoretiker sagen, denn wenn er nach rechts „aufgeht“, ist es ein Zeichen, daß er vorher in der „entgegengesetzten“ Richtung gedreht worden ist. Ist der Herr „Theoretiker“ aber sicher, daß die entgegengesetzte Richtung wirklich „links“ heißt? Nach obenstehender Figur könnte ja dieselbe Richtung auch „rechts“ heißen! Heraus aus diesem Labyrinth! Rechtszwirn sagt deshalb der Praktiker, und noch aus zwei anderen Gründen:

1. Weil die Mehrheit der Seiden-, Kunstseiden- und Baumwollzwirnereien das „Uhrzeigerprinzip“ heute schon befolgen (vielleicht ohne es zu wissen), weshalb im gegebenen Fall (hoffentlich recht bald) die Minderheit umlernen müßte.
2. Weil diese Richtung eben dem Uhrzeigerprinzip entspricht, das leicht im Kopfe zu behalten ist und keine andere Auslegung zuläßt, denn das Klüppchen (siehe März-Nummer Seite 57), das man an das untere Ende des vertikal gehaltenen Fadens klemmt, zeigt die Drehrichtung ohne unser Zutun sofort und einwandfrei an.

Dreht sich der Zwirn in der Richtung der Uhrzeiger, so wollen wir ihn „Rechtszwirn“ nennen, denn, da die Uhr bei Null Minuten anfängt, drehen sich die Zeiger un- widerlegbar nach rechts und wir behalten leicht im Kopf:

Uhrzeigerdrehung = Rechts = Rechtszwirn, im umgekehrten Falle sagen wir Linkszwirn. Diese Auffassung ist für jedermann leichtverständlich, geht in kurzer Zeit ins Blut über, und auf der ganzen Welt würde man dem in

gleicher Richtung gedrehten Zwirnen den gleichen Namen geben!

Die Drehrichtung mit Daumen und Zeigfinger herauszufinden ist ebenso mühsam wie unsicher. Da geht es mit dem Klüppchen doch viel leichter und sicherer! Bei einem Zwirn von 4000 Umdrehungen per Meter könnte man sich übrigens Finger und Arme ausrenken, bis man den Faden „offen“ hat, und am Ende weiß man dann nicht mehr, ob man mit dem Daumen nach links oder nach rechts gedreht hat, wie es überhaupt schwer zu bestimmen ist, wie man mit dem Daumen nach links oder nach rechts dreht, eben wegen der Doppelbenennung der beiden Richtungen.

Zur Unterscheidung der Zwirnarten sollten, neben der Nummer, der Umdrehungen per Meter, des Titres, der Fachanzahl und des Materials nur noch zwei Wörter angewendet werden: „Links“ und „Rechts“. Worte wie „Normalzwirn“, „gewöhnliche Drehung“, „verkehrte oder entgegengesetzte Drehung“ (Revers) sollten inbezug auf Spinn- und Zwirnerie von der Bildfläche verschwinden, denn sie sagen nichts und erzeugen nur Verwirrung beim Uebersetzen in fremde Sprachen. „Links“ und „Rechts“ hingegen lassen sich leicht und unmißverständlich in alle Sprachen übersetzen, und „die Uhr“ auch.

Deshalb sagen wir nur:
Links gegen und
Rechtsmitderuhr.

Die vier Fragen des Herrn ... in der Februar-Nummer (Seite 35) würde ich folgendermaßen beantworten:

- a) Für alle Textilfasern ist beim Zwirnen das „Uhrzeigerprinzip“ zwar nicht als das allein seligmachende, aber als das einzig praktische, an Einfachheit nicht zu übertreffende Verfahren anzuwenden.
- b) Da das „Uhrzeigerprinzip“ heute schon von den meisten Zwirnereien befolgt wird, werden diejenigen, die es noch nicht befolgen, von selbst ihren Betrieb umstellen, wenn sie bemerken, daß sie von der Kundschaft vernachlässigt werden. Es hängt schließlich von den Webern ab, ihren gerechten Forderungen Gehör zu verschaffen, indem sie denjenigen Zwirnern, die nicht „mitmachen“ wollen, keine Aufträge mehr geben. Es ist gar nicht nötig, daß dieselben alle miteinander am gleichen Zeitpunkt ihre Drehbezeichnung ändern, sondern jeder kann es machen, wann es ihm am besten paßt, aber innert einer festzusetzenden Frist. Selbstverständlich wird ein jeder seine Kunden von der erfolgten Aenderung beizeiten avisieren; zudem wird ja die Drehrichtung und Farbe stets auf der Faktur bemerkt.
- c) Die einzige Sicherheitsmaßnahme besteht darin, daß man, wenn nötig, jede einzelne Bobine mit dem Klüppchen auf die Drehrichtung des Fadens untersucht. In einem Tag kann ein Lehrmädchen einige Zentner kontrollieren, während ein anderes die Ware wieder einpackt. Gewöhnlich genügen aber ein Dutzend Proben aus jeder Kiste.
- d) Gewiß nicht die Apotheker! Sind denn die Spinnerei-, Zwirnerie- und Webereibesitzer nur dazu auf der Welt, um sich gegenseitig durch Preisunterbietungen das Leben sauer zu machen? Zu was sind ihre Verbände da? Es wäre doch ein leichtes, einen internationalen Kongreß einzuberufen, der das Problem eingehend behandeln und erledigen könnte. Ein gewandter Verfechter des „Uhrzeigerprinzips“ hätte dort gewonnenes Spiel, denn wer es einmal angewendet hat, kehrt nie mehr davon ab! Bei dieser Gelegenheit müßte auch darauf gedrungen werden, daß der Zwirn, den man nach obigem Prinzip Rechtszwirn nennt, in rohem Zustande verkauft und nur der Linkszwirn provisorisch gefärbt würde, wenigstens bei Baumwolle und Wolle, das wäre für uns Weber schon eine große Erleichterung. G. W.

In Ergänzung der bisherigen Mitteilungen betr. Rechts- und Linksdraht sei noch erwähnt, daß u. a. der Reichsverein Deutscher Textilschullehrer und -Lehrerinnen an der gleichen Regel festhält, wie sie durch die Zeichnungen im Januarheft erläutert worden ist. Sie gilt für alle Faserstoffe, also Garne und Zwirne, die aus gestapeltem Material hergestellt sind. Dazu gehören die Naturseide und die Kunstseide insofern nicht, als deren Verbrauchsfaden nur durch Vermehrfachen und entsprechendes Drehen von Kokonfaden oder Kapillarfasern entstehen, die viele hundert Meter lang von Natur aus sind. Gleichwohl spricht man z. B. vom Seiden-

Spinner beim natürlichen Produkt und von der Spinnöse beim künstlichen. In der Naturseiden-Fabrikation ist die entgegengesetzte Auffassung von der Drehung maßgebend. Es erscheint daher auch begreiflich, daß Schappe- und Baumwoll-Spinner bzw. -Zwirner, die mit Seidenwebereien zusammenarbeiten, sich deren Regel anpassen. Die Kunstseidenfabriken bzw. -Zwirnerereien scheinen sich angeschlossen zu haben, wie sie auch das Titrierungs-System sich zu eigen machten.

Wenn vorläufig nur erreicht wird, daß man sich gegenseitig besser versteht, wollen wir schon zufrieden sein.

A. Fr.

Technische Streifzüge.

Ein neuer automatischer Webstuhl soll demnächst von der englischen Webstuhlgesellschaft Whittaker herausgebracht werden, der selbstverständlich alle anderen Systeme übertrifft. Man rechnet damit, daß 50% an Weblohn eingespart werden können, falls man diese 50% nicht den Webern zugute kommen lassen will. Darüber wird wahrscheinlich das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

Nicht nur Baumwolle, sondern ebenso gut auch Wolle und Leinen sei auf diesen neuen Stühlen ohne weiteres zu verarbeiten. Ein Weber könne gut 24 Stühle bedienen; dabei übertriffe der neue Apparat an Billigkeit jeden bisher fabrizierten. Mit großer Befriedigung habe die seit Jahren mit immer höheren Verlusten arbeitende Baumwollindustrie Englands die Mitteilung entgegengenommen, daß nun mit Hilfe dieses Whittaker-Automaten die Unterbilanzen sich in Gewinnbilanzen verwandeln werden. An diesem freudigen Ereignis nehmen selbstverständlich auch andere Länder gerne teil.

Den Wollwebstuhl überflüssig zu machen, hat sich ein ebenfalls englischer Erfinder zum Ziele gesetzt, indem er die Kettenfäden mittels einer besonderen Nähmaschine verbinden will. Das ist an und für sich denkbar, wenn man weiß, wie durch eine Nähmaschine große Löcher in Geweben verschlossen werden können. Im übrigen braucht man sich darüber keinen Sorgen hinzugeben.

Moderne Webstühle scheinen auf der Leipziger Frühjahrsmesse vorgeführt worden zu sein, wobei man hauptsächlich der Fabrikation von Kunstseidengeweben ein besonderes Augenmerk zuwandte, ferner dem Ziele, die Webstühle möglichst schnell laufen zu lassen. Weder die Abbildungen noch die Beschreibungen verraten jedoch etwas besonderes gegenüber den neuesten Webstühlen unserer schweizerischen Webstuhlfabriken. Man muß die Leute ihrem Schicksal überlassen, welche glauben, mit einer auf die Spitze getriebenen Tourenzahl einen wirklichen Erfolg aus der Fabrikation herauszuholen.

Die Messe in Leipzig hat in den letzten Jahren ganz bedeutend an Zugkraft gewonnen. Während sie früher von unseren schweizerischen Textilmaschinen-Fabriken wenig besucht war, stellen sie sich dort von Jahr zu Jahr zahlreicher ein. Es bedeutet ein großes Opfer, den Wettbewerb in Leipzig mitzumachen, und wenn auch momentane Erfolge vielleicht zu wünschen übrig lassen, so bricht doch die Erkenntnis bei den Messebesuchern aus aller Welt durch, daß die schweizerischen Produkte qualitativ erstklassig sind. Das wird mit den Jahren reiche Früchte bringen. Interessant ist, zu ver-

nehmen, wie Leipzig von sämtlichen Industriestaaten der Welt als sehr wichtiger Treffpunkt eingeschätzt wird.

Der Stafford-Webstuhl mit selbsttätiger Schützenauswechslung, wiederum eine englische Erfindung, dürfte trotz seiner beschriebenen vorzüglichen Konstruktion einem Automaten der Maschinenfabrik Rüti gegenüber auf die Dauer nicht konkurrieren können. Das Prinzip der Schützenauswechslung begegnet bei den Praktikern einem Mißtrauen, das nicht so schnell zu überwinden ist.

Die Kunstseide beherrscht fortgesetzt mehr den ganzen Textilmarkt, was auch kein Wunder ist bei der großen Anzahl von Kunstseidefabriken, welche in der letzten Zeit entstanden sind und eine riesige Produktionsmenge in den Handel bringen. Es hat ein scharfer Wettkampf eingesetzt zwischen den verschiedenen Kunstseidearten wie Viscoseseide, Kupferseide, Nitrarseide, Azetarseide, Aetherseide, Luftseide. Jede dieser Arten hat gewisse Vorzüge, doch ist die Viscoseseide allen voran an wirtschaftlicher Bedeutung. Außerordentliche Anstrengungen werden gemacht, um der Azetarseide den ihr gebührenden Rang zu schaffen. Sie kommt der Naturseide am nächsten. An diesem Ringen nimmt nun auch das Produkt der Novaseta A.-G. in Arbon-Thg., Hauptbüro Zürich mit teil.

Künstliche Wolle ist natürlich nichts anderes als ein Kunstseidenprodukt, das man in Stapelform gebracht hat und entweder für sich allein wieder weiterverarbeitet wie Kammgarn, oder daß man Naturwolle mit künstlicher Wolle entsprechend vermischt. Man wagt es sogar, einem solchen Kunstprodukt den Namen „Merino“ zu geben, wird aber erfahren müssen, daß sich das konsumierende Publikum eines Tages gegen solche Irreführungen zur Wehr setzt, wenn nicht die Wollwarenfabrikanten sich ähnlich zu schützen suchen wie die Naturseidenwarenfabrikanten. Das bedeutet durchaus keine Verkennung der Errungenschaften auf dem Gebiete der Kunstseide.

Den Zollschutzbestrebungen der englischen Wollwarenfabrikation muß auch in der Schweiz eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Man wird gut daran tun, sich ohne Verzug namentlich auf die Herstellung hochwertiger Herrenkleiderstoffe einzurichten. In anderen Ländern hat die Nachricht über einen 33 1/3% Zollwunsch der englischen Fabrikanten gleichfalls sehr alarmierend gewirkt und wird zur Folge haben, daß man die Konsequenzen daraus zieht.

A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Das Färben der Azetatkunstseide.

Die Geschichte der Azetatkunstseide hängt eng zusammen mit der Geschichte der Anfärbbarkeit derselben. Die Azetatkunstseide wird aus Zelluloseazetat hergestellt, und zwar wird das Zelluloseazetat in Aceton, Estern und ähnlichen Lösungsmitteln gelöst und dann durch die Spinnöfen gepreßt. Die Lösungsmittel müssen wegen ihres hohen Preises wieder zurückgewonnen werden nach verschiedenen Verfahren, und hängt die Wirtschaftlichkeit einer Azetatseidefabrik in erster Linie von der mehr oder weniger weitgehenden Rückgewinnung der Lösungsmittel ab.

Das Zelluloseazetat ist ein Körper, der sich in gewissem Sinne mit Fetten, Wachsen, Harzen vergleichen läßt, da er sich wie diese nicht in Wasser löst und nicht mit wässrigen Farbstofflösungen anfärben läßt. Wie man aber Fette dadurch färben kann, daß man besonders in Fett lösliche Farbstoffe verwendet, so könnte man auch der Azetatlösung darin lösliche Farbstoffe zusetzen, um eine gefärbte Azetatseide zu erhalten. Aber diese Methode ist sehr umständlich und teuer, und vor allem ist es sehr schwierig, danach gleichmäßig gefärbte Partien herstellen zu können. Sie wurde kaum je

ausgeführt. Die Azetatseide blieb lange Zeit ein Textilprodukt, mit dem der Färber nicht viel anzufangen wußte, da er sie mit allen ihm bekannten Verfahren nicht anzufärben vermochte. Sie fand höchstens Verwendung in Mischgeweben und zu Unterwäsche. Obwohl die ersten gelungenen Versuche zur Herstellung der Azetatseide schon mehr als 20 Jahre zurückliegen, konnte die Azetatseidenfabrikation sich daher nicht zur Großindustrie entwickeln, solange nicht die Probleme der Anfärbung und der Wiedergewinnung der Lösungsmittel in befriedigender Weise gelöst waren. Beide Fragenkomplexe wurden in den letzten Jahren einer so befriedigenden Lösung entgegengeführt, daß die Azetatseidenindustrie eine enorme Entwicklung durchmachen konnte. Diese Entwicklung nahm ihren Ausgangspunkt von einer englischen Firma, der sogen. Celanese, die unter Mitwirkung der Schweizer Gebrüder Dreyfus während der Kriegszeit zur Herstellung der Flugzeuglacke gegründet wurde. Die große Krise, die diese Firma nach Kriegsende durchmachen mußte, veranlaßte sie, die Fabrikation der Azetatseide aufzunehmen und soll sie heute die Herstellungsverfahren soweit verbessert haben, daß die Azetatseide nicht mehr teurer zu stehen kommt wie die Viskosekunstseide.

Das Problem der Färbung der Azetatseide wollte man zuerst dadurch lösen, daß man die Azetatseide oberflächlich in Zellulose überführte, indem man sie mit Sodalösung, Säuren usw. behandelte. Eine solche Azetatseide verhält sich dann färberisch ähnlich wie Viskosekunstseide, da es sich in beiden Fällen darum handelt, regenerierte Zellulose anzufärben. Aber die Azetatseide verliert dabei ihren wertvollsten Vorteil gegenüber der Viskoseseide, nämlich die größere Wasserbeständigkeit und außerdem an Glanz.

Es ist das Verdienst von Dr. René Clavel in Basel, durch seine grundlegenden Versuche im Jahre 1920 die praktisch brauchbare Färbung der Azetatseide gelehrt zu haben. Seine Verfahren wurden durch eine Reihe von Patenten geschützt und haben der Azetatseide zu einer rasch zunehmenden Bedeutung verholfen. Es zeigte sich, daß das Problem viel schwieriger angesehen wurde als es tatsächlich war, und bald hatte man heraus, daß eine große Anzahl von Farbstoffen, die bereits auf dem Markt waren, zur Färbung der Azetatseide brauchbar sind. Man fand, daß gewisse Molekülbestandteile an sich geeignet sind, die Färbung zu befördern oder auch zu verhindern. Besonders die Sulfogruppe, ein Schwefelsäurerest der sozusagen in allen Säuren und direkt ziehenden Farbstoffen vorhanden ist und im wesentlichen dazu dient, den an sich in Wasser unlöslichen Stoffen die Eigenschaft der Schwefelsäure, sich in Wasser zu lösen, zu verleihen, ist dem Färben der Azetatseide hinderlich. Da die Großzahl der Farb-

stoffe solche Gruppen enthalten, so erklärt sich daraus, daß lange Zeit vergeblich eine Anfärbung versucht wurde. Es hat sich aber auch hier gezeigt, daß eine Aufquellung, d. h. eine Lockerung der Fasersubstanz durch entsprechende Mittel wie Azetin, Zinksalze u. a., die unter den verschiedensten Phantasienamen im Handel zirkulieren, die Anfärbung sehr befördert. Bei der Viskose besorgt diese Quellung bekanntlich das Wasser.

Aber auch in Wasser unlösliche Farbstoffe können zur Färbung der Azetatseide sich eignen, wie Dr. Clavel gefunden hat. Eine Lösung der Farbstoffe in nichtwässrigen Lösungsmitteln wie Benzol, Alkohol usw. kommt aber des hohen Preises wegen nicht in Frage. Daher muß der Farbstoff in Wasser emulgiert werden. Ein in Wasser unlöslicher Körper kann man in Wasser emulgieren durch gewisse Zusätze wie Türkischrotöl, Nekal, Seifen usw. Auch das Laventin der JG-Farbenindustrie gehört hierher. Ist der zu emulgierende Farbstoff in Essigester löslich, so ist er auch zur Färbung der Azetatseide brauchbar, wenn seine übrigen Eigenschaften den Anforderungen entsprechen. Schüttelt man eine solche Emulsion mit Essigester, so färbt sich der Ester mit der betreffenden Farbe und bildet dann eine auf der Flüssigkeit schwimmende (da er mit Wasser nicht mischbar ist) gefärbte Schicht. Ganz analog verhält sich auch die Azetylzellulose, die ja auch ein Ester ist. Der betreffende Farbstoff geht auf die Faser über. Die Farbstofffabriken haben eine stattliche Reihe von Farbstoffen hergestellt, die sich speziell eignen für diese Färbemethode.

Von den wasserlöslichen Farbstoffen kann gesagt werden, daß insbesondere die basischen sich seit langem eingeführt haben, wie Brillantgrün, Methylviolett, Auramin, Fuchsin, Bismarckbraun usw. Aber auch einige saure Farbstoffe, die allgemein zur Wollfärbung Verwendung finden, haben sich als verwendbar erwiesen, so das Orange IV, das Metanilgelb, Brillantorange, Echtröt usw. Diese gehören zu den ältesten bekannten und einfachsten sauren Farbstoffen und erklärt man sich ihre Brauchbarkeit zur Färbung der Azetatseide dadurch, daß sie infolge ihrer kleinen Moleküle zwischen den kleinsten Teilchen der Fasersubstanz sich einlagern können. Alle diese genannten Farbstoffe sind wenig lichtecht und sind für bessere Ansprüche die sauren Alizarinfarbstoffe zu empfehlen, z. B. Alizarindirektviolett, Alizarindirektblau usw. Die genannten Farbstoffe färben die Azetatseide direkt an unter Zusatz von Salzen. Ganz unbrauchbar sind die sogenannten substantiven Farbstoffe, die sehr viel für Baumwolle verwendet werden. Die Farbstofffabriken bezeichnen die verwendbaren Farbstoffe als Azetatfarbstoffe und kann man sich im allgemeinen auf ihre Färbvorschriften verlassen.

Dipl. Ing.-Chem. J. B. Meyer.

Untersuchungen über die Einwirkung oxydativer Zusätze beim Bäuchprozeß.

(Referat über die Arbeiten der Herren Prof. Dr. R. Haller und Dr. P. Seidel, Chemnitz)

Mitgeteilt von Justin H a u s n e r .

(Schluß.)

Um die Wirkung des beim Bäuchen im Kessel anwesenden Luftsauerstoffs zu studieren, haben die Verfasser bei den Versuchen mit Natronlauge den Kessel teils erst entlüftet, teils vom Bäuchbeginn an geschlossen (Versuch 1 und 2).*) Bei den Dämpfversuchen 3 und 4 wurde, um die Wirkungen des Luftsauerstoffs noch deutlicher in Erscheinung treten zu lassen, die Ware erst nur mit der Bäuchlauge imprägniert. Der Ueberschuß der Bäuchlauge wurde abtropfen gelassen und das feuchte Gewebe im Kessel mit bzw. ohne Anwesenheit von Luft gedämpft. Die ohne Druck ausgeführten Versuche 7 und 8 sind hier nur der Vollständigkeit halber und zum Vergleich angeführt. Die weiteren Versuche (Nr. 9—14) sollten Klarheit darüber geben, welchen Einfluß ein steigender Aktivinzusatz zur Natronbäuchlauge bei der Druckbäuche auf das Bäuchresultat ausübt. Man ging dabei von einer Aktivkonzentration aus, die der eine der Autoren (Haller) bereits in der Praxis ausprobiert hatte.

Der stärkere Gewichtsverlust der mit Natronlauge gebäuchten Ware gegenüber der mit Kalk gebäuchten wird von den Autoren damit erklärt, daß Aetznatron lösend, Kalk aber

nur verändernd auf die Verunreinigungen einwirke. Ohne weiteres erklärlich ist, daß bei Versuch 6 die nachfolgende Natronbäuche besonders stark lösend und gewichtsvermindernd wirkt, und daß der Gewichtsverlust der Ware bei der Druckbäuche ein höherer ist als beim Abkochen ohne Ueberdruck. Bei den Dämpfversuchen 3 und 4 tritt die Wirkung des Luftsauerstoffs im nicht entlüfteten Kessel deutlicher in Erscheinung als bei Versuch 1 und 2. Es findet bei Versuch 2, und insbesondere bei Versuch 4, tatsächlich Bildung von Oxycellulose statt, die infolge ihrer Alkalilöslichkeit den großen Gewichtsverlust verursacht. Es ist klar, daß der Gehalt der Lösung an organischer Substanz (Rubrik 4) umso größer sein muß, je mehr die Ware an Gewicht verloren hat. Die Versuche 9—14 zeigen, daß durch die Steigerung des Aktivinzusatzes sich auch der Gewichtsverlust, der Gehalt der Bäuchlauge an organischer Substanz und der Alkaliverbrauch erhöht. Die Autoren nehmen als Ursache dafür an, daß das Aktivin auf die Faserverunreinigungen abbaudend wirke, wodurch sie leichter alkalilöslich würden. Daß das Oxydationsmittel nicht auf die gelösten, sondern auf die sich noch auf der Ware befindlichen Verunreinigungen einwirkt, schließen die Autoren daraus, daß bei steigendem Aktivinzusatz der Gehalt der Lösung an organischer Substanz nicht abnimmt.

*) Siehe Tabelle in Nr. 3/1929, Seite 53.

Die interessante Frage nach der Geschwindigkeit einerseits des Aktivin- und Alkaliverbrauches, andererseits der Zunahme der Bächlauge an organischer Substanz wurde an einem Großversuch studiert. Es wurden zu diesem Zweck dem Bäckkessel stündlich Proben der Bächlauge entnommen und untersucht. Als Resultat ergab sich, daß selbst nach einer Bächdauer von vier Stunden noch Aktivin in der Bächlauge vorhanden war und daß, nach dem Gehalt der Bächlauge an Alkali und organischer Substanz zu schließen, der Bäckprozeß eigentlich bereits nach zwei Stunden praktisch beendet ist, daß ein weiteres Kochen nur das gleichmäßige Durchkochen begünstigt und dem Aktivin Gelegenheit gibt, nunmehr seine Bleichwirkung nach der Lösung der Verunreinigungen auf die Faser auszuüben.

Einen sehr wichtigen Teil der Arbeit bildet die Untersuchung des Bäckgutes auf seine Festigkeit und auf eventuelle Faserschädigung (Rubrik 6 mit 9), sowie auf seinen Weißgrad (Rubrik 10). Zur Feststellung der Faserschädigung bedienen sich die Autoren der Kupferzahl- und Permangananzahlbestimmung nach Schwalbe bzw. Kauffmann. Letztere wurde in etwas vereinfachter Form angewandt, und die Resultate als „Abkochzahl“ in die Tabelle eingetragen. Der Weißgrad wurde mit dem Pulfrich'schen Stufenphotometer gemessen.

Bei der Betrachtung der Festigkeitswerte des Gewebes in Kette und Schußrichtung (Rubrik 6 und 7) erkennt man deutlich wieder den Einfluß des Luftsauerstoffs im Bäckkessel durch die Festigkeitsverminderung der Ware. (S. Versuch 2 und 4 im nicht entlüfteten Kessel und vergleiche damit Versuch 1 und 3!). Auch die entsprechenden Kupfer- und Abkochzahlen ergänzen dieses Bild vollkommen.

Ueberraschend sind die Festigkeits-, Kupfer- und Abkochzahlen bei den unter Zusatz verschiedener Aktivinmengen gebäuchten Waren. Selbst bei Zugabe von 5% des Warengewichts an Aktivin (Versuch 14) ist keine Festigkeitsabnahme zu bemerken und auch die Kupfer- und Abkochzahlen stimmen ungefähr mit denjenigen des normalen Bäckversuches (Nr. 1) überein. Die Autoren schreiben darüber:

„Die Ursache der Gefährlosigkeit der Zusätze von Aktivin zur NaOH-Bächlauge liegt u. E. nur darin begründet, daß bei diesem Oxydationsmittel die stark alkalische Flotte die Abspaltung des Sauerstoffs nur mit mäßiger Geschwindigkeit vonstatten gehen läßt, die Gegenwart der Hydroxylionen also hemmend auf die Zersetzungsgeschwindigkeit dieses Bleichmittels wirkt.“

Höchst interessant sind die Ergebnisse der Prüfung des Weißgrades der gebäuchten Ware. Die Kalkbäuche ergibt

nicht nur einen geringeren Weißgrad als die normale Natronbäuche (Versuch 1), sondern der Weißgrad sinkt sogar unter denjenigen des Rohgewebes herab. Der Versuch 8 zeigt, daß man durch einen geringen Aktivinzusatz beim Abkochen ohne Druck einen höheren Weißgrad erzielen kann als beim Bächen unter Druck ohne Aktivin. Dieses Ergebnis ist für diejenigen Firmen, die nicht über einen Bäckkessel verfügen und trotzdem einen hohen Weißgrad ohne besondere Bleiche anstreben.

Was den Einfluß des Aktivins bei den Druckbäckversuchen auf den Weißgrad des Bäckgutes anbetrifft, so ist zu erwähnen, daß schon durch die geringe Zugabe von 2% Aktivin (auf das Warengewicht bezogen) sich der Weißgrad des Bäckgutes um 10% über denjenigen des Bäckversuches ohne Aktivinzusatz erhebt. Eine größere Aktivinzugabe, z. B. bis 5% Aktivin pro Warengewicht, erhöht den Weißgrad des Bäckgutes bis zu über 20% desjenigen der ohne Aktivinzusatz gebäuchten Ware. Die Zugabe so großer Aktivinmengen hat jedoch keine praktische Bedeutung, da sie wirtschaftlich nicht tragbar ist. Man wird sich in der Praxis mit dem Effekt, wie er bei Zugabe von 2% Aktivin = 2 kg Aktivin pro 1000 kg Ware eintritt, begnügen.

Die Autoren teilten anschließend einige interessante mikroskopische Nachweisreaktionen der Baumwollverunreinigungen, insbesondere der Pektinsubstanzen mit, die ein Hilfsmittel zur Prüfung der Reinheit der Faser darstellen.

Das Resultat dieser Arbeit fassen die Autoren in folgende 5 Punkte zusammen:

1. „Entgegen früherer Anschauungen ist der Zusatz von geeigneten Oxydationsmitteln unbedingt mit Vorteil verbunden. Am besten eignet sich wohl Aktivin infolge der neutralen Spaltungsprodukte, die leicht löslich und auswaschbar sind. Gegenüber einer alten Bäuche ist der so erzielte Weißgrad ein höherer ohne Schädigung der Faser.“
2. Es ist nicht gleichgültig, welche Oxydationsmittel verwendet werden; solche, die in alkalischen Flotten leicht ihren Sauerstoff abgeben, sind zu vermeiden.“
3. Die Bleiche kann bei Zusatz geeigneter Oxydationsmittel vorteilhaft bei niederen Drücken durchgeführt werden, da bei niedrigerem Druck die Oxydationswirkung länger anhält.“
4. Die Zeit der Bäuche kann abgekürzt werden, da in kürzerer Kochung von 4 Stunden derselbe oder ein besserer Effekt erzielt wird als bei einer normalen Kochung von sechs bis acht Stunden.“
5. Das Chloren kann nach Anwendung der oxydativen Bäuche mit weit verdünnteren Hypochloritlösungen vorgenommen werden, was die Gefahr der Faserschädigung in erheblichem Maß vermindert.“

Neues Verfahren zur Erhöhung der Affinität von Farbstoffen zu Baumwolle und andern Fasern.

Beobachtungen haben ergeben, daß durch die Einwirkung von Wärme Gelatine nur teilweise unlöslich wird. Es werden nur 17–18% in die unlösliche Form übergeführt, der größere Teil bleibt vollkommen löslich. Imprägniert man tierische, pflanzliche Fasern und Kunstseiden mit Gelatinelösungen und dämpft hierauf unter Druck, so wird die Aufnahmefähigkeit der Faser für Farbstoffe erheblich gesteigert, besonders bei Baumwolle. Diese Eigenschaft der Fasern läßt sich technisch in der Färberei und im Zeugdruck verwerten. Das Verfahren für Baumwolle besteht darin, die Faser oder das Gewebe mit einer Gelatinelösung zu klotzen, dann unter Druck zu dämpfen und zum Schluß zu spülen. Die Farbstoffaufnahmefähigkeit ist direkt proportional der Menge der auf der Faser fixierten Gelatine. Für das praktische Verfahren beträgt die Konzentration der Gelatinelösung 5–20%, und kann letztere kalt oder warm angewendet werden. Die so behandelte Baumwolle nach den üblichen Verfahren gefärbt, färbt sich erheblich dunkler und egalere als die unbehandelte Baumwolle, welche unter den gleichen Bedingungen gefärbt wurde. Ebenso soll die Licht- und Waschechtheit bedeutend besser sein als bei gewöhnlich gefärbter Baumwolle. Die Unterschiede in der Farbtiefe sind größer als zwischen gewöhnlicher und mercerisierter Baumwolle. Mit direkten Baumwollfarbstoffen können keine so dunklen Nuancen erhalten werden, ohne daß dieselben bronzieren. Küpenfarbstoffe geben auf mit Gelatine behandelte Baumwolle gleichmäßigere und farbkraftigere Töne, wie solche nach andern Verfahren nicht zu erreichen sind. Mit

Gelatine vorbehandelte Baumwolle nachträglich mit Tannin und Brechweinstein gebeizt, färbt sich viel tiefer an als Baumwolle, welche nur mit Tannin und Brechweinstein gebeizt wurde. Bei Anwendung von basischen Farbstoffen wird die gelatinierte Baumwolle nach dem Spülen mit Tannin und Brechweinstein gebeizt. Die mit Gelatine modifizierte Baumwolle zeigt auch Affinität zu den synthetischen Gerbstoffen, und es können solche mit Erfolg anstelle von Tannin Verwendung finden. Mit Katanol erhält man befriedigende Resultate. Die Anwendung des Verfahrens besitzt noch größere Bedeutung für den Zeugdruck. Die erhöhte Affinität der gelatinierten Baumwolle zu den Farbstoffen kann zur Herstellung von Mehrfarbeneffekten dienen. Durch Aufdruck verschieden starker Gelatinelösungen und nachfolgendem Färben mit direkten Baumwollfarbstoffen lassen sich mehrfarbige Effekte erzielen. Bei Anwendung von basischen Farbstoffen muß selbstverständlich das Beizen mit Tannin oder synthetischen Gerbstoffen nicht vergessen werden. Diejenigen Stellen, welche mit den starken Gelatinelösungen bedruckt sind, nehmen mehr Farbstoff und Tannin auf als die mit schwächeren Lösungen behandelte, die unbehandelten Stellen nehmen am wenigsten Farbstoff auf. Durch Klotzen und Drucken mit starken Gelatinelösungen erhält das Gewebe einen harten Griff. Durch Waschen oder Seifenieren bei 80° C läßt sich dieser Uebelstand beheben, und es wird dabei noch die unmodifizierte Gelatine entfernt. Die durch die Wärme modifizierte Gelatine ist sehr stabil. Dieselbe wird durch Seifenlösungen, Al-

kazien, Säuren und Hydrosulfit nicht angegriffen. Zweifarben-effekte erzielt man: 1. indem man Gelatine aufdrückt, dämpft und dann mit substantiven Schwefel- oder Küpenfarbstoffen färbt; oder 2. durch Aufdrucken von Gelatine, Dämpfen, Beizen mit Tannin und Brechweinstein oder synthetischen Gerbstoffen und nachfolgendem Färben mit basischen Farbstoffen, wie Brillantgrün, Methylviolett, Rhodamin, Methylen-

blau oder Viktoriablau. Da Chlor zu energisch auf modifizierte Gelatine einwirkt, kann es nicht im Aetzdrucke Verwendung finden, läßt sich aber leicht durch das mildere Chloramin T ersetzen. Chloramin T, das Natriumsalz des Toluol-pulpho-Chloramids, ist neutral, leicht löslich in Wasser, ziemlich beständig und greift die Baumwolle nicht so stark an wie die Chloratätze. („Journal of Dyers and Colorists“.)

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Musterkarte No. 707, Woll-Melangen mit Chromefarbstoffen, illustriert eine Anzahl Chromefarbstoffe, gefärbt in der losen Wolle und zum Filz verwalkt, sowohl als Typfärbungen als auch in Melange mit gefärbter und weißer Wolle. Es wird darauf hingewiesen, daß das Nachchromier-Verfahren im allgemeinen die echten Färbungen ergibt, daß aber auch nach dem Vorbeizverfahren oder in gewissen Fällen nach dem Chromatverfahren gefärbt werden kann. Zum Schönen gedeckter Töne werden walk- und chrombeständige Säurefarbstoffe empfohlen, während zum Nuancieren der fertigen Färbungen speziell auf die bekannten Neolanfarbstoffe hingewiesen wird, weil in diesem Fall ein abermaliges Nachchromieren vermieden werden kann.

Die verschiedenen Färbeverfahren sind genau beschrieben, sowie ein Rezept von Abziehen von Fehlfärbungen gegeben. Ausführliche Echtheitstabellen der Chromefarbstoffe sind der Musterkarte beigelegt.

Musterkarte No. 712, die Cibacetfarbstoffe, enthält 20 Typfärbungen in verschiedenen Schattierungen und 24 Kombinationsfärbungen, gefärbt mit Cibacetfarbstoffen auf Acetatseidensatin. Das Netzen, Bleichen und Färben ist eingehend beschrieben, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Cibacetfarben Pulver und Pulver doppelt eine noch bessere Emulsionsfähigkeit besitzen als die entsprechenden Teigmarken. Man braucht die Cibacetpulvermarken nur in Wasser von 30° C anzuteigen und die erhaltene Emulsion dem Färbebad zuzugeben. Die Cibacetdiazofarben werden nach dem Färben in einfacher Weise mit Nitrit und Salzsäure diazotiert und hierauf mit Betaoxynaphtoesäure entwickelt.

In einer Echtheitstabelle ist die Licht-, Wasch-, Wasser- und Ueberfärbbarkeit der Cibacetfarbstoffe angeführt, ferner das Egalisieren und das Reservevermögen gegenüber Baumwolle, Wolle und Seide. Es wird hervorgehoben, daß alle Cibacetfarben im neutralen Glaubersalzbade überfärbbar sind. Bemerkenswert ist die vorzügliche bis gute Lichtechtheit der meisten Cibacetfarbstoffe.

Musterkarte No. 721, Halbwollfarbstoffe, illustriert 42 Halbwollfarbstoffe und 16 Polytex-Farbstoffe. Die Halbwollfarbstoffe werden in möglichst kurzem Bade mit 10–30 gr Glaubersalz krist. pro Liter kochend gefärbt. Die Polytexfarbstoffe dienen zum Färben von Mischgeweben aus Wolle, Baumwolle und Seide. Man färbt sie in kochendem Bade mit 10–30 gr Glaubersalz krist. pro Liter und läßt, wenn nötig, bei abgestelltem Dampf auf Baumwolle und Seide nachziehen. Die Färbungen zeichnen sich durch gleichmäßige Anfärbung der verschiedenen Fasern aus.

Musterkarte No. 726, K, Säurefarbstoffe auf Gewebe aus Wolle und Seide, bringt eine Illustration von 32 Säure- und Tucheftfarbstoffen, welche beide Fasern gleichmäßig anfärben, sowie 12 Farbstoffe, welche Seide reservieren. Für die Unifärbung werden drei verschiedene Verfahren empfohlen, wobei von der Erfahrungstatsache, daß in schwach sauren Bädern bei höherer Temperatur die Wolle stärker zieht als die Seide, Gebrauch gemacht wird. Zum Reservieren der Seide werden zwei weitere Verfahren empfohlen. Zur Herstellung von reinen Weißeffekten wird das eine Mal eine Nachbehandlung mit Ammoniumoxalat, das andere Mal eine solche mit Hydrosulfit-Essigsäure vorgeschrieben.

Musterkarte No. 727, Cibanondunkelblau BOP, MBP, MBAD, Cibanonschwarz BFP, zeigt die Anwendung dieser Farbstoffe für tiefe Marineblau- und Schwarzföne. Der Farbstoff wird entweder nach dem Stammküpen-Verfahren oder direkt in der Färbeküpe gelöst. Man benötigt pro Liter Färbebad je nach Tiefe der Farbe 16–25 ccm Natronlauge und 4–8 gr Hydrosulfit konz. Pulver.

Beim Färben mit Cibanonschwarz BFP wird noch ein Zusatz von 20–30 gr Kochsalz pro Liter Flotte gemacht, um

die Bäder besser auszunützen. Nach dem Färben wird wie üblich gespült, gesäuert und kochend geseift. Die Farbstoffe geben auf Baumwollstück oder -Garn kräftige, blumige Marineblauföne, welche mit Cibanonblau GP nach Bedarf noch nuanciert werden können. Die angeführten Produkte sind auch für den Buntbleichartikel geeignet.

Musterkarte No. 729 zeigt eine Anzahl Säurefarbstoffe im Seidenätzartikel. Die Tucheftfarbstoffe, Neolanblau 2G und Neolanschwarz B und 2R werden auf Seide mit 5% Essigsäure 40prozentig und 10% Glaubersalz gefärbt. Zum vollständigen Ausziehen werden noch 1–2% Ameisensäure nachgesetzt. Für die Säurefarbstoffe wird die Seide mit 2–4% Schwefelsäure 10prozentig und 5% Glaubersalz krist. gefärbt. Es kann nach beiden Verfahren auch mit gebrochener Bastseife gearbeitet werden.

Die Aetzfarbe enthält Hydrosulfit RWS Ciba, Gummi, Tragent und Eialbumin-Verdickung. Nach dem Drucken wird matherplattiert und gewaschen.

Die Musterkarte zeigt 28 Färbungen auf Seidensatin, welche sich durch reine Weiß-Aetzeffekte auszeichnen.

Musterkarte No. 730 illustriert die beiden Farbstoffe Direktbrillantrosa B und Direktbrillantrosa 3B, welche sich bekanntlich durch ihre Tonreinheit, ihr gutes Egalisieren und ihre Lichtechtheit auszeichnen. Baumwolle und Viskose werden im alkalischen Glaubersalzbade gefärbt, Halbseide im neutralen oder für die Marke B im essigsauren Glaubersalzbade. Für Mischgewebe Baumwolle-Viskose wird das Färbebad mit Glaubersalz- und Solapölöl F (Gezetol F) bestellt und bei 40–80° C gefärbt. Man erhält auf diese Weise gut seitengleiche Töne. Für Baumwolldruck, Woll- und Seidendruck sind die Farbstoffe ebenfalls geeignet. Die Druckfarbe enthält als schwaches Alkali 5–10 gr Natriumphosphat. Die Musterkarte zeigt Ausfärbungen auf Baumwolle- und Viskosegarn, Baumwollstück, Mischgewebe und Drucke auf Baumwollstück.

Cibacetviolett B Teig, Teig doppelt und Pulver ist ein neuer Acetatseidenfarbstoff der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, welcher im Zirkular No. 287 eingehend beschrieben ist. Cibacetviolett B färbt auf Acetatseide ein klares Violett von sehr guter Lichtechtheit. Wasch- und Wasserechtheit sind vorzüglich, ebenso die Schweiß- und Säureechtheit. Baumwolleffekte bleiben rein weiß, während Wolle und Seide weniger gut reserviert bleiben. Es empfiehlt sich daher in diesem Fall zur Erzielung eines reinen Weiß mit Hydrosulfit abzuziehen. Der neue Farbstoff egal-

Zur gefl. Beachtung an unsere Abonnenten und Inserenten!

Oft geäußerten Wünschen aus den Kreisen der Industrie entgegenkommend, verlegen wir künftig die Ausgabe unserer Fachschrift um einige Tage. Wir bieten damit den tit. Geschäftsfirmen die Möglichkeit, eintretende Stellenvakanzen sofort noch auf dem Insertionswege bekannt machen zu können. Der Schlußtermin für die Aufgabe solcher Inserate wird daher auf den zweiten Tag jedes Monats festgelegt. Diesbezügliche Inserate sind an die Adresse Orell Füßli-Annoucen, Zürcherhof, Zürich, einzusenden. Der Versand der Fachschrift erfolgt sodann jeweils am 5./6. des Monats.

Verlag der „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

sieht merklich besser als Cibacetsaphirblau G und ist außerordentlich ausgiebig. Er eignet sich zum Färben von Acetatseide im Stück und Garn, für das Färben von gemischten Geweben, sowie für Druck. Man färbt in der für Cibacetfarben üblichen Weise.

Mit Zirkular No. 313 macht die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel auf die neue Marke Pyrogenreinblau 2RL aufmerksam, welche bedeutend rötler färbt als die bisherigen Pyrogenreinblau-Marken.

Man färbt wie üblich aus dem alkalischen, salzhaltigen Schwefelnatriumbade, worauf man die Ware abquetscht und oxydiert.

Von den Echtheiten wird die gute Wasser-, Schweiß- und Ueberfärbbarkeit hervorgehoben, von den übrigen Eigenschaften besonders die gute Löslichkeit und die gute Aetzbarkeit mit Chlorat. Das Produkt kann für alle Zweige der Baumwollfärberei Verwendung finden. In der Stückfärberei

besitzt es den Vorzug, keine broncierenden Leisten zu ergeben. Metallsalz-Nachbehandlung führt zu keiner Verbesserung der Echtheitseigenschaften.

Mit Zirkular No. 315, betitelt Alizarinechtrubin R, bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel einen sauren Alizarinfarbstoff in den Handel, der sich durch gute Lichtechtheit, sehr gute Wasch-, Wasser- und Alkaliechtheit auszeichnet. Der Farbstoff kann zufolge guten Egalisierens entweder für sich oder als Nuancierungsfarbstoff in der Wollstück- und Garnfärberei verwendet werden, ganz besonders für Teppichgarne. Er eignet sich auch wegen seiner Chrombeständigkeit zum Nuancieren von Chromfarben. Alizarinechtrubin R zieht auf Halbwohle neutral und färbt Baumwoll- und Acetatseideneffekte nicht an. Gewöhnliche und chargierte Seide werden gut angefärbt.

Das Produkt ist auch im direkten Druck für Wolle und Seide, nicht aber im Aetzdruck verwendbar.

MODE-BERICHTE

Modeschau „Seiden“-Spinner.

Mitte März 1929. Der Zürichsee ist noch in Eisfesseln erstarrt. Morgennebel verbergen jeden Ausblick zur Höhe. Kein sprossendes Grün verkündet den nahenden Frühling. Die nachmittäglichen Sonnengrüße verkünden allerdings: es muß, es muß doch Frühling werden! Und die Frühjahrs-Modeschau bedeutet Verbannung des Winters — ist Herold des Frühlings! Ostern steht vor der Tür. —

Im Kursaal am Seegestade, Modeschau von E. Spinner & Cie., Zürich. Festlich erleuchtete Säle. Eine kleine Bühne mit schwarzem Vorhang drapiert, daneben Kirschlorbeer und Blumenbeete. Ein erhöhter Laufsteg mitten durch den Saal; an kleinen Tischen ein zahlreiches Publikum, meistens Damen. Herr Bertl Tomming vom Stadttheater kündigt als charmanter Conferencier der Menge die Genüsse an, die ihrer harren. Er weiß vorzüglich über die Mode zu plaudern und mit seinen Versen und Sprüchen, stets von einem Lächeln begleitet, die Spannung und Erwartung zu reizen und zu steigern. Ein Scheinwerfer blinkt auf. Weiche, schmiegsame Musik des Hausorchesters klingt durch die Hallen. Die Dame am Morgen und am Vormittag. Duftige Stoffe aus reiner Seide, Farbe und Freude im Morgenkleide! Ja, schon am frühen Morgen viel Farbe in der Zusammensetzung der eleganten Morgenkleider, deren eines aus Crêpe de Chine vert mit weiten Glockenärmeln, Satinbesatz in kontrastierenden Farben, vornehm in Art und Schnitt, uns in Gedanken in längst vergangene Zeiten zurückversetzte, wo stolze Burgfräuleins in ähnlicher Tracht sich von Rittern und Minnesängern umwerben ließen. Als Gegensatz: das moderne Pyjama in Crêpe de Chine mit farbigem Kittel oder Redingote, und einer originellen Weste. Ein Modell: Beinkleid in Crêpe noir mit Passepoils in fraise, Kittel vorn in fraise, Rücken in noir mit reicher, bunter Blumenstickerei. Dann nach dem Frühstück die Dame beim Sport: Reitkleider in Braun oder Schwarz mit stark betonter Taillenlinie, elegant den Körper umschließend, oder helle Tenniskleider mit lebhaft bunter Bluse, weich, schmiegsam und zweckentsprechend. Die Jumperkleider, die ihre Entstehung dem neuen Zeitgeist, dem Sport zu verdanken haben, bringen Belebung. Als Hauptmoment dürfte die Farbenfreudigkeit, die in ihrer bunten Gestaltung viel Originalität bekundet, betont werden. Lebhaftige Farbstellungen, originelle Musterungen, Anlehnungen an Blumenformen, reine Phantasiegebilde, kubistische und impressionistische Dessins lassen einerseits dem persönlichen Geschmack einen breiten Spielraum und beweisen andererseits den fast unerschöpflichen Ideenreichtum ihrer Schöpfer. Es muß für den Modekünstler eine Freude sein, mit diesen Stoffen und Farben zu arbeiten, zu formen, zu bilden und zu beleben. Die schmucken Taillenkleider aus aparten Wollstoffen in diskret betonter, gestreifter oder kariert Musterung mit heller Bluse in Crêpe de Chine uni oder Crêpe impr., Satin imprimé usw. erfreuen durch die Einfachheit von Form und Linie. Die neuen Wollstoffe — Tweed natiné, Drappeline anglaise, Cloisonné Drapella, Armûrine vigoureux, Claridge Costume, um nur einige zu nennen — sind derart reichhaltig und — dies sei

besonders betont, so effektiv, daß jeder Geschmack auf seine Rechnung kommen wird. Man muß staunen ob der reichen Wirkung dieser neuen Stoffe, deren Musterung sehr oft durch Seiden- oder Kunstseideneffekte oder auch durch Metallfäden eigenartig belebt wird. In dieser vornehm betonten Belebung liegt ein ganz besonderer Reiz der neuen Gewebe. — Der Mantel ist ein ständiger Begleiter der Dame. In Form und Schnitt sehr verschieden, einzelne Modelle in englischer Art, andere mehr den französischen Geschmack betonend, Raglan- und Glockenformen, Pelerinenkombinationen, dann wieder gerade Formen mit aufstehenden Kragen, wirkungsvoll angebrachtem Besatz und Garnituren, weisen sie einen mannigfaltigen Ideenreichtum auf. Die Stoffe in den Modifarben gris, beige brun usw. erfreuen das Auge schon durch ihre diskret betonte Musterung. Natté-Effekte scheinen führend zu sein. Natté-Bengale, Natté-Glotaire, Touranne natté, Tweed boutonné, Marbré Frodard, Drap Germalon, Velours rayé, Velours Mouflon naturel sind einige der Namen, die wir aus der reichhaltigen Liste der neuen Mantelstoffe herausgreifen.

Das Kleid am Nachmittag. Das Reich der Seide dehnt sich aus. Crêpe in allen Arten und Bezeichnungen: Crêpe Georgette, Crêpe Confiance, Crêpe Superbe, Crêpe Titan, Crêpe Richesse, Romain Georgine, Crêpe de Chine impr., Crêpe Satin impr., Crêpe Georgette impr. usw. sind tonangebend. Aus diesen Geweben, die schon durch ihre Weichheit und Schmiegsamkeit, sodann durch die Reichhaltigkeit der Dessins — in der Hauptsache kleingemusterte Motive, einzelne Blüten, kleine Blumengruppen, reich durcheinandergestreute Blätter- und Blütendessins, dann aber auch Punkte- und Fleckenmusterungen und vereinzelt auch großgemusterte Dessins mit Rosen, Trauben usw. — eine große Mannigfaltigkeit aufweisen, wußten die Modekünstler durch Schnitt, Gestaltung und Drapierung vornehme Gebilde zu schaffen. Schleifen, Seitenfalten und Volants, da und dort Garnituren und Plissés, eingesetzte Gürtel, Blenden, aufgesetzte Applikationen, bedruckte Rüschchen auf uni-Stoffen, farbige Stickereien, betonte Manschetten, Variationen aller Art geben jedem Kleid eine besondere Note. Sehr reich war z. B. ein Modell in Crêpe de Chine impr., große Rosen und Rosenknospen in 3—4 verschiedenen Rot mit Grau und Blau auf meerschäumfarbigem Fond. Kleine Tupfendessins auf blauem Grund (bleu royal, marine) wurden im Kleide durch wiederholte Rüschchen und Volants vorteilhaft zur Wirkung gebracht. Die Ensembles, Robe aus bedrucktem Crêpe, Doublure des Mantels aus demselben Stoff wirkten sehr vornehm. Apart war ein Kleid in Crêpe de Chine impr., das seitlich zwei breite Stoffbahnen aufwies, die durch eine Bewegung der Hände schmetterlingsflügelartig entfaltet werden konnten. Ein anderes Modell mit reichgemustertem Traubendessin in rot und schwarz auf hellem Grund wies eine Menge von der Taille herabhängende Blenden auf, die durch einen Zug am Gürtel gewendet werden konnten, wodurch plötzlich die untere Hälfte des Kleides in schwarzem Satin erschien. Verwandlungskleider. —

Und die Abendkleider? Wenn schon die Nachmittags- und Besuchskleider von wirklich vornehmer Art sind, so wurde bei den Abendroben durch eine Steigerung der stofflichen Eigenart noch viel mehr Eleganz erstrebt und auch erreicht. Crêpe Satin, Crêpe Satin double face, Crêpe Satin Soleil, Crêpe Radzimir, Crêpe Aïda, Crêpe Richesse, Flotte d'Ecume usw., sodann weiche Taffetgewebe, wie Taffetas souple, Taffetas glacé, Taffetas façonné glacé, Haïtienne und Poult de soie, Moire envers Satin impr. spielen eine bedeutende Rolle. Dazu kommen Mousseline impr. et broché, Mousseline Chiffon impr., Crêpe Georgette brodé metal, Tüll façonné, Tüll façonné Velours u. a. m. Den Händen geschickter Modekünstler boten derartige Gewebe eine Fülle von Möglichkeiten. Recht eigenartig waren einige Modelle, die auf durchscheinendem Grundgewebe eine Menge aufgenähter Patten in Satin oder Taffetas aufwiesen, worunter eines in bleu clair, oben den Körper engumschließend sich nach unten in Glockenform weitend und mit von oben nach unten größer werdendem Patten nicht nur eine reiche Arbeit verkörperte, sondern auch in vornehmer Eleganz wirkte. Sehr reich waren sodann die eleganten Roben aus Tüll façonné Satin oder Tüll façonné Velours, welche Stoffe schon durch ihren Glanz dem Kleid eine vornehme Note verleihen, die indessen durch Schnitt und Form noch gesteigert wurde.

Zum Kleid gehört heute natürlich auch der entsprechende Schuh. Die Firma F. Beurer zeigte hierin eine reiche Auswahl, vielleicht so reich, daß oft die Wahl zur Qual wird. Der Schuh der eleganten Dame hat im Laufe der letzten Jahre entschieden eine Wandlung durchgemacht, zum kleineren Teil in der Form, wohl aber in seiner stofflichen Eigenart. Zum Nachmittagskleid der praktische Trotteur, garniert mit

Spangenschmuck, zum Abendkleid der elegante Schuh der Crêpe de Chine- oder Crêpe Satin-Garnitur, um die Harmonie mit dem Kleide zu betonen. Elegant sind die Schuhe mit exotischen Ledergarnituren von Eidechsen, Wasserschlangen usw.

Der Schirm ist auch ein wichtiges Ergänzungsstück. Ob Sonnenschein, ob Regen, er gehört ganz einfach zur Ausstattung. Und — was man an Schirmen aus dem Atelier der Firma F. Hoigné am Münsterhof sah, das war für ein farbenfreudiges Auge ebenfalls ein besonderer Genuß. Der sogen. „En-tout-cas“ dominiert; gestreifte und karierte Stoffe in wunderbar harmonischen Farbgruppierungen mit belebenden schmalen Einfassungsborten, Ombrés und fein abgestimmte Dégradés wechselten in reicher Folge. Die Sonnenschirme, meistens recht klein, sind von besonderer Originalität. Uni-Stoffe mit reicher Stickerei, Damiermuster in schwarz-weiß, Ombrelles als verkleidete Puppen ausgebildet, beschaffen im kommenden Sommer unsere Damen auf ihren Promenaden.

An Pelzen führte die Firma Fr. Jul. Heintze A.-G. eine reiche Auswahl vor. Während früher Pelze nur im Winter die Schultern schöner Frauen zierten, hat die Mode dieses kostbare Produkt künftig auch im Sommer zur Würde erhoben.

Ergänzend sei erwähnt, daß die Firma J. Keller & Cie. Ameublements zur Verfügung gestellt hatte und daß die Firma E. Spinner & Cie. durch die Verpflichtung von Herrn Karl Melzer vom Stadttheater, der einige seiner herrlichen Lieder zum Besten gab, die ganze Vorführung nicht nur zu einer Augenweide, sondern auch zu einem Ohrenschmaus zu gestalten wußte.

-t-d.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 26. März 1929. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Zu den herrschenden, etwas tieferen Preisen zeigt sich mehr Nachfrage.

Yokohama: Da die Märkte während der Berichtswoche sich in mäßigen Schranken hielten, haben Eigner ihre Forderungen etwas heruntergesetzt, wie folgt:

Filatures Extra	13/15	weiß	prompte Verschiff.	Fr. 59.50
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„ 61.25
„ Extra Extra crack	13/15	„	„	„ 62.25
„ Triple Extra	13/15	„	„	„ 65.75
„ Extra Extra crack	20/22	„	„	„ 60.—
„ Triple Extra	13/15	gelb	„	„ sind sehr rar
„ Extra Extra crack	13/15	„	„	„ Fr. 62.25
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„ 61.25
„ Extra	13/15	„	„	„ fehlen
„ Extra Extra crack	20/22	„	„	„ 60.—
Tamaito Rose	40/50	„	auf Lieferung	„ 24.75

Der Stock in Yokohama/Kobe beträgt 24,000 Ballen.

Der Yenkurs zeigt steigende Tendenz.

Shanghai ist im allgemeinen nur wenig verändert, außer in Tsatlee Redévidées, in denen, wahrscheinlich in Erwartung einer Ausbreitung des wieder begonnenen Bürgerkrieges, wieder einige Ankünfte in Shanghai zu verzeichnen sind und daher etwas mehr Verkaufslust herrscht. Unsere Freunde notieren:

Steam Fil. Grand Ex. Ex. 1er & 2me	13/22	entfernte Versch.	Fr. 76.—
gleich Soyulun Anchor			
Steam Fil. Extra Extra 1er & 2me	13/22	„	„ 67.75
gleich Stag			
Steam Fil. Extra B* 1er & 2me	13/22	März April	„ 60.50
gleich Double Pheasants			
Steam Fil. Extra B 1er & 2me	13/22	„	„ 59.—
gleich Two Babies			
Steam Fil. Extra BC* 1er & 2me	13/22	„	„ 58.75
gleich Pasteur		gute Partien	
Shantung Fil. best 1er & 2me	13/15	März/April	„ 58.50
gleich Fairy			
Shantung Fil. good	13/15	„	„ 56.25
Szechuen Fil. best crack 1er & 2me	13/15	„	„ 60.—
gleich Wah Sin Double Deer			
Szechuen Fil. good A	13/15	„	„ fehlen
Tsatl. rer. new style Woodchun good 1 & 2		„	„ 45.—
Tsatl. rer. ord. gleich Pegasus		„	„ 42.25
Tussah Fil. 8 coc. Best 1 & 2		„	„ 23.50

Canton: Bei mäßiger Nachfrage haben sich die Preise nur wenig verändert und man notiert:

Filatures Extra	13/15	März/April Versch.	Fr. 52.—
„ Petit Extra	13/15	„	„ 51.—
„ Best I fav. special	13/15	„	„ 51.—
„ Best I fav. A.	13/15	„	„ 50.25
„ Best I fav.	13/15	„	„ 48.50
„ Best I new style	14/16	„	„ 48.50
„ Best I new style	20/22	„	„ 45.75

Der Stock in Canton ist auf 7000 Ballen zurückgegangen.

New-York meldet eine regelmäßige, wenn auch nicht umfangreiche Nachfrage für bald lieferbare Ware. Die Preise zeigen keine große Aenderung.

Kunstseide.

Zürich, 21. März 1929. Die durch eine allgemein durchgeführte Herabsetzung der Preise hervorgerufene Unstabilität des Kunstseidenmarktes macht langsam einer freundlicheren Auffassung Platz. Man ist bei der Erteilung von Aufträgen nicht mehr so zurückhaltend, doch ist das Geschäft noch nicht recht in Fluß gekommen.

Seidenwaren.

Lyon, den 23. März 1929. Seidenstoffmarkt: Die Lage des Seidenstoffmarktes hat sich seit dem letzten Bericht wenig geändert. In den ersten Tagen dieses Monats hatte es den Anschein, als ob die Geschäfte wieder reger würden, da viele Einkäufer, besonders aus Deutschland hier waren. Momentan gehen die Aufträge recht spärlich ein. Da jedoch der Frühling ins Land gezogen ist und seit fast zwei Wochen schönes warmes Wetter herrscht, so hofft man überall, daß besonders die Nachorders für den Sommer zahlreicher eintreffen werden. In Lyon sind große Stocks in Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Mousseline imprimé vorhanden und erwartet man für die Lieferungen nur auf die Aufträge.

Die internationale Mustermesse ist am 17. März geschlossen worden. Während zwei Wochen war ein Riesenverkehr in der Stadt und besonders das Ausland stellte ein großes Kontingent der Besucher. Ueber das Resultat ist man noch nicht im Klaren; die Einen sind zufrieden, die Andern beklagen sich, daß sie keine Aufträge aufnehmen konnten. Auf alle Fälle kann

man sagen, daß die erste Woche der Mustermesse auf der ganzen Linie schlecht war.

Haute Nouveauté-Artikel für den Sommer: In bedr. Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Mousseline (Chiffon) gehen immer Nachorders ein und da viele Fabrikanten in diesen Artikeln etwas auf Stock arbeiten ließen, kann auf eine schnelle Lieferung gezählt werden. Einer großen Nachfrage erfreut sich der bedruckte Crêpe Satin, welcher in großen Mengen von allen Seiten gesucht wird. Stock ist darin nur wenig zu finden und muß mit sechs bis acht Wochen Lieferzeiten gerechnet werden. Die Dessins sind meist weitauseinander liegende Blümchen usw. Große Nachfrage herrscht ebenfalls nach kleinen, bedruckten Pünktchen, Genre Caviar, auf Crêpe de Chine oder Twill (Foulard). Es kommen jedoch nur sofort lieferbare Waren in Betracht. Dieser Artikel wird nur auf schwarz und marine gemacht.

Ebenfalls werden noch die Krawattenstoffe für Roben gesucht, doch muß mit längern Lieferzeiten gerechnet werden. Diese Artikel werden nunmehr in 92 bis 100 cm Breite hergestellt, meist in dunklern Grundtönen.

Haute Nouveauté für den Winter: Die große Mode ist Taffetas und Moiré bedruckt, und zwar meistens in den Farben schwarz, marine, marron, nil usw. Die Dessins zeigen weitherum zerstreute Blümchen, Würfel usw. und die Farben passen sich schön den Grundtönen an. Ebenfalls sieht man schöne Muster auf Taffetas moiré.

Ferner ist lebhaftere Nachfrage in Velours uni imprimé und sind größere Aufträge in diesem Artikel getätigt worden. Die Dessins sind ungefähr dieselben vom vorigen Jahr, doch

mehr zerstreut, d. h. größere Zwischenräume im Muster. Für den nächsten Winter sieht man wieder viele Schottenmuster, quadrillé und auch gestreift.

Nicht zu vergessen sind die façonnirten Artikel, wie Radium façonné, Taffetas façonné, die ebenfalls für die nächste Saison eine große Rolle spielen werden.

Carré-Lavallières-Echarpes: Die Nachfrage nach vorrätigen Carrés ist eine ungeheure und ist es fast eine Unmöglichkeit, darin Stocks zu finden. Da die Fabrikanten mit ihren Lieferungen stark im Rückstand sind, so kann die Nachfrage besonders für die Festtage kaum befriedigt werden. In den viereckigen Tüchern bringt man ganz unregelmäßige Dessins, und zwar in den neuen Tönen capucine und chartreuse. Besonders die Farbenzusammenstellung marine-chartreuse erfreut sich einer regen Nachfrage. Ferner werden wieder viel die Lavallières, mehr in breiterer Ausführung, verlangt und zwar sind die Muster fast ausschließlich Streifen, ein- oder mehrfarbig.

Dann werden für Herren weiße façonnirte Crêpe de Chine-Tücher in 90 oder 100 cm² verlangt.

Wäschestoffe: Die Nachfrage nach diesem Artikel ist immer eine rege, besonders in waschbaren Crêpe de Chine 80 und 100 cm breit.

Kunstseidene Stoffe: Eine große Rolle spielt der Crêpe Satin aus reiner Kunstseide. Dann werden ganze Farben-Assortimente in Crêpe de Chine gesucht, doch muß man mit längern Lieferzeiten rechnen.

Was die Preise im allgemeinen anbetrifft, so sind solche gleich geblieben. C. M.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Schweizer Mustermesse und Textilindustrie.

Die diesjährige Schweizer Mustermesse (vom 13. bis 23. April) wird der Geschäftswelt wieder ein reiches Musterangebot von über 1000 Industrie- und Gewerbebetrieben unterbreiten. In den mächtigen Messehallen wird jeder Interessent die besten Arbeiten und die neuesten Leistungen vorfinden. In 20 verschiedenen Gruppen wird die Messe ein Bild vom Schaffensgeist schweizerischer Industrie bieten. Gruppe 11, Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung, wird auch dieses Jahr wieder reichhaltig vertreten sein.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der schweizerischen Textilindustrie ist allgemein bekannt. Sie steht neben der Maschinenindustrie an erster Stelle. Die Seidenindustrie, für den Absatz ihrer Fabrikate in der Hauptsache auf den Export angewiesen, war bisher auf der Schweizer Mustermesse nur sehr bescheiden vertreten. Dagegen beurteilt die schweizerische Wollindustrie den Propagandawert unserer nationalen Messe für die Förderung des Absatzes im eigenen Land von andern Gesichtspunkten und beteiligt sich daher meistens geschlossen. Die schweizerische Wollindustrie, als eigentliche Fabrikationsindustrie beurteilt, ist noch recht jung. Das Bestreben, sich vom Auslande möglichst unabhängig zu machen, mit eigenen Kräften — soweit dies eben möglich ist — für die Ernährung und Bekleidung zu sorgen, wurde besonders während den Kriegsjahren 1914/1918 lebhaft gefördert. Die bestehenden Fabriken erweiterten das Tätigkeitsgebiet, es wurden neue Qualitäten, neue Stoffe und Artikel geschaffen. Hinsichtlich der Rohprodukte ist allerdings auch die schweizerische Wollindustrie — wie übrigens die meisten unserer bedeutenden Industrien — auf das Ausland angewiesen. Der schweizerische Schafbestand ist innerhalb der letzten sechs Jahrzehnte ganz wesentlich zusammengeschmolzen; er sank von 447,000 Stück im Jahre 1866 auf ca. 160,000 Stück im letzten Jahre. Für feine Stoffe würde sich überdies die im Lande erzeugte Wolle nicht eignen. Aus dem Kapland, aus Australien und den La Plata-Staaten bezog die schweizerische Wollindustrie vor dem Kriege ca. 50—55,000 q Rohwolle; im vergangenen Jahre waren es 90,815 q im Wert von 55,7 Millionen Franken. Die Zahl der in den Wollspinnereien, Webereien, Waffefabriken usw. beschäftigten Arbeitskräfte beträgt rund 8500. In der schweizerischen Kammgarn- und Streichgarnspinnerei sind zurzeit rund 194,000 Spindeln. Der Ausfuhrwert der hergestellten Kammgarnespinnstoffe (incl. Wollabfälle, Kämmlinge) be-

lief sich im vergangenen Jahre auf rund 38 Millionen Franken. In der Weberei, welche neben der Kammgarnweberei, die Tuch-, Decken-, Teppichherstellung usw. umfaßt, laufen zurzeit gegen 3400 mechanische Webstühle, deren Produktionswert im Jahre 1923 mit rund 69 Millionen Franken eingesetzt wurde.

Die schweizerische Kunstseidenfabrikation ist im Laufe von etwas mehr als zwei Jahrzehnten zu einem ganz bedeutenden Industriezweig geworden. In unserm kleinen Lande bestehen zurzeit sechs Kunstseidefabriken, welche fast ausschließlich nach dem Viscose-Verfahren arbeiten. Eine Fabrik, welche das Kupferstreckspinnverfahren ausbeuten wird, hat den Betrieb in jüngster Zeit erst aufgenommen. Das älteste und unstrittbar auch das führende Unternehmen der schweizerischen Kunstseidenindustrie ist die Société de la Viscose Suisse S. A., mit ihren Fabriken in Emmenbrücke und Heerbrugg-Widnau, deren Produkte nicht nur in der gesamten schweizerischen Textilindustrie verarbeitet, sondern in bedeutenden Mengen auch ausgeführt werden.

Die Wirk- und Strickwarenindustrie hat sich aus recht kleinen und bescheidenen Anfängen zu einem bedeutenden Zweig der schweizerischen Volkswirtschaft entwickelt. Frühzeitig stellte sich diese Industrie auf die Herstellung vollwertiger Qualitätsprodukte ein. Die ständige Verbesserung der Kunstseidenfaser brachte es mit sich, daß dieses Material in der Wirk- und Strickwarenindustrie schon früh aufgenommen und im Laufe der Jahre eine vollständige Wandlung und Umstellung gewisser Fabrikate zur Folge hatte. Heute werden in der schweizerischen Wirk- und Strickwarenindustrie alle möglichen Artikel, wie Leibwäsche, Unterkleider, Oberkleider, Sportkleider, Strümpfe und Handschuhe hergestellt, die zu einem großen Teile nach Großbritannien, Holland, Dänemark, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Schweden, Norwegen und der Türkei ausgeführt werden. Neben diesen europäischen Ländern hat sich die Industrie aber auch auf überseeischen Märkten trotz einer großen Auslandskonkurrenz vorzüglich eingeführt. Die Vereinigten Staaten, Kanada, Australien, Südamerika, Aegypten und Südafrika sind bedeutende Abnehmer. Ein Beweis von der Leistungsfähigkeit dieser Industriegruppe, die gemeinsam mit der Société de la Viscose Suisse S. A., Emmenbrücke und Heerbrugg-Widnau an der diesjährigen Schweizer Mustermesse durch eine Kollektivausstellung für ihre Fabrikate werben wird.

Die schweizerische Strumpfwaren-Industrie — ein Spezialzweig der vorgenannten Gruppe — hat sich eigentlich erst seit einem Jahrzehnt industriell entwickelt. Seit dem Jahre 1924 hat diese Branche sich sehr stark entfaltet. Heute bestehen in unserm Lande 30 Fabriken, welche auf Cotton- und Rundstrickmaschinen gewirkte Strümpfe und Socken herstellen und rund 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen. Die hohen Anforderungen, die heute an einen guten Damenstrumpf gestellt werden, bedingen vorzügliche Ausrüstungsmethoden. Hierin hatte das ostschweizerische Industriegebiet

ein recht reichhaltiges Qualitätsangebot. Besonders hervorzuheben seien die Kollektivbeteiligungen des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller und der Gesellschaft der Kunstseideverbraucher in der Tricotagenbranche. Spezielle Erwähnung verdient auch die gute Beteiligung der Strumpfwarenindustrie und der Filzfabrikation.

Warum besuche ich die Messe? Bedeutende Vorteile bietet der Messebesuch dem Geschäftsmann hinsichtlich der Orientierung über das Musterangebot seiner Branchen. Bei den rasch sich folgenden Fortschritten in der Produktion und den



seit langem einen sehr guten Ruf; daher kam es auch, daß die neu entstandenen Strumpffabriken — wovon einzelne Fabriken die Ausrüstung selbst besorgen — sich hauptsächlich in diesem Gebiet ansiedelten. Der gegenüber früher ganz wesentlich gestiegene Bedarf in diesem Artikel, in der Hauptsache durch die Wandlung der Mode bedingt, läßt die Zukunftsaussichten dieser Industrie günstig erscheinen.

* * *

Die sehr vielseitige und große schweizerische Textilindustrie ist zwar auch dieses Jahr mengenmäßig nur mit einem Bruchteile vertreten. Die Messegruppe umfaßt aber doch

dauernd wechselnden Anforderungen der Mode erleichtert der Messebesuch die Dispositionen für den Einkauf. Neueste Leistungen und Qualität charakterisieren das Messeangebot. Die Güte der Ware, die effektive Leistung der Maschine, die Brauchbarkeit des Fabrikates läßt sich prüfen. Einkauf an der Messe ist vorteilhaft. Der Messebesuch ist für den Geschäftsmann aber auch noch in weiterer Beziehung nützlich. Die Messe bietet ihm die Gelegenheit, sich über organisatorische Leistungen verschiedenster Branchen zu orientieren, die für moderne Gestaltung des Büro- und Geschäftsbetriebes wichtig sind. Auch unter diesem Gesichtspunkte bedeutet der Messebesuch Dienst an der Kundschaft.

Internationale Mustermesse in Mailand. Unter dem Patronat der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung und der Schweizer Mustermesse Basel organisiert die Italienische Handelskammer für die Schweiz anlässlich des „Schweizertages“ Sonderzüge zum Besuch der X. Mailänder Mustermesse. Wir entnehmen dem uns übermittelten Programm folgende Daten:

19. April: Zürich ab 16.02, Basel ab 14.42, Luzern ab 16.28, Mailand an 22.25. Genf ab 12.38, Lausanne ab 13.35, Bern ab 14.29, Mailand an 20.25. Beförderung zu den Hotels.

20. April: 8 Uhr Frühstück; 9 Uhr per Autobus nach der Mustermesse und Rundfahrt auf dem Messengelände; Besichtigung des Schweizerpavillons und des Pavillons der Firma Dubied; verschiedene Empfänge. 11 Uhr: Offizieller Empfang durch die Direktion der Mustermesse; 20.30 Uhr: Empfang im Klubhaus des Schweizervereins.

21. April: Besichtigung der Messe oder der Stadt. 10.30 Uhr: Abfahrt mit Autobus zum Besuch der Certosa von Pavia.

Rückreise vollständig freigestellt, da Bahnbillett zehn Tage Gültigkeit hat.

Kosten: Bahn II. Klasse, Hotel I. Ranges, je nach Ausgangsort, Fr. 100.— bis 110.—. Bahn III. Klasse, Hotel II. Ranges, je nach Ausgangsort Fr. 80.— bis 90.—.

Im Preise ist inbegriffen: Bahnbillett hin und zurück, Unterkunft und Verpflegung inkl. Taxen und Trinkgelder, Eintrittskarte für die Mustermesse usw. Letzte Frist für die Anmeldungen zur Teilnahme: 16. April.

Auskünfte und Anmeldungen bei den Büros der Ital. Handelskammer für die Schweiz (Zürich, Bahnhofstr. 51) und bei sämtlichen Reiseagenturen der Schweiz.

FIRMEN-NACHRICHTEN

(Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.)
Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma F. Dürsteler & Co., Seidenhandel, in Zürich 6, ist der Gesellschafter Paul Jaeger ausgeschieden.

Aus der Kollektivgesellschaft unter der Firma F. & J. Oberholzer, Feinweberei, in Wald (Zch.) ist der Gesellschafter Ferdinand Oberholzer-Baumgartner infolge Todes ausgeschieden. An seine Stelle tritt neu als Gesellschafter in die Firma ein:

Walter Ferdinand Oberholzer, von und in Wald. Der Genannte führt die Firmaunterschrift nicht. Die Prokura von Heinrich Weber ist erloschen.

Die **Seidenzwirnerei A. G. Möhlin**, in Möhlin, hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Februar 1929 ihr Gesellschaftskapital durch Annullierung von 60 Stück Aktien zu Fr. 500, von Fr. 40,000 auf Fr. 10,000 herabgesetzt. Aus dem Verwaltungsrat ist ausgeschieden Emil Nußbaumer; dessen Unterschrift ist erloschen. Als einziges Verwaltungsratsmitglied ist bestätigt worden Gemeindeammann Siegfried Fischler, Landwirt, von und in Möhlin. Als neue Zeichnungsberechtigte sind ernannt worden Melchior Zimmermann, Kaufmann, in

Rheinfelden, und Gotthold Müller, Notar, in Zofingen.

Hans Ulrich Eggemann; Richard Lange und Friedrich Hardenberg, alle von und in Kleinlaufenburg, haben unter der Firma **Eggemann, Lange & Co.**, in Laufenburg, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1929 ihren Anfang nahm. Die Firma hat Aktiven und Passiven der bisherigen Kommanditgesellschaft „K. Eggemann, Lange & Co.“ übernommen. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind Hans Ulrich Eggemann und Richard Lange. Kommanditär ist Friedrich Hardenberg, mit dem Betrage von Fr. 10,000. Ihm wurde Prokura erteilt. Fabrikation von und Handel in Seidenstoffen. Fischergasse 16.

PERSONELLES

Heinrich Bühler-Honegger †. Am 14. März starb auf seinem Sitz in Rapperswil im patriarchalischen Alter von 96 Jahren alt Nat.-Rat Joh. Heinrich Bühler-Honegger, ein Mann, den wenige von uns persönlich kannten, der aber um die industrielle Entwicklung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie ganz hervorragende Verdienste erworben hat.

Als Sohn eines begüterten Landwirtes am 23. Mai 1833 in Schirmensee bei Feldbach geboren, wurde er von seinem Vater schon in früher Jugend zu strenger Arbeit in der Landwirtschaft angehalten. Wie mancher junge Mann der damaligen Zeit, genoß er nur eine dürftige Schulbildung, durfte aber nach der Primarschule bei einem tüchtigen Lehrer noch Privatstunden nehmen. Vom Vater für die Landwirtschaft bestimmt, vom Lehrer auf industrielle und wissenschaftliche Probleme hingewiesen, war die Entscheidung schwer. Der Maschinenbau, der sich in den 40er und 50er Jahren in der Schweiz entwickelte und das Interesse des jungen Mannes für dieses Gebiet, gaben den Ausschlag. Er versuchte sich als Konstrukteur auf dem Gebiete des Webstuhlbaues; insbesondere wollte er den Seidenwebstuhl verbessern. In den

50er Jahren lernte er dann Caspar Honegger kennen, der bald die bedeutenden Fähigkeiten des jungen Mannes erkannte. In Rüti entwickelte sich der junge Hch. Bühler derart, daß er sich die Achtung und das Vertrauen Casp. Honeggers erwarb und dessen Schwiegersohn wurde. Mit den Söhnen Casp. Honeggers übernahm er in den 60er Jahren die Leitung des Unternehmens, das er in umsichtiger Führung durch schwere Krisenzeiten lenkte und im Laufe der Jahrzehnte zu einem Unternehmen von Weltruf entwickelte. Sein Name wird daher für alle Zeiten im goldenen Buch der schweizerischen Maschinenindustrie festgehalten werden. -t-d.

Gustav Höhn †. Mit großem Bedauern werden namentlich die ehemaligen Schüler des Jahreskurses 1924/25 der Webschule Wattwil vernehmen, daß Gustav Höhn am 18. März nach längerem Leiden gestorben ist, erst 25 Jahre alt. Er war ein Sohn von Stadtrat Höhn in Zürich, der im vorigen Jahr starb. Gustav Höhn ist ein strebsamer junger Mann gewesen, dem sicher als Textilkaufmann ein aussichtsreicher Lebensweg beschieden gewesen wäre. Sein so frühzeitiger Hinschied tut uns sehr leid. A.Fr.

KLEINE ZEITUNG

Eine kleine Textilmaschinen-Ausstellung zum Gedächtnis eines Genfer Textilmaschinenkonstruktors. Im Jahre 1864 starb in Genf John Georg Bodmer, der seinerzeit einen Erfindergeist besaß, den er auf sehr vielen Gebieten befähigte, welcher aber besonders für die Textilmaschinenindustrie bleibende Früchte gezeitigt hat. Nachdem Bodmer seine Jugendzeit in Genf verbracht hatte, wo seine Familie von jeher hohes Ansehen genoß, gründete er im Jahre 1796 eine Spinnerei an der deutschen Grenze und erfand für seinen Betrieb ein neues Schaufelrad, wodurch seine Spinnerei sich weit über die andern Betriebe damaliger Zeit entwickeln konnte. Es war aber ein unruhiger Geist, der ihn nicht allein bei der Textilmaschinenindustrie seine Befriedigung finden ließ, denn gleichzeitig erfand er das auseinandernehmbare Bajonett. Im Jahre 1816 wanderte er nach England aus und begann dort sehr bedeutende Neuerungen an Spinnereimaschinen vorzu-

nehmen, die er sich im Jahre 1824 patentieren ließ. 1828 gründete er gemeinsam mit dem damals sehr reichen Novelli in Egerton bei Bolton eine Seidenfabrik, da er die Absicht hatte, die Seidenspinnerei und -Färberei in England modern auszugestalten. Große Maulbeeranlagen wurden geschaffen, doch nötigten ihn große Geldverluste diesen Plan aufzugeben, und in dem mächtigen Fabrikgebäude, welches er errichtet hatte, leitete er dann eine Spinnerei und Zwirnerei, für die er wiederum grundlegende Maschinenneuerungen erfand. Nachdem er sich zur Ruhe gesetzt hatte, kehrte er in seine Heimatstadt Genf zurück, wo er aber bald starb. Man hat nun jetzt die noch vorhandenen Maschinentypen, soweit es sich um die direkten Erfindungen von Bodmer handelt, und die im Museum von Chadwick aufbewahrt werden zu einer kleinen, ungemünzten lehrreichen Ausstellung vereinigt, um das Gedächtnis dieses großen Genfer Textilmaschinenfinders für die Nachwelt zu ehren. L.N.

LITERATUR

Offizielles Adreßbuch der deutschen Textil-Industrie. Vom bekannt vorzüglichen Adreßbuch der gesamten Textil-Industrie Deutschlands ist soeben der 3. (Schluß-) Band: **Textil-Veredlung** erschienen. In kaum noch zu überbietender Fülle werden bei den einzelnen Firmeneintragen nützliche Angaben gemacht, so daß jedermann, der in und mit der Textil-Veredlungsindustrie arbeitet, nicht nur das wertvollste, vollständigste und zuverlässigste Adressenmaterial, sondern darüber hinaus ein Nachschlagewerk erhält, das ihm recht oft von Nutzen sein wird. Das Buch bringt sämtliche Färbereien, Bleichereien, Druckereien, Appretur-, Mercerisier-, Dekatier-, Imprägnier-, Gaufrier- und son-

stige Ausrüstungsanstalten, einmal in der Anordnung nach Ländern, Provinzen und Städten, und sodann nochmals in 99 verschiedenen Fachgruppen. Eine derart reiche Gliederung und in jeder Hinsicht praktische Anordnung ist bisher noch nirgends geboten worden. Für jede Sonderleistung innerhalb des vielverzweigten Gebietes findet man rasch die entsprechenden Firmen. Der sehr ansehnliche Umfang des Buches mit seinen über 15,000 Firmen-Eintragen vermittelt ein anschauliches Bild von der Vielgestaltigkeit und der Bedeutung der deutschen Textilveredlungsindustrie. Streng von letzterer gesondert bringt das Buch ferner zum ersten Mal auch eine Zusammenstellung der Betriebsveredlungsanstalten, also von

Spinnereien, Webereien, Wirkereien usw. mit eigenen Veredlungsbetrieben. Neu ist sodann ein Wortzeichen-(Marken)-Register, worin jeder einschlägige Markenartikel und sein Hersteller genau nachgewiesen wird. Im weiteren wird ein Verzeichnis der Organisationen, Fachschulen und Fachschriften in besonderen Fällen gute Dienste leisten. Die Ausstattung ist mustergültig, der Preis von nur RM. 14.— entschieden ein sehr mäßiger. Mit diesem Bande besitzt nun die deutsche Textilindustrie einen Gesamtkatalog, wie ihn wohl kein anderer Fabrikationszweig aufweisen kann. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß solche Werke der Industrie tagtäglich von Nutzen und bei der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen vorzügliche Dienste leisten werden.

Der Verlag Schulze & Co. in Leipzig, der sich mit seinen gründlichen Fachadreibüchern ein ganz besonderes Verdienst erworben hat, ist — wie wir vernehmen, vor einiger Zeit von der über 200 Jahre alten Firma M. Du Mont Schauberg

(„Kölnische Zeitung“) in Köln übernommen worden, wo er auf noch breiterer Grundlage ausgebaut werden soll. Dieser Vereinigte Fachadreibuchverlag hat sofort eine neue Ausgabe des I. Bandes des Textil-Adreibuches (Spinnereien, Webereien, Zwirnereien) in Angriff genommen, da dessen 5. Auflage bereits wieder vollständig vergriffen ist. Jede in Deutschland ansässige Firma wird mit allen zweckdienlichen Einzelangaben vollständig kostenfrei aufgenommen.

Die Kunstseide. Vom Fichtenholz zum Modestrumpf. Von J. Lukas. Diese kleine Broschüre, der vier Abbildungen beigegeben sind, schildert den Werdegang der Kunstseide. In leichtfasslicher Darstellung vermittelt sie dem Laien in kurzen Abschnitten einen geschichtlichen Ueberblick, schildert die Entwicklung und Produktion des neuen Textilrohstoffes. Die kleine Broschüre ist in der Unionsdruckerei Bern erschienen und kann in jeder Buchhandlung bezogen werden.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

- Kl. 19 c, Nr. 131072. Mehrwalzenstreckwerk mit Kipphebelbelastung. — Ernst Toeniessen, Textilingenieur, Hermann Kurzstraße 33, Tübingen (Wttbg., Deutschland).
- Kl. 19 d, Nr. 131073. Langsam-Anlaßvorrichtung für Spul- und Windespindeln. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Schweiz).
- Kl. 21 b, Nr. 131074. Einrichtung an Webstühlen ohne Schaffmaschine zur Verminderung der Kettfadenreibung beim Fachbilden. — Juan Picanol-Camps, Fabrikant, Castallejo 89, Barcelona (Spanien).
- Cl. 21 c, n° 131075. Moteur électrique perfectionné pour la commande individuelle par courroie de métiers à tisser et autres machines analogues. — Albert Martin, 28 Rue des Usines, Les Acacias, Genève-Carouge (Suisse).
- Kl. 21 g, Nr. 131076. Verfahren und Vorrichtung zur Aenderung der Dichte von Webblättern. — Joseph Gyr-Schlittler, Feldbergstr. 6, Basel (Schweiz).
- Kl. 21 g, Nr. 131077. Einrichtung zum Abteilen und Zubringen von Fäden, insbesondere für Kettenfäden-Einziehmaschinen. — Zellweger A.-G., Uster (Schweiz).
- Kl. 18 a, Nr. 131326. Spule mit veränderlichem Durchmesser, insbesondere für Kunstseidenfäden. — Morris Schoenfeld, Utoquai 37, Zürich (Schweiz).
- Cl. 18 b, n° 131327. Procédé de fabrication de fils et filaments artificiels et appareil pour la mise en oeuvre de ce procédé. — Société pour la Fabrication de la Soie Rhodiaseta, 21 Rue Jean Goujon, Paris (France).
- Kl. 19 b, Nr. 131328. Spinnmaschine. Oskar Naupert, Ing., Fürstenstr. 57, Dresden (Deutschland).
- Cl. 19 b, n° 131329. Machine à ouvrir et nettoyer le coton, les déchets de coton et matières similaires. — John Forkin, 422 Bolton Road, Holcombe Brooke, Manchester (Grd.-Bretagne).
- Cl. 19 c, n° 131330. Appareil pour le moulinage à grande vitesse des soies artificielles. — Jacques Delpech, 216, Route d'Abbeville, Amiens (Somme, France).
- Kl. 19 c, Nr. 131331. Ring für Spinn- und Zwirnmaschinen.
- Cl. 19 d, n° 131332. Broche extensible, pour tubes de carton — Spinn- und Zwirnereimaschinen A.-G., Arbon (Schweiz).
- Cl. 19 c, n° 131333. Broche extensible, pour tubes de carton — Spinn- und Zwirnereimaschinen A.-G., Arbon (Schweiz).
- Kl. 21 b, Nr. 131333. Einrichtung an Schaffmaschinen zur Verminderung der Kettenfädenreibung. — Juan Picanol Camps, Fabrikant, Castallejo 89, Barcelona (Spanien).
- Kl. 21 c, Nr. 131334. Steuerung für die Kastenbewegung bei Wechselstühlen. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz).
- Kl. 24 b, Nr. 131339. Vorrichtung zum Spannen von Garnsträngen, insbesondere aus Kunstseide. — The Nuera Art-Silk Company Ltd., Sufon Oak near St-Helens (Lancashire, Großbritannien).

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

- 76 b, 35, R. 70983. Alfons Roeder, Breslau, Gustav-Freytag-Str. 47. Entstaubungsvorrichtung für Bastfaserstrecken.
- 76 d, 4, M. 99437. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld. Führung für den Konusträger von Kötzerspilmaschinen.
- 76 b, 7, N. 28038. Oskar Naupert, Dresden A 16, Fürstenstr. 57. Selbsttätige Speisevorrichtung für Krempeln.
- 86 h, 4, K. 94356. Dr. Arthur Korn, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 25. Vorrichtung zur Herstellung von Jacquardkarten für die mechanische Weberei.
- 86 h, 4, L. 68871. C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof, Lorenzweg. Vorrichtung zur Herstellung von Jacquardkarten für die mechanische Weberei.
- 76 b, 27, S. 80585. Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Zweigwerk Dresden, Dresden N. 15. Baumwollstrecke.
- 76 d, 4, B. 109062. Schubert & Salzer, Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz. Spindelantrieb für Spulmaschinen.
- 86 d, 1, E. 37148. Gebr. Esser, M.-Gladbach, Rhld., Eickenerstraße 196—198. Verfahren zur Herstellung von gemusterten Schußflorgeweben.

Erteilte Patente.

473645. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Barmen-Rittershausen, Mohrenstr. 12—28. Zwirnspindel für Doppelzwirnung, insbesondere zum Zwirnen von Kunstseide.
473862. Gebr. Stäubli & Co., Horgen, Schweiz. Fachbildungsvorrichtung, bei der jedem Schaff zwei Ablesenadeln zugeordnet sind.
473707. Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Großenhain, Sa. Schützenwechselvorrichtung.
473557. Bergmann Elektrizitätswerke A.-G., Berlin N. 65, See-str. 63—67. Vorrichtung für Ringspinnmaschinen zum Regeln der Spindeldrehzahl entsprechend dem Kötzerdurchmesser und Kötzeraufbau.
473515. Oskar Schleicher, Greiz, Vogtland. Zylinderantrieb und Ladenbewegung für Jacquardmaschinen mit rotierender Zylinderschaltung.
473509. Vereinigte Gummibandwebereien Tiilmanns, Schniewind & Schmidt, Elberfeld, Kelerstr. 31. Trapezförmiges Webblatt.
472897. Johannes von Trümbach, Düsseldorf-Oberkassel, Cheruskerstr. 74. Durchzugsstreckwerk für Spinnmaschinen.
472898. Ewald Pferdekämper, jun., Weida. Spinn- und Zwirnmaschine mit angetriebener Spindel und vom Faden nachgeschlepptem Flügel.
472730. Lucas Lamborn Loom Corporation, New-York. Web-schützen mit Schußfaden-Spannvorrichtung.

Gebrauchsmuster.

1064487. Pammler & Bergner, Reichenbach i. V. Kettenbaum-
bremse.
1064546. Heinrich Wismer, Zürich. Rundwebstuhl mit in zwei
kreisförmigen Reihen angeordneten Kettenfadenspulen.
1064246. Emil Schmidt, Hilden. Webblatt für Kunstseide.
1063720. Walter Florentz, Chemnitz-Altendorf, Wörthstr. 21.
Eiserne Musterkette für Webstühle.
1063910. Richard Röber, Chemnitz, Clausstr. 74. Jacquard-
maschine.

1061942. Siemens Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt.
Regler für Spinnmaschinen.
1062844. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld, Ober-
dissemmerstr. Garnwinde.
1062176. Fritz Schroers, Krefeld, Albrechtspl. 15. Umschalt-
getriebe für Kantenzettelmaschinen.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller
& Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Aus-
züge zum Selbstkostenpreis.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Vereins-Abend

Samstag, den 6. April, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf „Zimmerleuten“.
(Allfällig noch nicht eingesandte Anmeldungen haben sofort
zu erfolgen.)

Generalversammlung

Samstag, den 20. April, nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, auf „Zimmerleuten“.
(Jahresbericht und Traktandenliste werden den Mitgliedern im
Laufe dieser Tage zugehen.) — Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Monatzzusammenkunft. Montag, den 8. April, im „Strohhof“.

Stellenvermittlungsdienst.

Offene Stellen.

176) Zürcherische Seidenstoffweberei sucht tüchtigen Nou-
veauté-Disponenten für Krawattenstoffe. Gründliche Erfahrung,
absolut selbständige Arbeit, Farbensinn und Geschmack in der
Ausmusterung sind Grundbedingungen.

182) Große zürcherische Seidenstoffweberei sucht tüchtigen
Webereifachmann mit langjähriger praktischer Erfahrung als
Obermeister für Wechsel- und Jacquard-Abteilung.

184) Schweizerische Seidenstoffweberei sucht für Filialfabrik
am Rhein (Schweizergrenze) 1—2 jüngere, tüchtige Weber-
meister.

187) Zürcherische Seidenstoffweberei sucht jungen Mann mit
Webschulbildung und zeichnerischer Befähigung, für Stellung
als Dessinateur-Disponent.

189) Seidenstoffweberei am Zürichsee sucht gründlichen und
gewissenhaften Angestellten für das Fabrikbüro zur Besorgung
von statistischen Arbeiten.

190) Große zürcherische Seidenstoffweberei sucht jüngeren
Disponenten mit mehrjähriger praktischer Erfahrung in der
Krawatten-Disposition.

193) Zürcherische Seidenstoffweberei sucht tüchtigen Weber-
meister mit mehrjähriger praktischer Erfahrung und Fach-
schulbildung.

195) Große zürcherische Seidenstoffweberei sucht zu bald-
igem Eintritt 1—2 jüngere, tüchtige Webermeister.

196) Schweizerische Seidenstoffweberei sucht in der Kra-
watten- und Nouveauté-Disposition erfahrenen jungen Mann
mit gutem Farbensinn und schöpferischer Begabung als Stütze
des Chef-Disponenten.

197) Schweizerische Textilmaschinenfabrik sucht jungen
Mann (25—30 Jahre alt), wenn möglich mit Schlosserlehre,
Fachschulbildung und längerer Webermeisterpraxis als Mon-
teur. Aussichtsreiche Stelle.

198) Große zürcherische Seidenstoffweberei sucht jüngeren,
absolut selbständig arbeitenden Disponenten, der mit der Dis-
position und Kalkulation von Rohgeweben vertraut ist und
auch einige Erfahrung in Krawattenstoffen besitzt. Für tüch-
tigen jungen Mann aussichtsreiche Stellung.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß
uns Offerten auf die offenen Stellen eingereicht wurden,
ohne Uebersendung der Einschreibgebühr, und sogar ohne
Adressenangabe der Absender. Wir machen daher auf die

untenstehenden Bedingungen aufmerksam. Offerten ohne
Namensangabe des Bewerbers und ohne Einschreibgebühr
werden in Zukunft in den Papierkorb wandern.

Stellen-Gesuche.

167) Ehemaliger Seidenwebschüler mit längerer Praxis in
Disposition und Stoffkontrolle, gründlichen Material-, Stoff-
und guten Sprachenkenntnissen, sucht dauernde Stelle für
Disposition, Stoffkontrolle oder Mithilfe im Verkauf.

178) Junger Mann mit langjähriger Praxis als Weber und
Zettelaufleger sucht anderweitig Stellung als Zettelaufleger
oder Hilfswebermeister.

179) Junger Mann mit 10jähriger Praxis in der Jacquard-
weberei, sucht Stellung als Hilfswebermeister.

180) Webermeister mit langjähriger praktischer Erfahrung
in der Herstellung der Seidengewebe, Fachschulbildung, gründ-
lichen Stuhlkenntnissen usw. sucht seine Stellung zu ändern.

181) Junger Mann mit mehrjähriger Webereipraxis, guten
Stoff- und Stuhlkenntnissen sucht Stellung als Hilfsweber-
meister oder Stoffkontrolleur.

182) Ehem. Seidenwebschüler mit Handelsschuldiplom, zur-
zeit als Hilfsdisponent tätig, sucht anderweitig Stellung als
Disponent im In- oder Ausland.

183) Ehemaliger Seidenwebschüler mit langjähriger Praxis
in der Weberei sucht Stellung als Webermeister oder event.
Hilfswebermeister.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermitt-
lungsdienst sind an folgende Adresse zu richten: Verein
ehem. Seidenwebschüler Zürich, Stellenvermittlungsdienst,
Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlos-
senem Separatkuvert eingereicht werden. — Die erfolgte An-
nahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Ein-
schreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte
Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermitt-
lungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle
5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz kön-
nen portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenweb-
schüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht wer-
den. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der ent-
sprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu
übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende,
welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen,
haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahres-
beitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der
bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mit-
teilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse
9, mitzuteilen.

Zur Beachtung. Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt
der Firma Brügger & Co., Horgen (Schweiz), Textilmaschinen-
fabrik, bei.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.



Ihr Laden

muß punkto Einrichtung gediegen und vor allen Dingen praktisch sein. — Schreiben Sie deshalb an Albert Wildi in Olten für eine Ideal-Ausstattung, bestehend aus Kästen verschiedener Größen, die beliebig zusammengestellt werden können; sie sind staubdicht und für alle Zwecke verwendbar. Sie können auch nur mit einigen

Kästen anfangen, ausdehnen ist dann leicht. — Verlangen Sie Gratiszusendung meines reich illustrierten Prospektes No. 1 für Laden und Bureau.

Albert Wildi, Olten

Spezialfabrik für Laden- u. Bureaux-Einrichtungen

3049



3120

Warum

sich noch lange ärgern über die

Hakenschnüre

an Doppelhub - Jacquard - Maschinen. Die Schnurplage und Zange für Colletwinkel sind gänzlich beseitigt durch Anwendung der Pat. Schließl. Alle Feinstich und Grobstich-Maschinen arbeiten mit Pat. Hakenschnüre vorzüglich. Für 2 Platinen nur 1 Schnur und Karabinerhaken nicht mehr nötig. Verlangen Sie Original-Muster von Th. Ryffel-Frei, Meilen (Zürich). Prima Referenzen.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

No. 115,283 - Mécanisme de commande des boîtes de métiers à tisser.

Der Inhaber dieses schweizerischen Patentes wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs seines Patentes bzw. Abgabe der Lizenz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltbureau E. Blum & Co., Bahnhofstr. 31, Zürich 1. 3187

Vertretungen

Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie, Seidenweberei und Seidenwaren-Großhandel, zu übernehmen wünschen. Anfragen sind an das Sekretariat, Tiefenhöfe 7, Zürich, zu richten. 3119

Karl Eckert, Horgen

Telephon 346

Ia. Schaffelle, dicht und kurzhaarig, Katzen und Kaninpelze, Roßhaar-Dämmseile, Zettelkarton, Kartenbindschnüre, Chorfaden Ia. Qualität, sowie alle übrigen Bedarfsartikel der Textil-Industrie. 2672



SCHWEIZER MUSTER MESSE BASEL

3189

1929

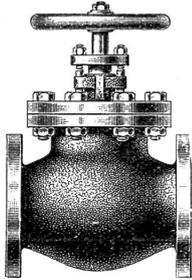
13.-23. APRIL

Handels- Industrie- und Gewerbetreibende, Detaillisten! Die Schweizer Mustermesse bietet eine vorzügliche Gelegenheit Neuheiten in wenigen Stunden kennen zu lernen. Machen Sie Ihre Bestellungen an der Messe, wo Sie Schweizer Qualitätswaren finden und wo Ihnen viele Vergleichsmöglichkeiten geboten sind.

Einfache Bahnbillets gelten innert 6 Tagen zur Rückfahrt. Einkäuferkarten durch das Messebureau und die Aussteller.

INSERATE

haben in den Mitteilungen über Textil-Industrie **GROSSEN ERFOLG**



S & B ARMATUREN

für Maschinen, Dampfkessel, Gefäße und Rohrleitungen
(Dampf, Wasser, Gas, Luft, Säuren)

Manometer, Thermometer, Indikatoren, Sicherheits- und Reduzier-Organe,
Kondensstöpfe, Hähne und Ventile

Pumpen, Injektoren, Elevatoren, Wasserstände, Schmier-Apparate usw.
Jenaer Glasröhren, schmiedeeiserne Flanschen.

Manometer A.-G. Zürich, Stampfenbachstr. 61
Großes Lager in Zürich, Fabrikation in Seebach

3091

Patentverkauf od. Lizenzabgabe

Die Inhaber des schweizerischen Patentes No. 113894 vom 2. März 1925, betreffend:

„Garnspulmaschine“

wünschen das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. — Anfragen befördert **H. Kirchhofer**, vormals Bourry-Séquin & Co., Ingenieur- u. Patent-anwaltsbureau, Löwenstrasse 51, Zürich 1. 3180

Spälti Söhne & Co

Elektromechanische Werkstätten

Zürich
121, Hardturmstr. Tel. Sel. 6623
Vevey
11, Rue Chenevilles
Tel. 940
Telegr. Spälti Söhne



Lieferung, Umlausch, Kauf, Reparatur, Um- u. Neuwickelung von Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren. Fabrikation von Spezialmotoren, Transformatoren, Regulierantrieben und elektrischen Lichtpausmaschinen.

3167

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 Zürich 4 Fondé 1902

Badenerstraße 69-73
Telephon Selnau 61.85
Telegramme: Aschumach

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei
Patronen und Karten jeder Art

Paris 1900 goldene Medaille

Leit und Auskunftsbuch für

Erfinder

gratis erhältlich bei

JORECO, Forchstr. 114, Zürich

Französische Seidenweberei, Schweizerleitung und Schweizermaschinen, sucht auf rohe und gefärbte Natur- und Kunstseide eingearbeiteten 3182

Vorwerkmeister

Bewerber mit französischer Arbeitsbewilligung erhalten den Vorzug. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Angabe des Bildungsganges und der Ansprüche erbeten unter **O. F. 524 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof.

Obermeister

mit reichen und langjährigen technischen Erfahrungen, mit In- und Auslandpraxis, vertraut in der Fabrikation von allen Seidenwaren, sucht sich alsbald zu verändern. Offerten unter Chiffre T. J. 3179 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof.

Gesucht per sofort oder später junger, tüchtiger

Createur und Disponent

für **Krawattenstoffe**, mit Kenntnissen in andern Seidenstoffarten. Offerten mit Lebenslauf, Photographie und Gehaltsansprüchen an **Gesellschaft für Bandfabrikation, St. Johannvorstadt 33, Basel**, erbeten. 3183

Export Textilfachmann (Auslandsschweizer) mit langjährigen Erfahrungen im Verkauf von Wollgarnen, Kunstseide und Manufakturwaren aller Art und großen Verbindungen im fernen Osten (mehrfach dort gewesen) sucht Anschluß an Industrie für Export-Organisation oder Reise im In- oder Auslande. Offerten unter T. J. 3186 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**.

FÜR DAMPF UNÜBERTROFFENES FÜR LUFT

FÜR WASSER DICHTUNGSMITTEL FÜR GAS

VESTIT METALLAG ZÜRICH

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland

H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH

1880 Gegründet

Löwenstraße 15 3022

**FRITZ
HOLZACH**
TEL. LIMMAT 20.55
ZÜRICH 6

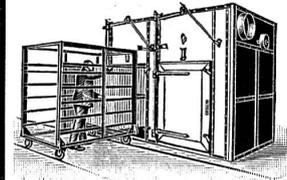
Textil-

INGENIEURBUREAU

MASCHINEN · APPARATE · UTENSILIEN

3149

700 kg
Wasserverdunstung
pro Tag



mit diesem neuen kleinen
Trocken-Apparat
Patent „TURBO“

Friedrich Haas, Lennep (Rheinl.)
Vertreter:
Dr. Hoigné, Zürich, Münsterhof 14

Alfred Hindermann, Zürich 1 Chemische Produkte

Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Diastafor, Schwefel** und andere **Rohstoffe**, sowie **Hilfsprodukte** 2905

Webereitechniker

sucht **Privatunterricht** in Disposition, Kalkulation und praktischen Büroarbeiten gegen sehr gutes Honorar. Offerten unter Chiffre T. J. 3181 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof.

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ zu beziehen.

Die weltbekannten
Hamel-Maschinen

für das Zwirnen, Spulen und Weifen
 aller Gespinste

liefern

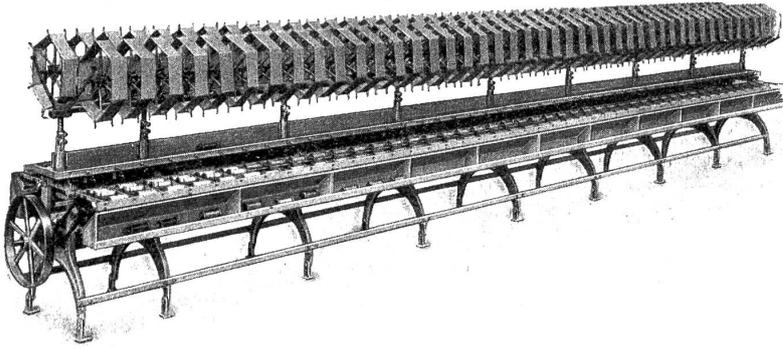
2995

CARL HAMEL
Aktiengesellschaft
 Schönau bei Chemnitz
 (Sachsen)

Spinn- und
Zwirnereimaschinen
A.-G.
 Arbon (Schweiz)



In case of inquiries please refer to „Mitteilungen über Textil-Industrie“.



Hochleistungs-
Windmaschine
für Seide und Kunstseide
Neues Modell

Unsere Spezialitäten:



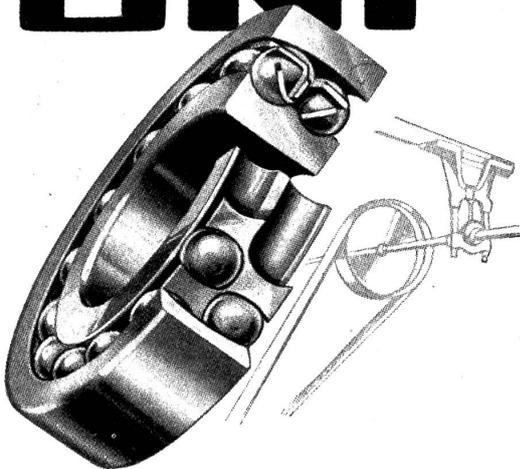
Seidenwebstühle
Seidenwindmaschinen
Kreuzpulmaschinen für Bandschuß-
spulen mit konischen Enden

Kunstseide-Haspelmaschinen
Hydraulische Stranggarn-
Mercerisier-Maschinen
Stranggarn-Waschmaschinen



Jakob Jaeggli & Cie Maschinenfabrik
Winterthur

SKF



Webereien
Spinnereien
Ausrüstungsanstalten etc.
beziehen

**Transmissionsorgane
mit Kugellagern,
Kugel- und Rollenlager
für Umbauten von
Textilmaschinen**

bei:

Unser Fachingenieur besucht Sie kostenlos und
unverbindlich. Wir senden Ihnen auch gerne
kostenlos unsere aufklärenden Druckschriften.

AKTIENGESELLSCHAFT
SKF KUGELLAGER, ZÜRICH 1
SIHLSTRASSE 1

